



**PARLAMENT  
DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT**

**25. OKTOBER 2010 - DEKRET ÜBER PÄDAGOGISCHE UND ADMINISTRATIVE  
NEUERUNGEN IM UNTERRICHTSWESEN**

---

Sitzungsperiode 2010-2011

Nummerierte Dokumente :	43 (2009-2010) Nr. 1	Dekretentwurf
	43 (2010-2011) Nr. 2	Abänderungsvorschläge
	43 (2010-2011) Nr. 3	Bericht
	43 (2010-2011) Nr. 4	Abänderungsvorschläge
Ausführlicher Bericht :	25. Oktober 2010 - Nr. 15	Diskussion und Abstimmung

Das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat das Folgende angenommen und wir, Regierung, sanktionieren es :

## KAPITEL 1 – FESTLEGUNG DER WESENTLICHEN ELEMENTE ZUR ERLANGUNG EINER LEHRBEFÄHIGUNG

### **Artikel 1 - Festlegung der wesentlichen Elemente der Ausbildung zur Erlangung einer Lehrbefähigung**

§1 - Die Anhänge 1-4 legen die wesentlichen Elemente der Ausbildung zur Erlangung der Lehrbefähigungen fest, die in folgenden Bestimmungen angeführt sind:

1. Artikel 16 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) und Artikel 39 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) des Königlichen Erlasses vom 22. März 1969 zur Festlegung des Statuts der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der von diesen Einrichtungen abhängenden Internate sowie der Personalmitglieder des mit der Aufsicht über diese Einrichtungen beauftragten Inspektionsdienstes;
2. Artikel 4 §1 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) und Artikel 22sexies Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) des Königlichen Erlasses vom 25. Oktober 1971 zur Festlegung des Statuts der Primarschullehrer, Lehrer und Inspektoren für katholische, protestantische, israelitische, orthodoxe, islamische und anglikanische Religion in den Lehranstalten der Deutschsprachigen Gemeinschaft;
3. Artikel 33 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) und Artikel 49 §1 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) des Dekrets vom 14. Dezember 1998 zur Festlegung des Statutes der subventionierten Personalmitglieder des freien subventionierten Unterrichtswesens und des freien subventionierten Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentrums;
4. Artikel 20 §1 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) und Artikel 37 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) des Dekrets vom 29. März 2004 zur Festlegung des Statuts der subventionierten Personalmitglieder des offiziellen subventionierten Unterrichtswesens und der offiziellen subventionierten Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren und
5. Artikel 5.15 §1 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) und Artikel 5.31 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe d) des Dekrets vom 27. Juni 2005 zur Schaffung einer autonomen Hochschule.

Die in diesen Anhängen angeführten Studienpunkte sind die in Stunden ausgedrückten Studieneinheiten, mittels derer der Umfang der Ausbildungsaktivitäten einer Ausbildung und der Umfang der entsprechenden Eigenarbeit des Studenten gemäß der europaweit einheitlich praktizierten Norm des European Credit Transfer and Accumulation System, abgekürzt ECTS, ausgedrückt werden, wobei ein Studienpunkt einer durchschnittlichen Arbeitsleistung von 26-30 Arbeitsstunden entspricht.

§2 – Die Festlegung erfolgt:

1. in Anhang 1 für das Amt des Fachlehrers der ersten Fremdsprache Französisch im Primarschulwesen, wenn dieses von einem Personalmitglied bekleidet wird, das einen der nachfolgenden Studiennachweise besitzt:
  - a) das Abschlusszeugnis der Oberstufe des Vollzeit-Sekundarunterrichts, ein Abschlussdiplom des Vollzeit-Hochschulwesens kurzer oder langer Studiendauer oder ein Universitätsdiplom, das in französischer Sprache erworben wurde;
  - b) einen unter Buchstabe a) angeführten Studiennachweis, der in der französischen Sprache vor einem schulexternen Prüfungsausschuss erworben wurde;
  - c) einen Studiennachweis, der einem der unter Buchstabe a) und b) angeführten Studiennachweise gleichgestellt ist oder von der Regierung anerkannt ist und in der französischen Sprache erworben wurde;

- d) ein im Rahmen des DELF-DALF-Programms erworbenes Zertifikat, aus dem hervorgeht, dass das Personalmitglied mindestens der Kompetenzstufe B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen genügt, unter der Bedingung, dass, was die Kompetenzstufe B2 betrifft, das Personalmitglied in der betreffenden Prüfung mindestens 60 % in jedem Prüfungsteil erreicht hat;
2. in Anhang 2 für das Amt des Fachlehrers der ersten Fremdsprache Französisch im Primarschulwesen, wenn dieses von einem Personalmitglied bekleidet wird, das keinen der unter Nummer 1 Buchstabe a) bis d) angeführten Studiennachweise besitzt.
3. in Anhang 3 für folgende Ämter:
- a) Lehrer für allgemeinbildende Kurse in der Unterstufe des Sekundarschulwesens;
  - b) Lehrer für Fachkurse "Leibeserziehung" in der Unterstufe des Sekundarschulwesens;
  - c) Lehrer für nicht konfessionelle Sittenlehre in der Unterstufe des Sekundarschulwesens, mit Ausnahme der Inhaber eines Bachelors als Primarschullehrer oder Kindergärtner;
  - d) Lehrer für allgemeinbildende Kurse in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - e) Lehrer für Fachkurse "Leibeserziehung" in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - f) Lehrer für Psychologie, Pädagogik und Methodologie in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - g) Lehrer für nicht konfessionelle Sittenlehre in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - h) Lehrer für Alt Sprachen im Sekundarschulwesen;
  - i) Lehrer für allgemeinbildende Kurse im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades;
  - j) Lehrer für Fachkurse "Leibeserziehung" im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades;
  - k) Lehrer für Psychologie, Pädagogik und Methodologie im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades;
  - l) Lehrer für nicht konfessionelle Sittenlehre im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades.
4. in Anhang 4 für folgende Ämter:
- a) Lehrer für Fachkurse in der Unterstufe des Sekundarschulwesens, mit Ausnahme des Lehrers für Fachkurse "Leibeserziehung";
  - b) Lehrer für technische Kurse in der Unterstufe des Sekundarschulwesens;
  - c) Lehrer für technische Kurse und Berufspraxis in der Unterstufe des Sekundarschulwesens;
  - d) Lehrer für Berufspraxis in der Unterstufe des Sekundarschulwesens;
  - e) Lehrer für Fachkurse in der Oberstufe des Sekundarschulwesens, mit Ausnahme des Lehrers für Fachkurse "Leibeserziehung";
  - f) Lehrer für technische Kurse in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - g) Lehrer für technische Kurse und Berufspraxis in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - h) Lehrer für Berufspraxis in der Oberstufe des Sekundarschulwesens;
  - i) Lehrer für Fachkurse im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades, mit Ausnahme des Lehrers für Fachkurse "Leibeserziehung";
  - j) Lehrer für technische Kurse im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades;
  - k) Lehrer für technische Kurse und Berufspraxis im nicht universitären Hochschulwesen des ersten und zweiten Grades;
  - l) Lehrer für Berufspraxis in der Oberstufe des nicht universitären Hochschulwesens des ersten und zweiten Grades.

## **Art. 2 – Inhaber einer Lehrbefähigung für das Amt als Religionslehrer**

Für Personalmitglieder, die ein Amt als Religionslehrer bekleiden, gilt für die Ausübung dieses Amtes die Bedingung, die in den in Artikel 1 §1 Nummern 2-5 angeführten Bestimmungen erwähnt ist, als erfüllt, wenn sie im Besitz einer vom Kultusträger

ausgestellten Bescheinigung sind, aus der hervorgeht, dass sie die für das ausgeübte Amt erforderliche Lehrbefähigung besitzen.

**Art. 3 – Inhaber einer Lehrbefähigung für die Unterstufe oder Oberstufe des Sekundarschulwesens**

Für Personalmitglieder, die eines der in Artikel 1 §2 Nummer 3 oder Nummer 4 angeführten Ämter bekleiden, gilt die Bedingung, die in den in Artikel 1 §1 Nummern 1, 3, 4 und 5 angeführten Bestimmungen erwähnt ist, als erfüllt, wenn sie den Titel eines Lehrbefähigten für die Unterstufe des Sekundarschulwesens oder eines Lehrbefähigten für die Oberstufe des Sekundarschulwesens besitzen.

KAPITEL 2 - ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 2. OKTOBER 1968 ZUR FESTLEGUNG UND EINTEILUNG DER ÄMTER DER MITGLIEDER DES DIREKTIONS- UND LEHRPERSONALS, DES ERZIEHUNGSHILFSPERSONALS, DES PARAMEDIZINISCHEN UND DES SOZIALPSYCHOLOGISCHEN PERSONALS DER STAATLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR VOR-, PRIMAR-, FÖRDER-, MITTEL-, TECHNISCHEN, KUNST- UND NORMALSCHULUNTERRICHT UND DER ÄMTER DER PERSONALMITGLIEDER DES MIT DER AUFSICHT DIESER EINRICHTUNGEN BEAUFTRAGTEN INSPEKTIONSDIENSTES

**Art. 4** - In Artikel 6 Buchstabe E Buchstabe a) des Königlichen Erlasses vom 2. Oktober 1968 zur Festlegung und Einteilung der Ämter der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und des sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der Ämter der Personalmitglieder des mit der Aufsicht dieser Einrichtungen beauftragten Inspektionsdienstes, zuletzt abgeändert durch das Dekret vom 28. Juni 2010, wird folgende Nummer 10quinquies eingefügt:  
„10quinquies. Externer Evaluator.“

KAPITEL 3 – ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 22. MÄRZ 1969 ZUR FESTLEGUNG DES STATUTS DER MITGLIEDER DES DIREKTIONS- UND LEHRPERSONALS, DES ERZIEHUNGSHILFSPERSONALS, DES PARAMEDIZINISCHEN UND SOZIALPSYCHOLOGISCHEN PERSONALS DER STAATLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR VOR-, PRIMAR-, FÖRDER-, MITTEL-, TECHNISCHEN, KUNST- UND NORMALSCHULUNTERRICHT UND DER VON DIESEN EINRICHTUNGEN ABHÄNGENDEN INTERNATE SOWIE DER PERSONALMITGLIEDER DES MIT DER AUFSICHT ÜBER DIESE EINRICHTUNGEN BEAUFTRAGTEN INSPEKTIONSDIENSTES

**Art. 5** – In Artikel 28 des Königlichen Erlasses vom 22. März 1969 zur Festlegung des Statuts der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der von diesen Einrichtungen abhängenden Internate sowie der Personalmitglieder des mit der Aufsicht über diese Einrichtungen beauftragten Inspektionsdienstes, eingefügt durch das Dekret vom 26. Juni 2006, wird die Wortfolge „15 Tagen“ durch die Wortfolge „acht Tagen“ ersetzt.

**Art. 6** - In Artikel 169bis desselben Königlichen Erlasses, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009 wird die Wortfolge „auf das Schuljahr 2010-2011“ durch die Wortfolge „während der Schuljahre 2010-2011 bis einschließlich 2015-2016“ ersetzt.

**Art. 7** – In Kapitel XIbis desselben Königlichen Erlasses, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird folgender Artikel 169ter eingefügt:

„*Art. 169ter* – In Ermangelung eines Bewerbers für eine Bezeichnung als Lehrer-Mediothekar, der Inhaber eines der in Artikel 9ter des Königlichen Erlasses vom 22. April 1969 zur Festlegung der erforderlichen Befähigungsnachweise der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der von diesen Einrichtungen abhängenden Internate festgelegten Befähigungsnachweise ist, haben in Abweichung von Artikel 16 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe f) im Schuljahr 2010-2011 die Bewerber Vorrang, die bereits im vorhergehenden Schuljahr mit der Ausbildung zwecks Erwerb des Befähigungsnachweises zur Führung einer Schulmediothek begonnen haben.“

#### KAPITEL 4 - ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 22. APRIL 1969 ZUR FESTLEGUNG DER ERFORDERLICHEN BEFÄHIGUNGSNACHWEISE DER MITGLIEDER DES DIREKTIONS- UND LEHRPERSONALS, DES ERZIEHUNGSHILFSPERSONALS, DES PARAMEDIZINISCHEN UND DES SOZIALPSYCHOLOGISCHEN PERSONALS DER STAATLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR VOR-, PRIMAR-, FÖRDER-, MITTEL-, TECHNISCHEN, KUNST- UND NORMALSCHULUNTERRICHTS UND DER VON DIESEN EINRICHTUNGEN ABHÄNGENDEN INTERNATE

**Art. 8** - In Artikel 10 des Königlichen Erlasses vom 22. April 1969 zur Festlegung der erforderlichen Befähigungsnachweise der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und des sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der von diesen Einrichtungen abhängenden Internate, zuletzt abgeändert durch das Dekret vom 28. Juni 2010, wird folgende Nummer 18sexies eingefügt:

„18sexies. Externer Evaluator: mindestens ein Diplom des Hochschulwesens ersten Grades und eine Berufserfahrung von mindestens zehn Jahren in einem Amt mit vollständigem Stundenplan im Grund- oder Sekundarschulwesen. Teilzeitige Dienste in einem Amt werden verhältnismäßig zu einer Vollzeitbeschäftigung in diesem Amt angerechnet.“

#### KAPITEL 5 - ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 25. OKTOBER 1971 ZUR FESTLEGUNG DES STATUTS DER PRIMARSCHULLEHRER, LEHRER UND INSPEKTOREN FÜR KATHOLISCHE, PROTESTANTISCHE, ISRAELITISCHE, ORTHODOXE, ISLAMISCHE UND ANGLIKANISCHE RELIGION IN DEN LEHRANSTALTEN DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT

**Art. 9** – In Artikel 16 des Königlichen Erlasses vom 25. Oktober 1971 zur Festlegung des Statuts der Primarschullehrer, Lehrer und Inspektoren für katholische, protestantische, israelitische, orthodoxe, islamische und anglikanische Religion in den Lehranstalten der Deutschsprachigen Gemeinschaft, eingefügt durch das Dekret vom 26. Juni 2006, wird die Wortfolge „15 Tagen“ durch die Wortfolge „acht Tagen“ ersetzt.

**Art. 10** - In Artikel 49.1 desselben Königlichen Erlasses, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird die Wortfolge „auf das Schuljahr 2010-2011“ durch die Wortfolge „während der Schuljahre 2010-2011 bis einschließlich 2015-2016“ ersetzt.

#### KAPITEL 6 - ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 27. JULI 1976 ZUR REGELUNG DER ZURDISPOSITIONSSTELLUNG WEGEN STELLENMANGELS, DER WIEDEREINBERUFUNG IN DEN DIENST UND DER GEWÄHRUNG EINER WARTEGEHALTSSUBVENTION IM SUBVENTIONIERTEN UNTERRICHTSWESEN

**Art. 11** - In Artikel 1 §2 des Königlichen Erlass vom 27. Juli 1976 zur Regelung der Zurdispositionsstellung wegen Stellenmangels, der Wiedereinberufung in den Dienst und der Gewährung einer Wartehaltssubvention im subventionierten Unterrichtswesen wird folgender Absatz 2 eingefügt:

„In Abweichung von Absatz 1 wird für Artikel 3 des vorliegenden Erlasses der Begriff „dasselbe Amt“ gemäß dem Königlichen Erlass vom 2. Oktober 1968 zur Festlegung und Einteilung der Ämter der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und des sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der Ämter der Personalmitglieder des mit der Aufsicht dieser Einrichtungen beauftragten Inspektionsdienstes definiert.“

**Art. 12** - In Artikel 3 desselben Königlichen Erlasses, zuletzt abgeändert durch das Dekret vom 6. Juni 2005, wird folgender §7 eingefügt:

„§7 - Im Primarschulwesen darf kein Fachlehrer zur Disposition wegen Stellenmangels gestellt werden, solange das sich auf dieses Amt beziehende Fach von Primarschullehrern erteilt wird.“

#### KAPITEL 7 – ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 27. JULI 1979 ZUR FESTLEGUNG DES STATUTS DES TECHNISCHEN PERSONALS DER STAATLICHEN PSYCHO-MEDIZINISCH-SOZIALEN ZENTREN, DER SPEZIALISIERTEN STAATLICHEN PSYCHO-MEDIZINISCH-SOZIALEN ZENTREN , DER STAATLICHEN AUSBILDUNGSZENTREN SOWIE DER MIT DER AUFSICHT ÜBER DIE PSYCHO-MEDIZINISCH-SOZIALEN ZENTREN, DIE EINRICHTUNGEN DER SCHULISCHEN UND BERUFLICHEN ORIENTIERUNG UND DER SPEZIALISIERTEN PSYCHO-MEDIZINISCH-SOZIALE ZENTREN BEAUFTRAGTEN INSPEKTIONSDIENSTE

**Art. 13** – In Artikel 25 des Königlichen Erlasses vom 27. Juli 1979 zur Festlegung des Statuts des technischen Personals der staatlichen Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren, der spezialisierten staatlichen Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren , der staatlichen Ausbildungszentren sowie der mit der Aufsicht über die Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren, die Einrichtungen der schulischen und beruflichen Orientierung und der spezialisierten Psycho-Medizinisch-Soziale Zentren beauftragten Inspektionsdienste, eingefügt durch das Dekret vom 26. Juni 2006, wird die Wortfolge „15 Tagen“ durch die Wortfolge „acht Tagen“ ersetzt.

#### KAPITEL 8 – ABÄNDERUNG DES KÖNIGLICHEN ERLASSES VOM 29. JUNI 1984 ÜBER DIE ORGANISATION DES SEKUNDARSCHULWESENS

**Art. 14** - Artikel 20 §1 Nummer 1 des Königlichen Erlasses vom 29. Juni 1984 über die Organisation des Sekundarschulwesens wird wie folgt ersetzt:

„1. bis zum 15. Januar im zweiten, dritten und vierten Jahr, sofern ein positives Gutachten des Klassenrates vorliegt; erfolgt der Wechsel vor dem 1. November, ist kein Gutachten des Klassenrates erforderlich;“

In Nummer 2 desselben Paragraphen, abgeändert durch den Erlass der Exekutive vom 22. Juni 1989 und den Erlass der Regierung vom 16. Dezember 1998, wird die Wortfolge „1. November“ durch die Wortfolge „1. November, sofern ein positives Gutachten des Klassenrates vorliegt“ ersetzt.

In §2 desselben Artikels wird folgender Satz eingefügt:

„Der Wechsel wird genehmigt, sofern ein positives Gutachten des Klassenrates vorliegt.“

#### KAPITEL 9 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 27. JUNI 1990 ZUR BESTIMMUNG DER

## WEISE, WIE DIE DIENSTPOSTEN FÜR DAS PERSONAL IM FÖRDERSCHULWESEN FESTGELEGT WERDEN

**Art. 15** - In Artikel 10 §1 des Dekrets vom 27. Juni 1990 zur Bestimmung der Weise, wie die Dienstposten für das Personal im Förderschulwesen festgelegt werden, abgeändert durch die Dekrete vom 25. Juni 1991 und 11. Mai 2009, wird der dritte Spiegelstrich aufgehoben.

**Art. 16** - Artikel 13 desselben Dekrets, abgeändert durch das Dekret vom 11. Mai 2009, wird aufgehoben.

**Art. 17** - Artikel 19 desselben Dekrets wird aufgehoben.

**Art. 18** - In Artikel 31ter desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 11. Mai 2009, werden folgende Absätze 2 und 3 eingefügt:

„Die Umwandlung darf nicht zur Folge haben, dass Personalmitglieder wegen Stellenmangels zur Disposition gestellt werden.“

Eine definitive Ernennung oder definitive Einstellung ist nicht zulässig für eine in Anwendung von Absatz 1 geschaffene halbe Stelle.“

**Art. 19** - In Artikel 35 §1 desselben Dekrets, abgeändert durch die Dekrete vom 6. Juni 2005 und vom 11. Mai 2009, wird das Wort „Sonderschulen“ durch das Wort „Förderschulen“ ersetzt.

## KAPITEL 10 - ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 16. DEZEMBER 1991 ÜBER DIE AUS- UND WEITERBILDUNG IM MITTELSTAND UND IN KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN

**Art. 20** - In Kapitel II des Dekrets vom 16. Dezember 1991 über die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen wird folgender Abschnitt 4, der den Artikel 13.1 umfasst, eingefügt:

„Abschnitt 4 - Die Vorbereitung auf die Prüfungen des Prüfungsausschusses der Deutschsprachigen Gemeinschaft für den Sekundarunterricht

*Art. 13.1* - §1 - Die Kurse zur Vorbereitung auf die Prüfungen zum Erhalt des Abschlusszeugnisses der Oberstufe des berufsbildenden Sekundarunterrichts, die durch die anerkannten Zentren in berufsbegleitender Form durchgeführt werden, bereiten auf die Prüfungen des Prüfungsausschusses der Deutschsprachigen Gemeinschaft für den Sekundarunterricht vor und vermitteln die dazu notwendigen Kompetenzen.

Zu den in Absatz 1 angeführten Kursen sind die Personen zugelassen, die den in Artikel 18 §1 des Königlichen Erlasses vom 29. Juni 1984 über die Organisation des Sekundarschulwesens angeführten Zulassungsbedingungen genügen.

§2 - Die Regierung legt nach Gutachten des Instituts fest:

1. die Dauer der Kurse;
2. die Inhalte der Kurse;
3. die Bedingungen für die Durchführung der Kurse.“

## KAPITEL 11 - ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 31. AUGUST 1998 ÜBER DEN AUFTRAG AN DIE SCHULTRÄGER UND DAS SCHULPERSONAL SOWIE ÜBER DIE ALLGEMEINEN

## PÄDAGOGISCHEN UND ORGANISATORISCHEN BESTIMMUNGEN FÜR DIE REGEL- UND FÖRDERSCHULEN

**Art. 21** – In Artikel 4 des Dekrets vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regel- und Förderschulen, abgeändert durch die Dekrete vom 16. Mai 2008 und vom 11. Mai 2009, werden folgende Nummern 33, 34 und 35 eingefügt:

- „33. schulinternes Curriculum: Teil des Schulprojekts, das von der Schulgemeinschaft in einer schulinternen kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den Rahmenplänen und den schulinternen Entwicklungsschwerpunkten ausgearbeitet wird, als Antwort der Einzelschule auf die Notwendigkeit der Qualitätsentwicklung und -überprüfung von Unterricht. Dieses schulinterne Curriculum wird entsprechend dem Entwicklungsbedarf der Schule innerhalb eines vorab mit Schulleitung, Lehrpersonal, Erziehungshilfspersonal, paramedizinischem und sozialpsychologischem Personal der Einzelschule vereinbarten Zeitraums schulintern evaluiert und gegebenenfalls überarbeitet werden.
34. Fachcurricula: Teile des schulinternen Curriculums, die pro Fach bzw. Fachbereich entwickelt werden. Sie gewährleisten die vertikale Kontinuität. Dabei sichern Ansatzpunkte für fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten die horizontale Kontinuität.
35. Teilcurricula: Teile des schulinternen Curriculums, die auf Grundlage der schulintern gewählten Entwicklungsschwerpunkte erstellt werden.“

**Art. 22** - Artikel 20 desselben Dekrets, abgeändert durch das Dekret vom 11. Mai 2009, wird wie folgt ersetzt:

### „Art. 20 - Schulprojekt

Die Schulgemeinschaft erarbeitet im Auftrag des Schulträgers für die Schule(n) ein eigenes Schulprojekt. Das Schulprojekt, mit Ausnahme von Absatz 2 Nummer 5, wird dem Schulträger zur Genehmigung vorgelegt.

Das Schulprojekt umfasst mindestens folgende Elemente:

1. die Ausgangslage der Schule, d. h. den aktuellen Entwicklungsstand der Schule unter Berücksichtigung der außerschulischen und innerschulischen Gegebenheiten;
2. Bezug und Verbindlichkeiten, die unter anderem beinhalten:
  - a) die Maßstäbe, gemäß denen die Entwicklung des Schülers beurteilt und seine Leistungen bewertet werden und die in Kohärenz mit dem gesamten Schulprojekt stehen;
  - b) die Form und den Zeitpunkt der Mitteilung dieser Bewertungen;
  - c) eine Information über die Möglichkeiten, die Schülern bzw. ihren Erziehungsberechtigten gegeben werden, um Entscheidungen zu beanstanden, die sie betreffen;
  - d) gegebenenfalls die mit der Schülersvertretung vereinbarte Form ihrer Mitwirkung am Leben der Schule;
  - e) die mit der Elternvertretung vereinbarte Form ihrer Mitwirkung am Leben der Schule.
3. das pädagogische Leitbild der Schule, das die Grundhaltung oder Wertvorstellungen beinhaltet, an denen die Schule sich in all ihren Tätigkeiten orientiert oder orientieren möchte.
4. das Ausführungsprogramm, das die Maßnahmen zur Umsetzung des pädagogischen Gesamtkonzepts beinhaltet und die Umsetzung der schulinternen Entwicklungsschwerpunkte festhält. Dazu gehören:
  - a) die Festlegung der Ziele
  - b) die Planung der Umsetzung
  - c) die konkrete Überprüfung der Zielerreichung



- d) die Festlegung neuer oder zusätzlicher Entwicklungsschwerpunkte bzw. deren Anpassung
5. das schulinterne Curriculum, das sich aus Fachcurricula und Teilcurricula zu schulinternen Entwicklungsschwerpunkten zusammensetzt.

Schulleitung, Lehrpersonal, Erziehungshilfspersonal, paramedizinisches und sozialpsychologisches Personal der Einzelschule und der Schulträger unterzeichnen das Schulprojekt. Dies bezeugt ihre Kenntnisnahme.“

**Art. 23** - In Kapitel III Abschnitt 1bis desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 11. Mai 2009, wird folgender Artikel 21.2 eingefügt:

*„Art. 21.2 - Einschreibung in eine Förderprimarschule und Schulwechsel*

§1 - Die Einschreibung in eine Förderprimarschule erfolgt spätestens am letzten Werktag vor Beginn des Schuljahres.

§2 - Während des Schuljahres ist ein Wechsel von einer Förderprimarschule zu einer anderen Förderprimarschule nur aufgrund eines Wohnsitzwechsels zulässig. Die Erziehungsberechtigten informieren die pädagogische Inspektion und Beratung über diesen Wechsel.

Liegt kein Wohnsitzwechsel während des Schuljahres vor, können die Erziehungsberechtigten in außergewöhnlichen Fällen einen begründeten Antrag auf Wechsel von einer Förderprimarschule zu einer anderen Förderprimarschule bei der pädagogischen Inspektion und Beratung stellen. Dieser Antrag enthält das Gutachten des Leiters der Schule, in die der Schüler eingeschrieben werden soll, sowie das Gutachten des Leiters der Schule, aus der der Schüler kommt. Die pädagogische Inspektion und Beratung entscheidet innerhalb von zehn Werktagen über den Antrag; die Schulferien gelten hier nicht als Werktage. Nach Ablauf der Frist und bei Stillschweigen der pädagogischen Inspektion und Beratung gilt der Schulwechsel nur als genehmigt, wenn die Gutachten beider Schulleiter positiv sind.“

**Art. 24** - In Kapitel III Abschnitt 2bis desselben Dekrets wird folgender Artikel 22.2 eingefügt:

*„Art. 22.2 – Einschreibung in eine Fördersekundarschule und Schulwechsel*

§1 - Die Einschreibung in eine Fördersekundarschule erfolgt spätestens am letzten Werktag vor Beginn des Schuljahres.

§2 - Während des Schuljahres ist ein Wechsel von einer Fördersekundarschule zu einer anderen Fördersekundarschule nur aufgrund eines Wohnsitzwechsels zulässig. Die Erziehungsberechtigten informieren die pädagogische Inspektion und Beratung über diesen Wechsel.

Liegt kein Wohnsitzwechsel während des Schuljahres vor, können die Erziehungsberechtigten in außergewöhnlichen Fällen einen begründeten Antrag auf Wechsel von einer Fördersekundarschule zu einer anderen Fördersekundarschule bei der pädagogischen Inspektion und Beratung stellen. Dieser Antrag enthält das Gutachten des Leiters der Schule, in die der Schüler eingeschrieben werden soll, sowie das Gutachten des Leiters der Schule, aus der der Schüler kommt. Die pädagogische Inspektion und Beratung entscheidet innerhalb von zehn Werktagen über den Antrag; die Schulferien gelten hier nicht als Werktage. Nach Ablauf der Frist und bei Stillschweigen der pädagogischen Inspektion und Beratung gilt der Schulwechsel nur als genehmigt, wenn die Gutachten beider Schulleiter positiv sind.“

**Art. 25** – Artikel 33 Nummer 2 desselben Dekrets wird wie folgt ersetzt:

„2. das Erziehungsprojekt sowie das Schulprojekt, mit Ausnahme des schulinternen Curriculums, das den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten nur auf Anfrage ausgehändigt wird;“

**Art. 26** - Artikel 34 Absatz 3 desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 23. Oktober 2000 und abgeändert durch die Dekrete vom 23. Juni 2008 und 28. Juni 2010, wird wie folgt ersetzt:

„Während des Schuljahres können die Erziehungsberechtigten in außergewöhnlichen Fällen einen begründeten Antrag auf Abänderung der Wahl bei der pädagogischen Inspektion und Beratung stellen. Dieser Antrag enthält das Gutachten des Leiters der Schule. Die pädagogische Inspektion und Beratung entscheidet innerhalb von zehn Werktagen über den Antrag; die Schulferien gelten hier nicht als Werkzeuge. Nach Ablauf der Frist und bei Stillschweigen der pädagogischen Inspektion und Beratung gilt der Antrag als genehmigt.“

**Art. 27** - §1 - Artikel 70 §1 desselben Dekrets, ersetzt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird wie folgt ersetzt:

„§1 - Die Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist für die externe Evaluation der Schulen verantwortlich.“

Ziel der externen Evaluation ist es,

1. zu überprüfen, ob und in welchem Maße die Schulen dem in vorliegendem Dekret festgelegten Gesellschaftsauftrag gerecht werden;
2. der Regierung, den Schulträgern und der Abteilung Unterricht und Ausbildung im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft alle drei Jahre auf der Grundlage der Einzelberichte der evaluierten Schulen einen Gesamtbericht über Stärken und Schwächen der Schulen zu unterbreiten.“

§2 - §2 desselben Artikels wird wie folgt ersetzt:

„§2 - Die externen Evaluatoren erstellen auf der Grundlage eines von der Regierung genehmigten international anerkannten Qualitätsrahmens einen Bericht, der der Regierung, dem Schulträger und der evaluierten Schule vorgelegt wird.“

**Art. 28** - In Artikel 93.25 Absatz 1 desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 11. Mai 2009, wird die Wortfolge „93.20, 93.22, 93.23 §3 und 93.24“ durch die Wortfolge „93.21, 93.22 §3 und 93.23“ ersetzt.

**Art. 29** – In Artikel 96 Nummer 18 desselben Dekrets, abgeändert durch das Dekret vom 11. Mai 2009, wird die Wortfolge „das Schulprojekt“ durch die Wortfolge „das Schulprojekt und das schulinterne Curriculum“ ersetzt.

**Art. 30** – Artikel 97 Nummer 11 desselben Dekrets wird wie folgt ersetzt:

„11. die Mitarbeit am schulinternen Curriculum und die Gestaltung von Fachcurricula,“

## KAPITEL 12 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 14. DEZEMBER 1998 ZUR FESTLEGUNG DES STATUTS DER SUBVENTIONIERTEN PERSONALMITGLIEDER DES FREIEN SUBVENTIONIERTEN UNTERRICHTSWESENS UND DES FREIEN SUBVENTIONIERTEN PSYCHO-MEDIZINISCH-SOZIALEN ZENTRUMS

**Art. 31** - In Artikel 119.1 des Dekrets vom 14. Dezember 1998 zur Festlegung des Statuts der subventionierten Personalmitglieder des freien subventionierten Unterrichtswesens und des freien subventionierten Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentrums, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird die Wortfolge „auf das Schuljahr 2010-2011“ durch die Wortfolge „während der Schuljahre 2010-2011 bis

einschließlich 2015-2016“ ersetzt.

**Art. 32** – In Titel VI desselben Dekrets wird folgender Artikel 119.2 eingefügt:

„Art. 119.2 - In Ermangelung eines Bewerbers für eine zeitweilige Einstellung als Lehrer-Mediothekar, der Inhaber eines der in Artikel 9ter des Königlichen Erlasses vom 22. April 1969 zur Festlegung der erforderlichen Befähigungsnachweise der Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals, des paramedizinischen und sozialpsychologischen Personals der staatlichen Einrichtungen für Vor-, Primar-, Förder-, Mittel-, technischen, Kunst- und Normalschulunterricht und der von diesen Einrichtungen abhängenden Internate festgelegten Befähigungsnachweise ist, haben in Abweichung von Artikel 33 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe f) im Schuljahr 2010-2011 die Bewerber Vorrang, die bereits im vorhergehenden Schuljahr mit der Ausbildung zwecks Erwerb des Befähigungsnachweises zur Führung einer Schulmediothek begonnen haben.“

### KAPITEL 13 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 26. APRIL 1999 ÜBER DAS REGELGRUNDSCHULWESEN

**Art. 33** - Artikel 15 des Dekrets vom 26. April 1999 über das Regelgrundschulwesen, abgeändert durch die Dekrete vom 23. Oktober 2000 und 25. Juni 2007, wird wie folgt ersetzt:

„Art. 15 - *Einschreibung in eine Primarschule und Schulwechsel*

§1 - Die Einschreibung in eine Primarschule erfolgt spätestens am letzten Werktag vor Beginn des Schuljahres.

§2 - Während des Schuljahres ist ein Schulwechsel nur aufgrund eines Wohnsitzwechsels zulässig. Die Erziehungsberechtigten informieren die pädagogische Inspektion und Beratung über diesen Wechsel.

Liegt kein Wohnsitzwechsel während des Schuljahres vor, können die Erziehungsberechtigten in außergewöhnlichen Fällen einen begründeten Antrag auf Wechsel von einer Primarschule zu einer anderen Primarschule bei der pädagogischen Inspektion und Beratung stellen. Dieser Antrag enthält das Gutachten des Leiters der Schule, in die das Kind eingeschrieben werden soll, sowie das Gutachten des Leiters der Schule, aus der der Schüler kommt. Die pädagogische Inspektion und Beratung entscheidet innerhalb von zehn Werktagen über den Antrag; die Schulferien gelten hier nicht als Werktage. Nach Ablauf der Frist und bei Stillschweigen der pädagogischen Inspektion und Beratung gilt der Schulwechsel nur als genehmigt, wenn die Gutachten beider Schulleiter positiv sind.“

**Art. 34** – In Artikel 35 §3 desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird die Wortfolge „die Schüler, die seit mindestens drei Monaten ihren Wohnsitz haben“ durch die Wortfolge „die Schüler, die ihren Wohnsitz seit mindestens drei Monaten in einer der folgenden Ortschaften des deutschen Sprachgebiets haben“ ersetzt.

In denselben Paragraphen wird folgender Absatz 2 eingefügt:

„Die in Absatz 1 angeführte Dauer von drei Monaten kann unterschritten werden, wenn der Schüler spätestens am letzten Schultag des Monats September des laufenden Schuljahres seinen Wohnsitz in einer der in Absatz 1 angeführten Ortschaften hat und ein Elternteil des Schülers eine der folgenden Bedingungen erfüllt:

1. er hat vor mindestens 12 Monaten bei der Gemeindeverwaltung einen Bauantrag zwecks Errichtung eines Eigenheims in der betreffenden Ortschaft hinterlegt;
2. er erbringt den Nachweis, dass er ein Eigenheim in der betreffenden Ortschaft besitzt.“

**Art. 35** - In Artikel 40 Nummer 2 desselben Dekrets wird die Wortfolge „Artikel 35“ durch die Wortfolge „Artikel 35 §1“ ersetzt.

#### KAPITEL 14 - ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 30. JUNI 2003 ÜBER DRINGENDE MASSNAHMEN IM UNTERRICHTSWESEN 2003

**Art. 36** - In Artikel 5 §4 des Dekrets vom 30. Juni 2003 über dringende Maßnahmen im Unterrichtswesen 2003, abgeändert durch die Dekrete vom 26. Juni 2006 und 25. Juni 2007, wird folgender Absatz 5 eingefügt:

„Ein Personalmitglied, das während mindestens zwei aufeinanderfolgenden Schuljahren in den Genuss des in §1 Absatz 1 angeführten Urlaubs gekommen ist und dem im darauffolgenden Schuljahr ein Urlaub wegen eines Auftrages im Interesse des Unterrichtswesens gewährt wird, wird während des letztgenannten Urlaubs weiterhin auf der Grundlage des Amtes besoldet, das es während des erstgenannten Urlaubs ausübte.“

#### KAPITEL 15 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 29. MÄRZ 2004 ZUR FESTLEGUNG DES STATUTS DER SUBVENTIONIERTEN PERSONALMITGLIEDER DES OFFIZIELLEN SUBVENTIONIERTEN UNTERRICHTSWESENS UND DER OFFIZIELLEN SUBVENTIONIERTEN PSYCHO-MEDIZINISCH-SOZIALEN ZENTREN

**Art. 37** - In Artikel 111ter des Dekrets vom 29. März 2004 zur Festlegung des Statuts der subventionierten Personalmitglieder des offiziellen subventionierten Unterrichtswesens und der offiziellen subventionierten Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird die Wortfolge „auf das Schuljahr 2010-2011“ durch die Wortfolge „während der Schuljahre 2010-2011 bis einschließlich 2015-2016“ ersetzt.

#### KAPITEL 16 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 27. JUNI 2005 ZUR SCHAFFUNG DER AUTONOMEN HOCHSCHULE

**Art. 38** - In Artikel 1.3 des Dekrets vom 27. Juni 2005 zur Schaffung einer autonomen Hochschule, abgeändert durch das Dekret vom 28. Juni 2010, wird folgende Nummer 4.1 eingefügt:

„4.1 Externe Evaluation: die in Kapitel VII Abschnitt 2 des Dekrets vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regel- und Förderschulen angeführte externe Evaluation.“

**Art. 39** - In Artikel 2.1 Absatz 1 desselben Dekrets wird das Wort „Hochschulausbildung“ durch die Wortfolge „Hochschulausbildung, der externen Evaluation“ ersetzt.

**Art. 40** - In Artikel 2.2 desselben Dekrets wird folgender Absatz 2 eingefügt:

„Sie verfügt außerdem über einen Fachbereich externe Evaluation, der unmittelbar dem Direktor untersteht.“

**Art. 41** - In Artikel 3.21 desselben Dekrets, abgeändert durch die Dekrete vom 25. Mai 2009 und vom 28. Juni 2010, wird folgender Absatz 4 eingefügt:

„Unbeschadet von Absatz 3 umfasst die Erstausbildung im Studienbereich Krankenpflege mindestens 4.600 Stunden theoretischen Unterricht und klinisch-praktische Unterweisung; die Dauer des theoretischen Unterrichts beträgt mindestens ein Drittel und die der klinisch-praktischen Unterweisung mindestens die Hälfte dieser Stunden.“

**Art. 42** - In Artikel 5.11 Absatz 2 desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird nach dem Wort „Forschungsbeauftragten“ die Wortfolge „oder externen Evaluators“ eingefügt.

**Art. 43** – §1 - Artikel 5.31 Absatz 1 Nummer 8 desselben Dekrets wird wie folgt ersetzt:  
„8. eine nützliche Berufserfahrung von mindestens sechs Jahren im Hochschulwesen aufweisen.“

§2 - In denselben Artikel, abgeändert durch das Dekret vom 23. Juni 2008, werden folgende Absätze 2 und 3 eingefügt:

„In Abweichung von Absatz 1 Nummer 8 wird diese Berufserfahrung auf drei Jahre verringert für Personalmitglieder, die mindestens drei Jahre als zeitweiliges oder definitiv ernanntes oder eingestelltes Personalmitglied in einem Amt mit vollständigem Stundenplan im Grund- oder Sekundarschulwesen tätig gewesen sind. Teilzeitige Dienste in einem Amt werden verhältnismäßig zu einer Vollzeitbeschäftigung in diesem Amt angerechnet.“

In Abweichung von Absatz 1 Nummer 8 weist ein Personalmitglied der Kategorie des Verwaltungs- oder Erziehungshilfspersonals ein Dienstalter von mindestens 360 Dienstagen auf; davon sind im betreffenden Amt mindestens 240 Dienstage, die sich auf mehr als ein Schuljahr oder akademisches Jahr verteilen, geleistet worden.“

**Art. 44** - In Artikel 5.45 §3 Absatz 1 desselben Dekrets wird die Wortfolge „des Mediothekars und des Mediothekarassistenten“ durch die Wortfolge „des Mediothekars, des Mediothekarassistenten und des externen Evaluators“ ersetzt.

In Absatz 5 desselben Paragraphen wird die Wortfolge „Mediothekar und Mediothekarassistent“ durch die Wortfolge „Mediothekar, Mediothekarassistent und externer Evaluator“ ersetzt.

**Art. 45** - In Artikel 5.73 §1 Absatz 1 desselben Dekrets wird die Wortfolge „Die Dienstleistungen, die der Direktor, die Fachbereichleiter, die Personalmitglieder des Verwaltungs- und Erziehungspersonals und die Dozenten erbringen“ durch die Wortfolge „Die Dienstleistungen, die die Personalmitglieder erbringen“ ersetzt.

**Art. 46** – In Titel V desselben Dekrets wird folgender Untertitel 18, der den Artikel 5.105 enthält, eingefügt:

„UNTERTITEL 18 - PERSONAL DES FACHBEREICHS EXTERNE EVALUATION

*Art. 5.105 - Gehalt und Prämie*

§1 - Ein externer Evaluator erhält ein Gehalt auf der Grundlage der in der Anlage des Königlichen Erlasses vom 27. Juni 1974 zur Festlegung der Dienstpostentabellen, die ab dem 1. April 1972 für die Mitglieder des Direktions- und Lehrpersonals, des Erziehungshilfspersonals und des paramedizinischen sowie sozialpsychologischen Personals der staatlichen Unterrichtseinrichtungen, für die Personalmitglieder des mit der Inspektion dieser Einrichtungen beauftragten Inspektionsdienstes, für die Personalmitglieder des Inspektionsdienstes der Fernkurse und des subventionierten Primarunterrichtswesens gelten und zur Festlegung der Besoldungstabellen für das Personal der staatlichen Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren angeführten Gehaltstabelle 475.

§2 - Übt ein Personalmitglied des Unterrichtswesens in der Deutschsprachigen Gemeinschaft das Amt des externen Evaluators aus, bezieht es in Abweichung von §1 weiterhin sein Gehalt und erhält monatlich eine Prämie, die folgendermaßen ermittelt

wird:

$P = X - M$ ,

P = die Prämie,

X = das in §1 angeführte Gehalt,

M = das Bruttomonatsgehalt des Personalmitgliedes.

Die Auszahlung der Prämie erfolgt gleichzeitig mit der Auszahlung des Monatsgehalts und unter denselben Bedingungen.

Bei einem Urlaub wegen Krankheit oder Gebrechen wird die Prämie weitergezahlt.

§3 - Der in Anwendung von §1 und §2 ermittelte Betrag ist gemäß dem Gesetz vom 1. März 1977 zur Einführung einer Regelung zur Koppelung gewisser Ausgaben im öffentlichen Sektor an den Verbraucherpreisindex des Königreichs, abgeändert durch die Königlichen Erlasse Nr. 178 vom 30. Dezember 1982 und vom 24. Dezember 1993 und die Gesetze vom 2. Januar 2001 und 19. Juli 2001 an die Schwankungen des Verbraucherpreisindexes gebunden."

**Art. 47** - In Artikel 6.2 desselben Dekrets wird folgender Absatz 2 eingefügt:  
„Absatz 1 findet keine Anwendung auf den Fachbereich externe Evaluation.“

**Art. 48** - Artikel 6.7 §2 Absatz 1 desselben Dekrets wird wie folgt ersetzt:  
„Die Hochschule kann das gemäß §1 gewährte Stundenkapital für die Einstellung von Gastdozenten sowie für die Organisation von Weiterbildung und Forschung verwenden.“

**Art. 49** - In Titel VI desselben Dekrets wird folgender Untertitel 4, der den Artikel 6.10 umfasst, eingefügt:

„UNTERTITEL 4 - PERSONAL DES FACHBEREICHS EXTERNE EVALUATION

*Art. 6.10 - Stellenkapital für externe Evaluation*

Zwecks Wahrnehmung ihrer Aufgaben im Rahmen der externen Evaluation erhält die Hochschule drei Vollzeitstellen.“

**Art. 50** - In Artikel 7.4 §2 Absatz 2 desselben Dekrets wird die Wortfolge „für den Gastdozenten“ durch die Wortfolge „verbunden mit der Einstellung von Gastdozenten und der Organisation von Weiterbildung und Forschung“ ersetzt.

**Art. 51** - In Artikel 9.11bis desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 25. Mai 2009, wird die Wortfolge „auf das Schuljahr 2010-2011“ durch die Wortfolge „während der Schuljahre 2010-2011 bis einschließlich 2015-2016“ ersetzt.

## KAPITEL 17 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 26. JUNI 2006 ÜBER MASSNAHMEN IM UNTERRICHTSWESEN 2006

**Art. 52** - Artikel 116 des Dekrets vom 26. Juni 2006 über Maßnahmen im Unterrichtswesen 2006 wird wie folgt ersetzt:

„Art. 116 – Die Stundenanzahl des Urlaubs im Interesse des Unterrichtswesens zwecks Wahrnehmung der Inspektion der Religionsunterrichte im Gemeinschaftsunterrichtswesen wird von der Regierung festgelegt unter Berücksichtigung der Anzahl Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalent), die für die Organisation der Unterrichte der betreffenden Religion gewährt werden. Der Urlaub kann die Stundenanzahl einer Vollzeitbeschäftigung umfassen.“

## KAPITEL 18 - ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 16. JUNI 2008 ZUR FESTLEGUNG VON KERNKOMPETENZEN UND RAHMENPLÄNEN IM UNTERRICHTSWESEN

**Art. 53** – Artikel 1 des Dekrets vom 16. Juni 2008 zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen wird wie folgt ersetzt:

„Die kompetenzorientierten Rahmenpläne für das Unterrichtswesen werden in den Anhängen I-XI festgelegt.“

**Art. 54** – In dasselbe Dekret werden die Anhänge X und XI, die in den Anhängen 5 und 6 festgelegt sind, eingefügt.

## KAPITEL 19 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 23. MÄRZ 2009 ZUR ORGANISATION DES TEILZEIT-KUNSTUNTERRICHTS

**Art. 55** – In Artikel 3 des Dekrets vom 23. März 2009 zur Organisation des Teilzeit-Kunstunterrichts werden folgende Nummern 14, 15 und 16 eingefügt:

- „14. schulinternes Curriculum: Teil des Schulprojekts, das von der Schulgemeinschaft in einer schulinternen kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den Rahmenplänen und den schulinternen Entwicklungsschwerpunkten ausgearbeitet wird, als Antwort der Einzelschule auf die Notwendigkeit der Qualitätsentwicklung und -überprüfung von Unterricht. Dieses schulinterne Curriculum wird entsprechend dem Entwicklungsbedarf der Schule innerhalb eines vorab mit Schulleitung, Lehrpersonal, Erziehungshilfspersonal, paramedizinischem und sozialpsychologischem Personal der Einzelschule vereinbarten Zeitraums schulintern evaluiert und gegebenenfalls überarbeitet werden.
15. Fachcurricula: Teile des schulinternen Curriculums, die pro Fach bzw. Fachbereich entwickelt werden. Sie gewährleisten die vertikale Kontinuität. Dabei sichern Ansatzpunkte für fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten die horizontale Kontinuität.
16. Teilcurricula: Teile des schulinternen Curriculums, die auf Grundlage der schulintern gewählten Entwicklungsschwerpunkte erstellt werden.“

**Art. 56** – In Artikel 21 Absatz 1 desselben Dekrets wird folgende Nummer 8 eingefügt:  
„8. das schulinterne Curriculum, das den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten auf Anfrage ausgehändigt wird. Es setzt sich aus Fachcurricula und Teilcurricula zu schulinternen Entwicklungsschwerpunkten zusammen.“

**Art. 57** – Artikel 75 Nummer 9 desselben Dekrets wird wie folgt ersetzt:  
„9. die Mitarbeit am schulinternen Curriculum und die Gestaltung von Fachcurricula,“

## KAPITEL 20 – ABÄNDERUNG DES DEKRETS VOM 25. MAI 2009 ÜBER MASSNAHMEN IM UNTERRICHTSWESEN UND IN DER AUSBILDUNG 2009

**Art. 58** – In Artikel 15 §1 Nummer 3 des Dekrets vom 25. Mai 2009 über Maßnahmen im Unterrichtswesen und in der Ausbildung 2009 wird die Zahl „14“ durch die Zahl „16“ ersetzt.

In Artikel 15 §3 Absatz 1 desselben Dekrets wird die Wortfolge „rückgängig machen“ durch das Wort „aufheben“ ersetzt.

In demselben Paragraphen wird in den Absätzen 1 und 2 das Wort „Rückgängigmachung“ durch das Wort „Aufhebung“ ersetzt.

## KAPITEL 21 – SCHLUSSBESTIMMUNGEN

**Art. 59** - Artikel 4 des Königlichen Erlasses vom 20. Juli 1971 zur Festlegung der Bedingungen und des Verfahrens für die Gewährung der Gleichstellung von ausländischen Diplomen und Zeugnissen, ersetzt durch das Dekret vom 10. Mai 1999, wird aufgehoben.

**Art. 60** - Der Erlass der Regierung vom 11. März 2010 zur Bezeichnung der Einrichtung, die für die externe Evaluation von Schulen verantwortlich ist, wird aufgehoben.

**Art. 61** – Vorliegendes Dekret tritt mit Wirkung vom 1. September 2010 in Kraft mit Ausnahme

1. des Artikels 52 der mit Wirkung vom 1. September 2008 in Kraft tritt;
2. der Artikel 28, 34, 48 und 50, die mit Wirkung vom 1. September 2009 in Kraft treten;
3. der Artikel 4, 8, 27, 38-40, 42, 44-47, 49 und 60, die am 1. Januar 2011 in Kraft treten.



## Anhang 1

### Festlegung der wesentlichen Elemente der Ausbildung zur Erlangung einer Lehrbefähigung (siehe Artikel 1 §2 Nummer 1)

Kurse	Inhaltliche Kurzbeschreibung	Studienpunkte
Lieder, Gedichte und Reime in der Primarschule	Auseinandersetzung mit diesen Texten, Arbeit am Ausdruck, methodologische Reflexion und Ausarbeitung strukturierter didaktischer Sequenzen.	0,5
Techniken des körperlichen und musikalischen Ausdrucks	Einführung in die Techniken des körperlichen und musikalischen Ausdrucks mit ihren verschiedenen Zielsetzungen und Ausarbeitung von Übungen für Primarschüler.	0,5
Der Wortschatz im Dienste der Kommunikation	Erweiterung des Wortschatzes mittels rhythmischer Spiele, Reime, Ringelreihen und Lesen von Bildern. Methodologische Ratschläge und Ausarbeitung von kommunikativen Sequenzen, in denen ein lexikalisches Feld behandelt wird.	0,5
Vom Sprachenbad zum entdeckenden Lesen	Methoden zur Entwicklung des aktiven Zuhörens und des Verständnisses ausgehend von Märchen und Geschichten, um von da aus zum Aufbau des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks, zu Übungen der Lesestrategien und schließlich zum entdeckenden Lesen überzugehen.	1
Darstellungstechniken	Mit Hilfe des sensorischen Gedächtnisses und insbesondere rhythmischer Mittel und Gesten werden der mündliche Ausdruck gefördert und kurze Darstellungen inszeniert.	0,5
Motivierende Grammatik	Entdeckung einer spielerischen und motivierenden Methode zur Vermittlung der Grammatik mittels der Kommunikation sowie Ausarbeitung einer Folge von Aktivitäten, die zur praktischen Umsetzung der Grammatikkenntnisse führen.	0,5
Methoden zur Entwicklung des Hörverständnisses	Entdeckung verschiedener Methoden zur Förderung des Hörverständnisses in der Klasse ausgehend von einer Reflexion über aktuelle Praktiken und Nutzung audiovisueller Mittel, die zum Alltag der Frankophonen gehören.	0,5
Leseverständnis und schriftlicher Ausdruck	Entdeckung verschiedener Aktivitäten und Techniken zur Förderung des Lesens und Schreibens, insbesondere anhand des "Journal des Enfants". Heranführung an die Anforderungen des DELF und Ausarbeitung von Übungen.	1

Kompetenzen und handlungsorientierte Pädagogik; Entwicklung der Methodologie - Die Lehrbücher für den Kurs "Französisch Fremdsprache"	Entwicklung der Sprachendidaktik im Laufe der Jahrhunderte bis hin zum kompetenzorientierten Unterricht und zur handlungsorientierten Pädagogik. Analyse von Lehrbüchern für den Kurs "Französisch Fremdsprache", Reflexion, inwieweit sie mit dem Rahmenplan übereinstimmen, und Ausarbeitung einer didaktischen Sequenz anhand dieser Hilfsmittel.	1
Praktische Anwendungen in der Klasse	Vorbereitungen und erteilte Unterrichtsstunden	
<b>TOTAL</b>		<b>6</b>

## Anhang 2

### Festlegung der wesentlichen Elemente der Ausbildung zur Erlangung einer Lehrbefähigung (siehe Artikel 1 §2 Nummer 2)

Kurse	Zielsetzung	Studienpunkte
Sprachenbadaktivitäten-Verlängerungen	Die Studenten werden fähig sein: <ul style="list-style-type: none"> <li>- den Kindern beim Übergang vom Sprachenbad zur nonverbalen und anschließend verbalen Darstellung behilflich zu sein;</li> <li>- die Darstellungs- und Memorierungstechniken zu verwenden;</li> <li>- die Kinder am Rollenspiel zu beteiligen.</li> </ul> Die praktische Umsetzung des Konzeptes erfolgt über ein von den Studenten gewähltes Kinderbuch.	1
Didaktische Anwendung	Didaktische Anwendung der in den vorhergehenden Modulen gelehrtten Aktivitäten	1
Vom mündlichen Ausdruck hin zum entdeckenden Lesen	Die Nutzung des Sprachenbads wird vertieft: Wie erfolgt der Übergang vom mündlichen Ausdruck hin zum entdeckenden Lesen bzw. der Übergang vom mündlichen Ausdruck zum Lesen und zum Schreiben?	1
Körperlicher und musikalischer Ausdruck + Techniken der Darstellung und des sensorischen Speicherns	Die Studenten werden fähig sein: <ul style="list-style-type: none"> <li>- den Nutzen der Darstellungs- und Memorierungstechniken im Unterricht der ersten Fremdsprache zu verstehen;</li> <li>- diese Techniken bewusst in ihren Unterrichtsstunden einzusetzen.</li> </ul>	1
Formulierung von Kompetenzen und Zielen Lieder, Gedichte und Reime in der Primarschule	Adäquate Formulierung der Kompetenzen und Ziele Einführung in die Didaktik des Unterrichtens von Liedern, Gedichten und Reimen in der Primarschule sowie Umsetzung in verschiedenen didaktischen Einheiten	1
Einführung in das Sprachenbad	Die Studenten müssen fähig sein, eine Sprachenbadaktivität auszuarbeiten und durchzuführen, d.h. ein dem Niveau der Klasse angepasstes Kinderbuch auswählen, die Kinder ggf. durch eine Schilderung der Situation auf ein aktives Zuhören vorbereiten und die Geschichte schließlich mit viel Ausdruck und unter Verwendung verbaler und nonverbaler Mittel vorlesen. Anschließend müssen sie das Gesamtverständnis überprüfen, indem sie eine nonverbale und schließlich verbale Darstellung inszenieren.	1

Der Wortschatz in der Primarschule	Erweiterung des Basiswortschatzes, Einführung in die Didaktik des Unterrichts von Wortschatz und Nutzung dieses Vokabulars in verschiedenen strukturierten didaktischen Einheiten	1
Lesen-Schreiben	Die Studenten werden fähig sein: <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Gesamtvision des Konzeptes zu begreifen und zu verinnerlichen;</li> <li>- das Lesen und Schreiben hierin einzuordnen;</li> <li>- sowohl die Komplementarität als auch die Notwendigkeit, beide Handlungen voneinander zu trennen, zu verstehen;</li> <li>- Aktivitäten vorzusehen, um vom Aufbau zur Strukturierung des Ausdrucks zu gelangen.</li> </ul>	1
Methodologie des Kurses "Französisch Fremdsprache"	Das Gelernte in den breiten Kontext des Kurses "Französisch Fremdsprache" stellen, wobei die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anwendbare Methodologie hervorgehoben wird; die zukünftigen Primarschullehrer in den neuen Rahmenplan für die erste Fremdsprache Französisch einführen und sie mit den neuesten, unseren Praktiken am ehesten entsprechenden Lehrbüchern sowie mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen vertraut machen.	1
Für eine motivierende Grammatik	Die Studenten müssen fähig sein, eine motivierende Grammatikstunde zu konzipieren unter Berücksichtigung der drei Phasen des Lehrens: Sensibilisierung/Reflexion/Praxis	1
<b>TOTAL</b>		<b>10</b>

### Anhang 3

#### Festlegung der wesentlichen Elemente der Ausbildung zur Erlangung einer Lehrbefähigung (siehe Artikel 1 §2 Nummer 3)

Kurse	Inhaltliche Kurzbeschreibung	Studienpunkte
Der Schul- und Ausbildungskontext	<p>Im Mittelpunkt steht die Schule als Institution mit ihren rechtlichen Rahmenbedingungen. Angesprochen werden unter anderem:</p> <p>Die Grundlagen des Unterrichts in der DG mit der Schulpflicht,            Die Struktur des Unterrichts in der DG            Der Förderunterricht: Integration, differenzierte Stufe, Teilzeitunterricht und Modulunterricht            Die duale Ausbildung            Die Auswirkungen in punkto Berufswahlorientierungen            Die Kernkompetenzen und die Rahmenplänen            Der Beurteilungs- und Bewertungsbericht            Die Rolle des Lehrers – Ausbilders            Der Lehrer – Ausbilder als Mitglied eines Teams, einer Schulgemeinschaft</p>	1
Der Jugendliche, der Auszubildende im Schul- und Kommunikationskontext	<p>Im Mittelpunkt steht die Entwicklungspsychologie der Adoleszenz:</p> <p>Der Schüler als Person in Entwicklung            Reflexion über geschlechtsspezifische Ausbildungen: Stärken und Schwächen (Einstieg in technische Berufsbilder für Mädchen, Abbau von tradierten Rollenvorstellungen)            Die Motivation, der Misserfolg            Die Ausbildungsreife</p>	2
Allgemeine Didaktik	<p>In diesem Kurs werden die wesentlichen Begriffe der Didaktik behandelt sowie die Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts:</p> <p>Wissenschaft der Lehrkunst            Lehr- und Lernprozesse            Lehr- und Lernmodelle            Lerntheorien            Kompetenzbegriff            Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen (Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, personale Kompetenz)            Förderpädagogische Ansätze            ...</p>	4

Fachliche Didaktik	<p>Die Fachdidaktik ergänzt den Kurs „allgemeine Didaktik. Dieser Kurs hat folgende Zielsetzungen für die zukünftigen Lehrer/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Fähigkeit entwickeln, einen für Schüler/innen interessanten Unterricht zu gestalten, an dem Schüler/innen sich aktiv beteiligen;</li> <li>- Die Kurse durchdacht und schlüssig planen, evaluieren und ggf. anpassen;</li> <li>- Werkzeuge zur Analyse von Unterrichts- und Lehrmaterial an die Hand geben;</li> <li>- Kontrollinstrumente entwickeln;</li> <li>- Sowohl die wissenschaftlichen Grundlagen als auch die eigene Auffassung des unterrichteten Stoffes erklären können;</li> <li>- Sich selber in Frage stellen und Methoden dementsprechend ändern oder anpassen.</li> </ul>	6
Klassenführung	<p>Grundelemente der Klassenführung: Verbale und nonverbale Kommunikation. Ursachen von Störungen im Unterricht und Möglichkeiten zur Prävention: Moderation, Umgang mit Konflikten. Lehrerzentrierte Strategien der Intervention bei Störungen: Erzieherische Aspekte, Autorität und Disziplin. Kooperative Strategien der Intervention bei Konflikten.</p>	2
Lernen und lehren mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechniken (IKT)	<p>Techniken und Einsatzmöglichkeiten von Präsentationssoftware wie PowerPoint - Keynote - Open Office - ...  Eine Präsentation erstellen und vortragen  Eine kurze Einführung in die Medienpädagogik  Ein Medium aussuchen, es kritisch analysieren, bewerten und die Einsatzmöglichkeit in einer Unterrichtseinheit erklären und begründen.  Erfolgreich Recherchieren. Der Rechercheprozess in 5 Phasen.  Praktisches Arbeiten.</p>	2
Hospitationen (5 St. außerhalb Zielstufe und 10 St. innerhalb Zielstufe)	<p>In verschiedenen Ausbildungssystemen (Regel- und Förderschule sowie ZAWM) und in verschiedenen Schulen hospitieren.  In der DG und außerhalb.</p>	2
Laboratorien	<p>Analyse und Reflexion der Unterrichtsplanung und -durchführung mit Hilfe von Rollenspielen, Videographien, Unterrichtssequenzen, ...</p>	1
Begleitende Berufspraxis	<p>Begleitung von Gruppen, von einzeln Personen während der Praktikazeit für:  Unterrichtsmethoden,  schriftliche Vorbereitungen,  Problemsituationen,  nach Bedarf, ...</p>	2

Unterrichtspraktika (St. außerhalb Zielstufe und St. innerhalb Zielstufe)	Vorbereitungen Unterrichtseinheit Berichte	4
Aspekte der pädagogischen Soziologie, Erziehungs- oder Bildungssoziologie	Der erste Teil des Kurses vermittelt einen allgemeinen Einblick in die generellen Theorien der Bildungssoziologie und befasst sich mit den ersten Einflüssen, die zu dieser Disziplin führten und sie prägten. Der zweite Teil des Kurses analysiert in diesem Kontext weiterführend die aktuellen politischen Entscheidungen, Entwicklungen und Vorgehensweisen der beteiligten Akteure. Hierzu wird das Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Hinblick auf die Probleme, die sich ihnen im bildungspolitischen Bereich stellen sowie im Hinblick auf die verschiedenen Einflüsse, denen sie sich ausgesetzt sieht, analysiert. Ein vertiefender Blick auf die Nachbarländer und -regionen ist dazu von Nöten (Französische Gemeinschaft, Deutschland, Luxemburg, ...).	1
Seminar: spezifische Themenbereiche in allgemeiner und fachlicher Didaktik	Im Mittelpunkt dieses Kurses stehen praxisorientierte Fragen und Problemsituationen der Teilnehmer. Über aktivierende Methoden wird gemeinsam versucht, Antworten zu suchen, Lösungsstrategien zu erarbeiten bzw. Lösungen zu finden. Auf Wunsch seitens der Teilnehmer hin werden Informationsinputs gezielt eingesetzt.	2
Portfolio		1
<b>TOTAL</b>		<b>30</b>

#### Anhang 4

##### Festlegung der wesentlichen Elemente der Ausbildung zur Erlangung einer Lehrbefähigung (siehe Artikel 1 §2 Nummer 4)

<b>KURSE</b>	<b>Inhaltliche Kurzbeschreibung</b>	<b>Studienpunkte</b>
Der Schul- und Ausbildungskontext	Im Mittelpunkt steht die Schule als Institution mit ihren rechtlichen Rahmenbedingungen. Angesprochen werden unter anderem: Die Grundlagen des Unterrichts in der DG mit der Schulpflicht, Die Struktur des Unterrichts in der DG Der Förderunterricht: Integration, differenzierte Stufe, Teilzeitunterricht und Modulunterricht Die duale Ausbildung Die Auswirkungen in punkto Berufswahlorientierungen Die Kernkompetenzen und die Rahmenplänen Der Beurteilungs- und Bewertungsbericht Die Rolle des Lehrers – Ausbilders Der Lehrer – Ausbilder als Mitglied eines Teams, einer Schulgemeinschaft	1
Der Jugendliche, der Auszubildende im Schul- und Kommunikationskontext	Im Mittelpunkt steht die Entwicklungspsychologie der Adoleszenz: Der Schüler als Person in Entwicklung Reflexion über geschlechtsspezifische Ausbildungen: Stärken und Schwächen (Einstieg in technische Berufsbilder für Mädchen, Abbau von tradierten Rollenvorstellungen) Die Motivation, der Misserfolg Die Ausbildungsreife	1



Allgemeine Didaktik	In diesem Kurs werden die wesentlichen Begriffe der Didaktik behandelt sowie die Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts: Wissenschaft der Lehrkunst Lehr- und Lernprozesse Lehr- und Lernmodelle Lerntheorien Kompetenzbegriff Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen (Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, personale Kompetenz) Förderpädagogische Ansätze ...	2
Fachliche Didaktik	In diesem Kurs werden nicht nur die wesentlichen Begriffe der Fachrichtung vermittelt sondern auch die Planung, Durchführung und Analyse des Unterrichts und Berichtens im jeweiligen Unterrichtsfach. Es handelt sich ebenfalls von der Sinnhaftigkeit, der Kommunikabilität und der Zukunftsbedeutung der jeweiligen Fachinhalte.	1
Klassenführung	Grundelemente der Klassenführung: Verbale und nonverbale Kommunikation. Ursachen von Störungen im Unterricht und Möglichkeiten zur Prävention: Moderation, Umgang mit Konflikten. Lehrerzentrierte Strategien der Intervention bei Störungen: Erzieherische Aspekte, Autorität und Disziplin. Kooperative Strategien der Intervention bei Konflikten.	1
Lernen und lehren mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechniken (IKT)	Techniken und Einsatzmöglichkeiten von Präsentationssoftware wie PowerPoint - Keynote - Open Office - ... Eine Präsentation erstellen und vortragen Eine kurze Einführung in die Medienpädagogik Ein Medium aussuchen, es kritisch analysieren, bewerten und die Einsatzmöglichkeit in einer Unterrichtseinheit erklären und begründen. Erfolgreich Recherchieren. Der Rechercheprozess in 5 Phasen. Praktisches Arbeiten.	1
Hospitationen	In verschiedenen Ausbildungssystemen (Regel- und Förderschule sowie ZAWM) und in verschiedenen Schulen hospitieren. In der DG und außerhalb.	1

Laboratorien	Analyse und Reflexion der Unterrichtsplanung und -durchführung mit Hilfe von Rollenspielen, Videographien, Unterrichtssequenzen, ...	1
Begleitende Berufspraxis	Begleitung von Gruppen, von einzeln Personen während der Praktikazeit für: Unterrichtsmethoden, schriftliche Vorbereitungen, Problemsituationen, nach Bedarf, ...	0,5
Unterrichtspraktika	Vorbereitungen Unterrichtseinheit Berichte	2
Seminar: spezifische Themenbereiche in allgemeiner und fachlicher Didaktik	Im Mittelpunkt dieses Kurses stehen praxisorientierte Fragen und Problemsituationen der Teilnehmer. Über aktivierende Methoden wird gemeinsam versucht, Antworten zu suchen, Lösungsstrategien zu erarbeiten bzw. Lösungen zu finden. Auf Wunsch seitens der Teilnehmer hin werden Informationsinputs gezielt eingesetzt.	0,5
Portfolio		1
Prüfung		2
<b>TOTAL</b>		<b>15</b>

# ANHANG X

## **Rahmenplan**

### **Fach Deutsch** **1. Fremdsprache**

# **Inhaltsverzeichnis**

## **1. GRUNDSÄTZE EINES KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS IN DER PRIMARSCHULE**

- 1.1 WAS SIND KOMPETENZEN?
- 1.2 FACHBEZOGENE UND ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN
- 1.3 KERNKOMPETENZEN UND KOMPETENZERWARTUNGEN
- 1.4 INHALTE
- 1.5 LERNEN UND LEHREN
- 1.6 LEISTUNGSERMITTLUNG UND -BEWERTUNG
- 1.7 STRUKTUR DER RAHMENPLÄNE

## **2. DER BEITRAG DES FACHS „DEUTSCH – 1. FREMDSPRACHE“ ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG**

### **3. KOMPETENZERWARTUNGEN**

### **4. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE QUALITÄT DER UNTERRICHTSGESTALTUNG**

### **5. BEZÜGE ZU DEN KOMPETENZERWARTUNGEN UND INHALTE**

- 5.1 ÜBERSICHT ÜBER DIE THEMENFELDER
- 5.2 INHALTE DES UNTERRICHTS
  - 5.2.1 Unterstufe der Primarschule**
  - 5.2.2 Mittelstufe der Primarschule**
  - 5.2.3 Oberstufe der Primarschule**

# 1. GRUNDSÄTZE EINES KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS IN DER PRIMARSCHULE

Die Erarbeitung und Implementierung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen ist ein Schwerpunkt der Unterrichtspolitik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Kernkompetenzen und Rahmenpläne formulieren Anforderungen an das Lernen und Lehren in der Schule. Sie legen fest, welche Bildungsziele Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Kernkompetenzen und Rahmenpläne sind Eckpfeiler in der Gesamtheit der Anstrengungen zur Sicherung und Steigerung der Qualität schulischer Arbeit. Sie sind ein Referenzsystem für das professionelle Handeln der Lehrer und können somit zu einem Motor der pädagogischen Entwicklung werden. Sie machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent und überprüfbar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der schulischen Bildungsqualität, zur Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse und zur Bildungsgerechtigkeit.

Verbindlich festgelegte Kernkompetenzen und Rahmenpläne gewähren den Schulträgern und ihren Schulen einen großen Freiraum für die innerschulische Lernplanung und die Verwirklichung ihrer pädagogischen Zielsetzungen. Sie stehen keineswegs im Gegensatz zur Eigenverantwortlichkeit der Schulen und der Schulträger und zur professionellen Verantwortung des Lehrers. Sie werden den Unterricht nicht in ein enges Korsett zwingen, sondern pädagogische Freiräume ermöglichen. Kernkompetenzen und Rahmenpläne legen die Ziele fest, doch den Weg dorthin — die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung, die genaue Einteilung der Lernzeit — bestimmen die Schulträger und ihre Schulen: Durch die Festlegung verbindlicher Ziele werden Voraussetzungen für mehr Eigenverantwortung der Schulen geschaffen.

Eine auf den Kompetenzerwerb ausgerichtete schulische Bildung gewährleistet:

- **Anschlussfähigkeit**

Ein linearer und kohärenter Aufbau des Kompetenzerwerbs wird vom 1. Primarschuljahr bis zum 6. Sekundarschuljahr ermöglicht, insbesondere beim Übergang von der Primar- zur Sekundarschule. Bei Primar- und Sekundarschullehrern besteht Klarheit darüber, welche Basisqualifikationen Schüler am Ende des 6. Schuljahres der Primarschule erworben haben müssen und welche zum Aufgabenbereich der Sekundarschule gehören. Dadurch entsteht bei allen Lehrern Planungssicherheit.

**Anschlussfähigkeit**

In der schulischen Ausbildung erworbene Kompetenzen befähigen Schüler zum lebenslangen Weiterlernen und bereiten auf Anforderungen in Alltag, Beruf und Gesellschaft bestmöglich vor.

- **Mündige Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft**

Schulische Bildung legt die Grundlagen dafür, dass alle Schüler aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung teilhaben können und in der Lage sind, diese mündig mitzubestimmen und auszugestalten.

**Mündige Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft**

- **Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Schülers**

**Stärkung der Persönlichkeit**

Schulische Bildung dient der Stärkung der Persönlichkeit aller Schüler, damit sie in eigener Verantwortung Entscheidungen für ihre persönliche Weiterentwicklung in ihrem Leben und in der Gesellschaft treffen können.

**Persönlichkeit**

### 1.1 WAS SIND KOMPETENZEN<sup>1</sup>?

Kompetenzen befähigen Schüler, Probleme in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu lösen.

Kompetenzen existieren nicht losgelöst von Inhalten und Tätigkeiten, sondern sind stets an Inhalte und Tätigkeiten gebunden. Dabei wird die gesamte Persönlichkeit des Lernenden angesprochen. Der Schüler verbindet in seinem Handeln sowohl Wissen, Verstehen, Wollen als auch Können. So können Schüler beispielsweise Lesestrategien in unterschiedlichen Situationen gezielt einsetzen, angeeignete Grundrechenarten in konkreten Situationen eigenverantwortlich anwenden und soziale Kompetenzen in der Gruppenarbeit weiterentwickeln.

**Anbindung an  
Inhalte und  
Tätigkeiten**

### 1.2 FACHBEZOGENE UND ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Die inhaltlichen Grundlagen für die Unterrichtsarbeit in der Primarschule und der ersten Stufe der Sekundarschule gehen auch weiterhin vom Zusammenhang von **fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen** aus.

- Die **fachbezogenen Kompetenzen** zielen auf den Erwerb von fachspezifischem Wissen (Fakten, Regeln, Gesetze, Begriffe, Definitionen usw.) und Können, auf die Anwendung des Wissens und seine Verknüpfung in lebensnahen Handlungszusammenhängen.

**Fachbezogene  
Kompetenzen**

Mit der Aneignung fachbezogener Kompetenzen lernt der Schüler unter anderem, Zusammenhänge zu erkennen, Argumente und Erklärungen zu verstehen, Hypothesen aufzustellen, Thesen und Theorien zu bewerten.

- Bei den **überfachlichen Kompetenzen** handelt es sich um Kompetenzen, die in allen Unterrichtsfächern und im schulischen Leben insgesamt entwickelt werden.

**Überfachliche  
Kompetenzen**

Sie sind eine Grundlage zur Erreichung allgemeiner Bildungsziele und eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung der Schüler. Sie bilden zudem eine Grundlage für die Entwicklung fachbezogener Kompetenzen.

Für die zielstrebige Entwicklung überfachlicher Kompetenzen sind vor allem komplexe offene Aufgabenstellungen sowie abgestimmtes pädagogisch-didaktisches Handeln der Lehrer wichtig.

Folgende überfachliche Kompetenzen stehen in engem

---

<sup>1</sup> Die hier verwendeten Bestimmungsmerkmale für Kompetenzen berücksichtigen die Kompetenzdefinitionen des Dekretes vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regelschulen, des Dekretes vom 27. Juni 2005 zur Schaffung einer Autonomen Hochschule in der DG sowie der OECD-Grundlagenmaterialien (unter anderem der PISA-Forschung).

wechselseitigem Zusammenhang:

- **Methodenkompetenzen**

**Methoden-  
kompetenzen**

umfassen die flexible Nutzung vielfältiger Lern- und Arbeitsmittel sowie Lernstrategien, die es erlauben, Aufgaben zu bewältigen und Probleme zu lösen. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung des selbstständigen, zielorientierten, kreativen und verantwortungsbewussten Lernprozesses.

Dieser beinhaltet unter anderem:

- das Entwickeln von Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien;
- das Entwickeln kommunikativer Fähigkeiten;
- die Nutzung von Recherchemodellen zur Suche, Verarbeitung und Präsentation von Informationen aus unterschiedlichen Medien;
- die Nutzung der verschiedenen Arten von Bibliotheken und Mediotheken, insbesondere der Schulmediotheken.

**Informations-  
und  
Medienkompetenzen**

- **Soziale Kompetenzen**

**Soziale  
Kompetenzen**

bezeichnen die Gesamtheit der Fähigkeiten und Einstellungen, das eigene Verhalten von einer individuellen Handlungsorientierung verstärkt auf eine gemeinschaftliche auszurichten. Die Schüler bringen ihre individuellen Handlungsziele in Einklang mit denen anderer.

Die sozialen Kompetenzen beinhalten unter anderem:

- § das Vereinbaren und Einhalten von Regeln im Umgang mit anderen;
- § die Zusammenarbeit mit anderen;
- § das Entwickeln der Konfliktfähigkeit;
- § das Übernehmen von Verantwortung für sich und für andere;
- § das Erkennen und Anwenden von Grundsätzen solidarischen Handelns;
- § das Beherrschen von Verhaltensregeln, die der gesellschaftliche Kontext einvernehmlich gebietet (Höflichkeit, Zurückhaltung, Diskretion usw.).

- **Personale Kompetenzen**

**Personale  
Kompetenzen**

sind ausgerichtet auf die Fähigkeit der Schüler, als Person Chancen, Anforderungen und Grenzen in allen Lebenslagen zu erkennen.

Dies beinhaltet unter anderem:

- § das Ausbilden von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl;
- § das Entwickeln von Einfühlungsvermögen;
- § das Erkennen eigener Stärken und Schwächen mit dem Ziel der kritischen Selbstwahrnehmung;
- § die Entwicklung einer kritischen Urteilsfähigkeit.

### 1.3 KERNKOMPETENZEN UND KOMPETENZERWARTUNGEN

Die wesentlichen Ziele im Fach/Fachbereich werden als Kernkompetenzen bezeichnet und sind Ausgangspunkt für die Formulierung von Kompetenzerwartungen.

**Kernkompetenzen**

Kompetenzerwartungen beschreiben, was die Schüler jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

**Kompetenzerwartungen**

In diesem Rahmenplan werden die Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres festgelegt.

Sie benennen präzise die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler. Sie sind Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Schule.

#### **Kompetenzerwartungen**

- legen fest, was die Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung an zentralen Inhalten des Faches erworben haben sollen;
- beschreiben ein von Schülern erreichbares Niveau;
- bieten den Lehrern Orientierung und setzen Maßstäbe für die Planung und Durchführung des Unterrichts, damit jedem Schüler der individuell beste Lernerfolg ermöglicht wird;
- sind primär fachbezogen, enthalten jedoch zugleich den Bezug zu überfachlichen Kompetenzen;
- sind Maßstab für die Leistungsbewertung der Schüler (vgl. 1.6 Leistungsermittlung und -bewertung);
- orientieren alle Klassen, alle Schulen auf vergleichbare wesentliche Kompetenzen in den einzelnen Fächern oder Fachbereichen;
- machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent;
- unterstützen Lehrer und Lehrerteams bei der Planung ihres Unterrichts.

### 1.4 INHALTE

Die Orientierung am Kompetenzmodell ermöglicht, fachliche Inhalte auf Wesentliches zu konzentrieren, sinnvoll zu bündeln, wodurch verstärkt fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten möglich wird.

**Kompetenzerwartungen sind an Inhalte gebunden.**

Die in jedem Fach mit den Kompetenzerwartungen verbundenen Inhalte sind für den Unterricht verbindlich.

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden. (vgl. Kapitel 5)

### 1.5 LERNEN UND LEHREN

„Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt als gelehrt wird.“ Ein klar strukturierter Unterricht, eine hohe Klassenführungscompetenz, eine gezielte Methodenvielfalt, eine wirkliche Schülermotivierung, eine gute Lernklimagestaltung und eine



effiziente Zeitnutzung sind wichtige Voraussetzungen, damit das eigenverantwortliche und selbstständige Lernen im Unterricht optimal gefördert werden kann.

Kompetenzorientiert zu unterrichten heißt, dass der Schüler im Zentrum des Unterrichtsgeschehens steht. Schüler sollen dabei zunehmend selbst Initiative und Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Dies setzt voraus, dass Nützlichkeit, Sinn und Anwendbarkeit schulischen Lernens für Schüler ersichtlich sind.

**Neues Lernverständnis**

Lernen ist ein einzigartiger, persönlicher und konstruktiver Vorgang. Um Schülern optimale Lernchancen zu bieten und zugleich die fachlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Ansprüche zu erfüllen, bedarf es eines breiten Spektrums schul- und unterrichtsorganisatorischer und methodisch-didaktischer Entscheidungen.

**Schulentwicklung**

Kompetenzorientierter Unterricht findet eine Balance zwischen Fördern und Fordern, indem er gestufte Ziele setzt, die die Schüler herausfordern, ohne sie resignieren zu lassen.

**Balance zwischen Fördern und Fordern**

Die Aneignung der grundlegenden Kulturtechniken – Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprechen – legt die Basis für anschlussfähiges Lernen in allen Fächern/Fachbereichen. Mit einer frühen individuellen Förderung in der Primarschule werden bereits die Weichen für spätere Bildungs- und Lebenschancen der Schüler gestellt. Aus diesem Grunde werden für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten bereits frühzeitig in der 1. Stufe der Primarschule schulinterne Förderkonzepte ausgearbeitet und umgesetzt.

**Individuelle Förderung**

Kompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich unter anderem durch folgende Qualitätsmerkmale aus:

- Die Tätigkeit der Lernenden rückt in den Vordergrund.  
Über eigenes Tun können die Schüler Lernfortschritte in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung erreichen.
- Kompetenzorientierter Unterricht fordert deshalb für die Unterrichtsgestaltung eine aktivierende Tätigkeits- und Aufgabekultur. Besonders geeignet sind problemorientierte Aufgaben, weil diese die Schüler zur Tätigkeit anregen und sie in verschiedenen Kompetenzbereichen fördern. Solche Aufgaben zielen sowohl auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten hin als auch auf das Verstehen von Zusammenhängen. Sie unterstützen die Entwicklung unterschiedlicher Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.
- Individuelle Erfahrungen und persönliche Interessen der Schüler werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. Diese Vorgehensweise fördert die Motivation der Schüler und unterstützt den persönlichen Lernprozess.
- Fehler sollen im Lernprozess konstruktiv genutzt werden. Wenn produktiv mit Fehlern in Lernsituationen umgegangen wird, fördern sie den Prozess des Weiterlernens und sind eine Chance für echte Lernfortschritte bei Schülern.
- Kumulatives Lernen setzt Lerninhalte in sinnstiftende Zusammenhänge und knüpft an bereits vorhandene Kenntnisse und

**Aktivierende Lernfähigkeit**

**Tätigkeits- und Aufgabekultur**

**Motivation**

**Fehler sind notwendige Schritte im Lernprozess**

**Kumulatives Lernen**

Fähigkeiten der Schüler an. Daher steht kumulatives Lernen im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Es ermöglicht den Schülern ein fortschreitendes Lernen und ein immer tieferes fachliches Verständnis wesentlicher Zusammenhänge. Vertikale und horizontale Kontinuität in der Festlegung der Unterrichtsziele fördert verstärkt kumulatives Lernen.

- Im Unterrichtsgeschehen werden kognitiv-systematisches und situiert-lebenspraktisches Lernen verknüpft, da beide Strategien für die Kompetenzentwicklung unentbehrlich sind. Dies erfordert vom Lehrer ein großes Methodenrepertoire.

**Kognitiv-  
systematisch  
Situier-  
lebenspraktisch**

Das kognitiv-systematische Lernen dient vor allem der Sicherung einer ausbaufähigen Verständnisgrundlage, dem Aufbau von Wissen und Fähigkeiten.

Das situiert-lebenspraktische Lernen unterstützt vor allem die Anwendung und Erweiterung des Wissens in lebensweltbezogenen inhaltlichen Zusammenhängen.

- Fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsformen fördern den Kompetenzzuwachs.
  - **Fachunterricht** ist zumeist ein Abbild des disziplinären Denkens. Nach wie vor bleibt wichtig, dass Schüler fachbezogene Begriffe, Regeln, Methoden, Instrumente, Terminologie usw. kennen lernen.
  - **Im fachübergreifenden Unterricht** werden von einem Unterrichtsfach aus weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet. Diese sind auf Inhalte, Fragestellungen und Verfahrensweisen gerichtet, die über die Grenzen des jeweiligen Faches hinausgehen. Fachübergreifendes Arbeiten liegt in der Verantwortung des einzelnen Fachlehrers.
  - **Im fächerverbindenden Unterricht** steht ein Unterrichtsthema im Mittelpunkt, das von zwei oder mehreren Fächern in seiner Mehrperspektivität erfasst werden kann. Dieses Thema wird unter Anwendung von Inhalten, Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Inhaltliche und organisatorische Koordinierung sind durch die selbstorganisierte Zusammenarbeit der Fachlehrer zu leisten. Der fächerverbindende Unterricht trägt hinsichtlich des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung im besonderen Maße zur Persönlichkeitsentwicklung des Schülers bei. Auf solche wesentlichen Zusammenhänge wird im Rahmenplan durch Querverweise in Form von „ Fach“ hingewiesen.

- Die Entwicklung gemeinsamer konsensfähiger Unterrichtskonzepte, Strategien und Bewertungsmaßstäbe erfordert eine verstärkte und stete Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern, Lehrern der gleichen Stufe und — in bestimmten Bereichen— im gesamten Lehrerkollegium.

**Lehrerkooperation**

- Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert angepasste organisatorische Rahmenbedingungen. Eine starre Einteilung des Stundenrasters in Einzelstunden und die Dominanz von lehrerzentriertem Unterricht — besonders in der Reduzierung des Unterrichtsgeschehens auf Frage-Antwort-Situationen — werden den heutigen Anforderungen nicht gerecht. Schulträger und Einzelschulen können spezifische organisatorische Lösungen

**Organisationsrahmen  
des Unterrichts**

entwickeln, die ein effizientes und erfolgreiches Lernen ermöglichen.

- Der kompetenzorientierte Unterricht befähigt die Schüler zum kritischen Gebrauch von Medien aller Art bei der Organisation des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses.
- Wichtig ist und bleibt das Schaffen und Aufrechterhalten förderlicher sozialer Beziehungen sowohl zwischen Lehrern und Schülern als auch zwischen Schülern. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie für die innere Zufriedenheit aller an der Schule wirkenden Akteure. Eine angenehme Arbeitsatmosphäre in der Klasse und im Schulalltag fördert den Lernprozess.

**Positive  
Arbeitsatmosphäre**

## 1.6 LEISTUNGSERMITTLUNG UND -BEWERTUNG

Schüler müssen in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen optimal gefördert werden. Diese Förderung umfasst auch eine auf den kompetenzorientierten Unterricht abgestimmte Leistungsermittlung und -bewertung, die sich an den in den Rahmenplänen formulierten „Kompetenzerwartungen“ und „Bezügen zu den Kompetenzerwartungen“ orientiert. Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

**Leistung orientiert  
sich an  
Kompetenzentwickl  
ung**

### **Eine Leistungsermittlung und -bewertung berücksichtigt folgende Aspekte:**

- Die Kriterien der Leistungsermittlung und -bewertung sind für Schüler, Lehrer und Erziehungsberechtigte einsichtig. Schüler und Erziehungsberechtigte erhalten Einsicht in das vom Lehrerkollegium entwickelte Bewertungskonzept.
- Bewertungskriterien werden kollegial erarbeitet und den Schülern im Vorfeld mitgeteilt.
- Eine kompetenzorientierte Leistungsermittlung und -bewertung ist so anzulegen, dass Schüler über ihre Lernfortschritte und den Stand ihrer individuellen Kompetenzentwicklung informiert sind. Eine solche Leistungsermittlung und -bewertung macht den Schülern auch die Notwendigkeit weiterer Lernanstrengungen bewusst.

**Transparenz für  
Schüler**

**Kollegiale  
Absprachen**

Den Schülern wird ein realistisches Bild ihres Leistungsstandes und ihres Leistungsvermögens aufgezeigt.

Unterstützende und ermutigende Leistungsermittlung und -bewertung sind wichtige Voraussetzungen zum Erhalt und zur Förderung der Leistungsbereitschaft der Schüler. Dies gilt besonders für Schüler mit Lernschwierigkeiten. Das Ziel besteht darin, die Lernmotivation der Schüler zu erhalten und zu steigern.

Aus gesellschaftlicher Sicht wird von der Schule erwartet, Schülerleistungen möglichst objektiv zu ermitteln und diese in Zeugnissen zu dokumentieren.

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfordern ein verändertes Verständnis für Fehler: Es bedarf einer bewussten „Fehlerkultur“ im schulischen Alltag.

Fehler im Unterricht können im Lernprozess konstruktiv genutzt werden. Sie sind Indikatoren für Schwierigkeiten im Lernprozess. Daher

dürfen sie nicht einseitig als negativ gewertet werden. Wenn produktiv mit Fehlern umgegangen wird, fördern sie den Prozess des Weiterlernens und sind eine Chance für echte Lernfortschritte bei Schülern.

Generell ist für die Unterrichtsarbeit zu berücksichtigen, dass Schüler in die Einschätzung von Leistungen und ihrer Bewertung so einbezogen werden, dass sie zunehmend in der Lage sind, ihre eigenen, aber auch fremde Leistungen selbstständig einzuschätzen.

Vergleichsarbeiten wie die PISA-Erhebungen oder die internationale Grundschulleseuntersuchung IGLU vermitteln wichtige Indikatoren zum aktuellen Lernstand der Schüler und sind Ausgangspunkt für methodisch-didaktische Maßnahmen in der Unterrichtsgestaltung. Portfolio-Arbeiten, Aufgabenbeispiele, Kompetenzraster usw. sind weitere Instrumente zur Lernstandserhebung.

Lernen ist „Arbeit“ für die Schüler. Nichts ist wichtiger, als dabei ein persönliches Erfolgserlebnis zu haben. So kann ein Schüler Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigenen Leistungen entwickeln. Stellt der Schüler bei sich selbst einen „Kompetenzzuwachs“ fest, so ist dies eine gute Motivation für das Weiterlernen.

## 1.7 STRUKTUR DER RAHMENPLÄNE

Alle Rahmenpläne sind nach einem einheitlichen Schema strukturiert, das wie folgt aussieht:

Im **Kapitel 1 „Grundsätze“** werden die Prinzipien des allen Rahmenplänen zugrunde liegenden Kompetenzmodells dargestellt.

Im **Kapitel 2** wird **„Der Beitrag des Faches“** zur fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzentwicklung dargestellt. Hier sind auch die fachbezogenen Kernkompetenzen festgehalten.

Im **Kapitel 3 „Kompetenzerwartungen“** erfolgt die konzentrierte Darstellung der Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres. Sie beschreiben die Leistungen, die von den Schülern am Ende der Primarschule erwartet werden. Sie benennen präzise die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler.

Im **Kapitel 4** folgen **„Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung“**. Das sind solche Hinweise und Vorschläge, die auf fachdidaktischer Ebene heute zu den anerkannten Qualitätsansprüchen eines kompetenzorientierten Unterrichts gehören.

Im **Kapitel 5 „Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte“** werden Zwischenziele – 1., 2. und 3. Stufe der Primarschule – aufgeführt, die wichtige Etappen in der Kompetenzentwicklung darstellen und die Schüler bestmöglich darauf vorbereiten, die Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres zu erreichen.

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.



## **2. DER BEITRAG DES FACHS „DEUTSCH – 1. FREMDSPRACHE“ ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG**

Die Begegnung mit anderen Kulturen und Sprachen gehört heute zu den Alltagserfahrungen der Schüler. Menschen anderer Kulturen und Sprachen leben in unserer Mitte, sie sind Teil unserer Lebens- und Sprachwirklichkeit; viele fremdsprachliche Einflüsse durchziehen unsere Sprache. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft bestehen diese Einflüsse schon lange und sind durch unsere historische und geografische Lage noch präsenter als in anderen Regionen.

Der Fremdsprachenunterricht in der Schule greift diese Erfahrungen auf, macht sie bewusst, stellt aber auch die Beziehung zur eigenen Sprache und Kultur her. Die Begegnung mit der fremden Sprache vollzieht sich immer in einem kulturellen Kontext. Durch die Auseinandersetzung mit der fremden Sprache und Kultur wird den Schülern Unbekanntes zunehmend vertraut. Es wird ihnen ermöglicht, Interesse an fremden Sprachen zu entwickeln und anderen Kulturen offen und tolerant gegenüberzutreten, kurzum: eine interkulturelle Kompetenz zu entwickeln.

Die Kernkompetenzen für das Fach Deutsch – 1. Fremdsprache sind die folgenden:

- Hören:  
**aktiv zuhören und verstehen;**
  
- Sprechen:  
**Gelerntes wiedergeben und sich frei ausdrücken, an Gesprächen teilnehmen;**
  
- Lesen:  
**nutzen Lesetechniken, um Texte zu verstehen;**
  
- Schreiben:  
**reproduzieren und sich schriftlich ausdrücken;**
  
- Verständnissvollen Umgang mit kultureller Differenz pflegen.

Die Kernkompetenzen und die zu erreichenden Kompetenzerwartungen im Fremdsprachenunterricht orientieren sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Dieser schafft in der Europäischen Union eine gemeinsame Basis für die Festlegung von Kompetenzniveaus und trägt dazu bei, die Transparenz der Bildungssysteme und die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Fremdsprachen zu verstärken.

**Gemeinsamer  
Europäischer  
Referenzrahmen für  
Sprachen**

Es gibt aber auch ganz pragmatische Beweggründe für das Erlernen einer Fremdsprache: bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und vielfältigere Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten.

**Bessere Zukunfts-  
chancen**

Einer der Schwerpunkte der Europäischen Union in den Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung ist der verstärkte Fremdsprachenerwerb. Demnach sollte jeder Europäer in der Lage sein, sich zusätzlich zu seiner

Muttersprache in zwei weiteren Sprachen zu verständigen.

Durch das Erleben und Erlernen einer ersten Fremdsprache in der Kindheit entwickeln die Schüler ein Bewusstsein für Mehrsprachigkeit. Dabei geht es vor allen Dingen um den Erwerb elementarer Kompetenzen im Bereich Kommunikation.

Zu beachten ist, dass die Beherrschung einer 1. Fremdsprache das Erlernen weiterer Fremdsprachen erleichtert.

Vor allem in der Grundschule sollten folgende Ziele vorrangig verfolgt werden:

- das Interesse und die Neugier der Schüler für die fremde Sprache wecken und erhalten und somit die Offenheit und die Toleranz anderen Kulturen gegenüber fördern;
- das Bewusstsein für Mehrsprachigkeit durch die Erfahrung mit fremden Sprachen entwickeln;
- die elementare Kommunikationsfähigkeit aufbauen, indem die Schüler fortwährend in Handlungssituationen gebracht werden;
- die sprachlichen Mittel und Strategien in Form von grundlegenden lexikalischen, phonetischen und syntaktischen Strukturen vermitteln.

Für eine erfolgreiche Fremdsprachenarbeit müssen grundlegende Voraussetzungen geschaffen werden:

- bei der Unterrichtsplanung von der Fragehaltung und den Interessen der Schüler ausgehen;
- Lerninhalte in der Fremdsprache behutsam einführen und variantenreich üben;
- Fehler tolerieren und als Lernchance sehen.

Nicht alle Schüler sind fähig, aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung, Erfahrung und Begabung zum gleichen Zeitpunkt aktiv in der Fremdsprache zu kommunizieren. Fundierte passive/rezeptive Kenntnisse der Sprache führen zu einem späteren Zeitpunkt zum Beherrschen der Sprache.

Fremdsprachliche Aktivitäten wie Dialoge oder Rollenspiele bieten die Gelegenheit, soziales Verhalten zu erfahren und zu üben.

**Soziale  
Kompetenzen**

Angepasste Betonung sowie adäquater Satzbau und Wortschatzgebrauch sind für die Verständigung äußerst wichtig und somit ein grundsätzlicher Baustein im Aufbau der **sozialen Kompetenzen**.

Ein sinnvoller Fremdsprachenunterricht erfordert, dass der Schüler **Strategien und Methoden** beherrscht, um eigene Ideen schriftlich und mündlich auszudrücken bzw. fremdsprachliche Informationen aufnehmen und verarbeiten zu können.

**Methodenkompetenzen**

Da die Rahmenbedingungen in unserer Gemeinschaft so günstig sind wie in nur ganz wenigen Ländern und Regionen, sollte die

Chance des frühen Fremdsprachenerlernens genutzt werden.



### 3. KOMPETENZERWARTUNGEN

In der Regel sollten alle Schüler, die eine französischsprachige Abteilung der Primarschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens besuchen, am Ende der Primarschulzeit, das Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen für die Fremdsprache Deutsch erreichen. Dies entspricht den Anforderungen, die man in Französisch 1. Fremdsprache an die Schüler der deutschsprachigen Abteilungen stellt. Diese Kompetenzerwartungen werden in der linken Spalte beschrieben.

Im Sinne der Anschlussfähigkeit an ein erstes Sekundarschuljahr in den Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens empfiehlt es sich jedoch, nach Möglichkeit den Unterricht so zu differenzieren, dass die Schüler das Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmenrahmens für Sprachen erreichen können. Diese Kompetenzerwartungen werden in der rechten Spalte beschrieben.

<b>Ende des sechsten Primarschuljahres</b>	
TEIL I KOMMUNIKATIONSKOMPETENZEN	
<b>Mündlicher Ausdruck</b>	
<b>Zuhören: aktiv zuhören und verstehen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler verstehen Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen wie z.B. mit ihrer Person, ihrer Familie, dem Einkaufen, dem nahen Umfeld. Sie erfassen das Wesentliche von einfachen und klaren Aussagen und Mitteilungen. (A2)</li> <li>Ihr Verständnis reicht für ihren konkreten Bedarf aus, wenn die Sprachschnelligkeit und der Wortschatz angepasst sind und die Aussprache deutlich ist. (A2)</li> <li>Die Schüler erkennen die Themen von Liedern, Geschichten, Nachrichtensendungen über Ereignisse, Unfälle usw. und verstehen die Gesamtaussage, wenn diese durch Bilder unterstützt wird und die Themen sich auf vertraute Bereiche beziehen. (A2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler verstehen die Hauptpunkte, wenn klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Dinge aus Schule, Freizeit usw. geht. Sie verstehen Kurzgeschichten. (B1)</li> <li>Die Schüler verstehen Informationen zu Alltagsthemen und begreifen die globale Aussage sowie wichtige Einzelheiten, wenn die Sprachschnelligkeit angepasst ist und der Akzent vertraut ist und wenn eine deutlich artikulierte Standardsprache gesprochen wird. (B1)</li> <li>Die Schüler verstehen das Wesentliche von vielen Hörfunk- oder Fernsehsendungen zur Aktualität oder zu Themen von persönlichem Interesse, wenn relativ langsam und betont gesprochen wird. (B1)</li> </ul>
<b>Sprechen: wiedergeben und sich ausdrücken, an einem Gespräch teilnehmen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler kommunizieren bei einfachen und gewohnten Aufgaben, die nur einen einfachen und direkten Informationsaustausch zu vertrauten Tätigkeiten und Themen erfordern. Sie können sich mit anderen kurz austauschen, selbst wenn sie im Allgemeinen nicht genug verstehen, um</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sie können flexibel eine breite, einfache Sprachauswahl nutzen, um mit den meisten Situationen zurechtzukommen, die während einer Reise auftreten können. (B1)</li> <li>Die Schüler können ohne Vorbereitung ein Gespräch über ein vertrautes Thema führen. (B1)</li> </ul>

<p>ein längeres Gespräch zu führen. (A2)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie können mit einfachen Worten Personen aus ihrem Umfeld oder eigene Objekte vergleichen. (A2)</li> <li>• Sie verwenden eine Reihe von Sätzen oder Ausdrücken, um in einfachen Worten ihre Familie und andere Leute, ihre Lebensbedingungen, ihre Ausbildung und ihre Tätigkeiten zu beschreiben. (A2)</li> </ul>	<p>Thema führen. (B1)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie können persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über vertraute Themen, die sie persönlich interessieren oder die für den Alltag relevant sind, beispielsweise zur Familie, zur Freizeit, zur Arbeit, zu Reisen und zu vermischten Nachrichten. (B1)</li> <li>• Sie können auf Gefühle wie Überraschung, Freude, Traurigkeit, Neugier und Gleichgültigkeit reagieren und sie ausdrücken. (B1)</li> <li>• Sie können mit einer gewissen Selbstsicherheit über gegebenenfalls vertraute Themen, die mit ihren Interessen zusammenhängen, kommunizieren. Sie können Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger geläufigen Situationen zurechtkommen und erklären, warum eine Schwierigkeit besteht. (B1)</li> <li>• Sie können ihre Gedanken zu einem abstrakten oder kulturellen Thema wie einem Film, Büchern, Musik usw. ausdrücken. (B1)</li> </ul>
<p><b>Schriftlicher Ausdruck</b></p>	
<p><b>Lesen: lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler verstehen kurze und einfache Texte mit einem häufig vorkommenden Wortschatz zu konkreten und geläufigen Themen im Zusammenhang mit Alltagssituationen. (A2)</li> <li>• Sie können die relevante Information in den meisten einfachen Schrifttexten erkennen, wie in Briefen, Broschüren und kurzen Zeitungsartikeln, die Fakten beschreiben. (A2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler lesen Informationstexte über Themen im Zusammenhang mit ihren Interessen auf einem ausreichenden Verständnisniveau. (B1)</li> <li>• Sie können die wichtigsten Schlussfolgerungen eines deutlich artikulierten Argumentationstextes erkennen. Sie können die bedeutenden Elemente eines direkten und nicht komplizierten Zeitungsartikels über ein vertrautes Thema erkennen. (B1)</li> </ul>
<p><b>Schreiben: wiedergeben und ausdrücken</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler schreiben eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze unter Verwendung einfacher Bindewörter wie „und“, „aber“ oder „weil“(A2).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler schreiben einfache Texte über verschiedene vertraute Themen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden sind. (B1)</li> </ul>

TEIL II  
 SPRACHMITTEL

**Allgemeine Kompetenzen**

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler antworten mit kurzen, geläufigen Ausdrücken auf einfache, konkrete Bedürfnisse: persönliche Angaben, Alltagsroutinen, Wünsche und Bedürfnisse, Informationsanfragen. (A2)</li> <li>• Sie verwenden elementare Satzmuster und kommunizieren mit auswendig gelernten Sätzen, fertigen Wortgruppen und Ausdrücken zu ihrer eigenen Person, den Menschen, ihren Tätigkeiten usw. an.(A2)</li> <li>• Sie verfügen über eine begrenzte Auswahl an kurzen, auswendig gelernten Ausdrücken für vorhersehbare Situationen; häufige Unterbrechungen sowie Missverständnisse sind in unvorhergesehenen Situationen möglich. (A2)</li> <li>• Sie verfügen über einen elementaren Sprachschatz, mit dem sie in geläufigen Situationen mit vorhersehbarem Inhalt zurechtkommen können, auch wenn sie im Allgemeinen ihre Wörter suchen und einen Kompromiss für ihre Kommunikationsabsichten finden müssen. (A2)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler verfügen über ausreichende sprachliche Möglichkeiten, um sich über Themen wie Familie, Freizeit und Interessen, Arbeit, Reisen und Aktualität zu unterhalten. Doch der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen, zu zögerlichen Formulierungsschwierigkeiten und Umschreibungen. (B1)</li> </ul> |
|--|---|

**Lexikalische Kompetenzen**

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler besitzen einen ausreichenden Wortschatz für ihren vorrangigen Bedarf, für die elementare Kommunikation und zur Abwicklung von Alltagsvorgängen in Situationen und zu Themen, die ihnen vertraut sind. (A2)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler besitzen einen ausreichenden Wortschatz, um sich mithilfe von Umschreibungen zu den meisten Themen ihres Alltagslebens zu äußern, wie Familie, Freizeit, Interessen, Reisen und Aktualität. Der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten. (B1).</li> </ul> |
|--|---|

**Grammatische Kompetenzen**

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler verwenden korrekt einfache Strukturen, machen aber noch systematisch elementare Fehler. Sie vermischen zum Beispiel Zeitformen oder vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren. Trotzdem bleibt der allgemeine Sinn der Aussage klar. (A2)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler benutzen auf zufrieden stellende Weise ein Repertoire von häufig vorkommenden Redewendungen und Ausdrücken in Verbindung mit eher vorhersehbaren Situationen.</li> <li>• Sie kommunizieren ausreichend korrekt im vertrauten Umfeld; allgemein beherrschen sie die Grammatik gut trotz eindeutiger Einflüsse der Muttersprache. Fehler</li> </ul> |
|--|--|

	können vorkommen, doch der allgemeine Sinn bleibt klar. (B1)
--	--

<b>Orthografische Kompetenzen</b>	
-----------------------------------	--

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler schreiben kurze Sätze zu bekannten Themen ab, z.B. Wegbeschreibungen. (A2)</li> <li>• Die Schüler schreiben mit einer gewissen phonetischen, aber nicht notwendigerweise orthografischen Korrektheit kurze Wörter, die zu ihrem mündlichen Wortschatz gehören. (A2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Orthografie, die Satzzeichen und die Gliederung der Seiten sind ausreichend korrekt, damit die Aussage leicht verständlich ist. (B1)</li> </ul>
---	--

<b>Phonologische Kompetenzen</b>	
----------------------------------	--

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Allgemeinen ist die Aussprache klar genug, um trotz einer fremdartigen Aussprache verstanden zu werden, doch der Gesprächspartner muss gelegentlich darum bitten zu wiederholen. (A2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Aussprache ist deutlich verständlich, auch wenn bisweilen ein fremder Akzent vernehmbar ist und Aussprachefehler gelegentlich vorkommen. (B1)</li> </ul>
--	---

TEIL III INTERKULTURELLE KOMPETENZEN	
---	--

<b>Verständnisvollen Umgang mit kulturellen Differenzen pflegen</b>	
---	--

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden sich der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede bewusst und öffnen sich anderen Kulturen.</li> </ul>	
--	--

#### 4. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE QUALITÄT DER UNTERRICHTS- GESTALTUNG

Der frühe Fremdsprachenerwerb ist für Schüler eine große Chance und ein Schlüssel zum schulischen und beruflichen Erfolg.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Fremdsprachenerwerb ist es, die Freude an diesem Lernprozess zu wecken und sie über den gesamten Prozess hinweg zu erhalten.

Der moderne Fremdsprachenunterricht strebt eine funktionale Mehrsprachigkeit an.

Die Sprache ist zunächst Kommunikationsmittel. Der Schwerpunkt liegt auf den sprachlichen Fähigkeiten des Lernenden, das heißt auf den Sprachkompetenzen, so wie sie im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen<sup>2</sup> definiert sind: hören, lesen, sprechen, schreiben und interaktiv reagieren.

**Gemeinsamer  
europäischer  
Referenzrahmen für  
Sprachen**

Da man eine Sprache ab einem gewissen Punkt im Lernprozess nur wirklich lernt, indem man sie benutzt, muss der Schüler die Möglichkeit haben, die Fremdsprache so oft wie möglich in authentischen Situationen zu verwenden. Im Hinblick auf diese Kommunikation werden die Unterrichtstätigkeiten ausgewählt, geplant, durchgeführt und schließlich beurteilt.

Folgende Grundlagen können als Leitfaden für diesen Unterricht dienen:

**Der Unterricht wird grundsätzlich in der Zielsprache erteilt, außer wenn spezifische Erklärungen das Zurückgreifen auf die Muttersprache erfordern.**

So ist der Lehrer ein prägendes sprachliches Vorbild und ermöglicht den Schülern, in die Sprache einzutauchen. Das setzt voraus, dass er eine korrekte und klare Aussprache hat, und dass Betonung und Rhythmus der Fremdsprache dem Niveau der Schüler angepasst sind.

Die Schüler hören und imitieren ebenfalls über Tonträger dargebotene „native speaker“.

Sie greifen nur dann auf ihre Muttersprache zurück, wenn es notwendig ist.

**Die verschiedenen Kommunikationskompetenzen (hören, sprechen, lesen, schreiben, interaktiv reagieren) werden durch Einbettung in Alltagssituationen entwickelt.**

Die verschiedenen Themenfelder sollten den Schülern möglichst vertraut sein. Auch sollte man vorzugsweise von authentischen Dokumenten (schriftlich oder audiovisuell) ausgehen.

Simulationen alltäglicher Situationen erleichtern es den Schülern, ihre begrenzten sprachlichen Mittel zu benutzen, zu kombinieren und zu variieren. Sie sollten auch dazu angeregt werden, möglichst oft und spontan miteinander Gespräche zu führen.

**Zu Beginn des Lernprozesses haben das Hörverständnis und die mündliche Ausdrucksfähigkeit Vorrang.**

Das Hörverständnis ist eine Kernkompetenz, die die Fähigkeit, sich

---

<sup>2</sup> Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Europarat

später mündlich auszudrücken, entscheidend prägt. Der Lehrer bietet daher zunächst vielfältige Aktivitäten und Übungen zum Hörverständnis an. Die Schüler sollen dazu befähigt werden, Gesprächen und Aufzeichnungen die wesentlichen Informationen zu entnehmen.

Anschließend werden die Schüler durch vielfältige Anreize und Interaktionsformen zum Sprechen angeregt, so dass sie ihre begrenzten Redemittel in neuen Variationen und Zusammenhängen anwenden, kombinieren und erweitern.

Hierbei ist Geduld erforderlich, die Anforderungen sollten dem Kompetenzniveau des einzelnen Schülers entsprechen.

Die mündliche Ausdrucksfähigkeit wird progressiv entwickelt: Zunächst durch die einfache Wiedergabe von Aussagen, dann durch die Schilderung von Ereignissen und schließlich durch die spontane und aktive Teilnahme an Gesprächen.

Es ist zu beachten, dass manche Schüler eine längere Zeit in der rezeptiven Sprachbeherrschung verweilen und die Ziele der produktiven Sprachbeherrschung nicht notwendigerweise in der vorgesehenen Zeitspanne erreichen, was einen differenzierten Unterricht unumgänglich macht.

### **Durch die Teilnahme an Gesprächen erwirbt der Schüler immer komplexere Sprachmittel.**

Wie eine Sprache funktioniert, erkennt man zunächst in verschiedenen und vielfältigen Alltagssituationen. Sobald die Schüler mit neuen Satzstrukturen und einem neuen lexikalischen Bereich vertraut sind, lernen sie durch das systematische Strukturieren mithilfe des Lehrers, das Erworbene einzuordnen und es für andere Kommunikationssituationen zu nutzen. Dazu müssen sie die Gelegenheit erhalten, das Gelernte zu festigen und anzuwenden.

Wichtig ist, dass zunächst Formen des mündlichen Sprachgebrauchs vermittelt werden (beispielsweise hinsichtlich der Konjugationsmodi und -zeiten), auch wenn man in der Schriftsprache auf andere Formen stößt.

Über den produktiven Wortschatz hinaus sollen die Schüler noch viele weitere Wörter rezeptiv beherrschen.

### **Das Leseverständnis wird anhand von sinnstiftenden und den Interessen der Schüler entsprechenden Texten entwickelt.**

Um Lesen zu lernen, muss man wissen, warum man liest.

Das Lesen in der Fremdsprache sollte, genau wie in der Muttersprache, immer einem Ziel dienen. Deshalb ist es sehr wichtig, den Schülern vor einer Leseaufgabe genaue Anweisungen und Ziele zu geben, die ihren Interessen entsprechen.

Die Entwicklung von eigenständigem Lesen sollte progressiv gefördert werden.

### **Zu Beginn des Lernprozesses sind Zahl und Umfang der schriftlichen Arbeiten begrenzt, nehmen aber von Stufe zu Stufe zu.**

Diese Arbeit kann in der 1. Stufe des Primarschulunterrichts

beginnen und sollte folgende Entwicklungsstufen durchlaufen: Zunächst schreiben die Schüler die erlernten Wörter und Sätze ab. Danach werden sie an gelenktes Schreiben herangeführt (Bilder beschriften, Fragen beantworten usw.). Später üben sie eigenständiges Schreiben von einfachen Sätzen und Mitteilungen bis hin zum Verfassen eigener Texte.

**Fehler sind Chancen und Antrieb für den Lernfortschritt; der Lehrer ermutigt die Schüler durch eine angemessene Bewertung.**

Grundsätzlich sollte die Motivation des Schülers, sich in einer fremden Sprache auszudrücken, geweckt und während des gesamten Lernprozesses aufrechterhalten werden. Auch kleine Fortschritte sind ein Ansporn für das weitere Lernen, wenn sie vom Lehrer entsprechend gewürdigt werden.

Beim produktiven Anwenden und freien Gebrauch der Sprache lässt der Lehrer ausreichend Zurückhaltung und Fehlertoleranz walten. Bei der Imitation und der Aneignung von Aussprache, Satzmelodie und Strukturen achtet er hingegen auf sprachliche Korrektheit.

**Das Erlernen von Fremdsprachen erfordert spezifische Arbeitsmethoden und Lerntechniken, die die Schüler sich aneignen müssen.**

Der Schüler muss sich nicht nur mit den Lauten, Wörtern und Formen der Fremdsprache vertraut machen, sondern er muss auch fachspezifische Strategien und einen Arbeitsrhythmus entwickeln. Dies dient nicht nur dem Fremdspracherwerb in der Klasse, sondern erleichtert auch das Lernen außerhalb der Schule. Nur so kann er alle Gelegenheiten nutzen, um in die Zielsprache einzutauchen und diese zu üben.

**Schlussendlich sollte die Motivation der Schüler, sich fremdsprachliche Kompetenzen anzueignen, durch spielerische und künstlerische Aktivitäten gefördert werden. Gesellschaftsspiele, Musik und Lieder, Kommunikation, Surfen im Internet usw. eignen sich dafür. Sie fördern nicht nur eine Öffnung zur Fremdsprache hin, sondern auch das Entdecken von anderen Kulturen und Werten.**

Das Sprachenportfolio eignet sich hervorragend, um den systematischen Fremdspracherwerb zu dokumentieren.

## 5. BEZÜGE ZU DEN KOMPETENZERWARTUNGEN UND INHALTE

### 5.1 ÜBERSICHT ÜBER DIE THEMENFELDER

				ZUHÖREN UND VERSTEHEN	HANDELN UND SPRECHEN	LESEN UND SCHREIBEN
3. Primarstufe	1. Primarstufe	<b><u>SENSIBILISIEREN</u></b> SPRACHBAD		Hörverständnis: - einprägsame Texte: Lieder, Gedichte, Dialog, Abzählreime, Geschichten - spielerische Tätigkeiten	Verschiedene Aufgaben: - Ausführen von Anweisungen, - Formulieren von Anweisungen, - verbales und non-verbales Vortragen, - Rollenspiele	- Lesen und Erkennen bekannter Wörter - Abschreiben von Wörtern und Sätzen
	2. Primarstufe	<b>+</b> <b><u>LERNEN</u></b> MÜNDLICHER AUSDRUCK VERTRAUTWERDEN MIT GESCHRIEBENEM	<b>+</b>	Hörverständnis: - kurze authentische Dokumente - darstellendes Spiel	<b>+</b> Verschiedene Aufgaben: - Vortragen - Workshops: Rezepte, Basteln usw. - kleine Projekte	<b>+</b> - funktionales Lesen von Erzähltexten - schriftliche Übungen (Abschreiben, Lückentexte usw.)
		<b>+</b> <b><u>VERTIEFEN</u></b> KREATIVITÄT EIGENSTÄNDIGKEIT	<b>+</b>	erweitertes Hörverständnis: - authentische Dokumente - Hörfunk- und Fernsehsendungen - Theater - Kino	<b>+</b> Verschiedene Aufgaben: - kurze Vorträge und Berichte, ausgehend von authentischen Texten - pädagogische Projekte - Austausch zwischen Schulen	<b>+</b> - schriftliche Produktionen in Gruppen und anschließend individuell - Entwicklung von Lesestrategien

### **Interkulturelle Kompetenzen:**

Neben allen Tätigkeiten zur Entwicklung von Kommunikationskompetenzen soll der Unterricht Deutsch als Fremdsprache die Schüler auch ermutigen und anregen, sich möglichst vielen und unterschiedlichen Kulturen zu öffnen, angefangen bei der Kultur des deutschsprachigen Raumes.

Dies kann im Unterrichtsgeschehen durch Aktivitäten im Bereich des Lese- und Hörverständnis - audiovisuelle Dokumente, Lesen usw. -, aber auch durch schulische und außerschulische Projekte gefördert werden. Dabei übernehmen die Schüler eine aktive Rolle, wodurch ihr Interesse für die deutsche Sprache und die durch sie vermittelte Kultur gesteigert wird.



## 5.2 INHALTE DES UNTERRICHTS

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.

### 5.2.1 Unterstufe der Primarschule

<b>Unterstufe der Primarschule</b>	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
<b>A. DIE KOMMUNIKATIONSKOMPETENZEN</b>	
<b>Aktiv zuhören und verstehen</b>	
<b>Zuhören und verstehen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• hören einer sprechenden oder vorlesenden Person zu, d.h. einem Sprecher, der sich deutlich in der Standardsprache ausdrückt;</li> <li>• ordnen die Botschaft nach verschiedenen Kriterien ein: verwendete Sprache Betonung und Emotion</li> <li>• hören mündliche Botschaften aus authentischen Tonquellen;</li> <li>• hören verschiedenen Sprechern zu;</li> <li>• verstehen die Hauptaussage beim Zuhören verschiedener Tonquellen anhand des Kontextes, der Betonung, anhand von Gesten, Mimik, Illustrationen, Objekten, Hintergrundmusik und Vorkenntnissen;</li> <li>• nehmen den Sinn vorweg;</li> <li>• erkennen bekannte Wörter;</li> <li>• ordnen die Informationen.</li> </ul>	<p>verschiedene Medien: Dialoge, Geschichten, Lieder usw. Betonung/Modulation Akzentsetzung Schnelligkeit Märchen, Geschichten, Dialoge, Gedichte, Lieder, Abzählreime, Mitteilungen (verschiedene Medien)</p>
<b>Das Hörverständnis nachweisen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• weisen das Hörverstehen durch die Ausführung verschiedener Aufgaben nach.</li> </ul>	<p>chronologische Einordnung von Bildern, Zeichnungen, Bastelarbeiten, verbale und non-verbale Darstellungen, Spiele, Ausführung elementarer Anweisungen</p>
<b>Grammatische und lexikalische Strukturen entdecken: siehe Sprachmittel</b>	
<b>Sprechen: wiedergeben und sich ausdrücken, an einem Gespräch teilnehmen</b>	
<b>Wiedergeben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• memorieren und reproduzieren;</li> <li>• reproduzieren nach dem Zuhören Wörter, Satzteile und einfache Sätze;</li> <li>• variieren den Wortschatz.</li> </ul>	<p>Abzählreime, Lieder, Gedichte und Dialoge Beachtung der Betonung und der Aussprache</p>

<b>Sich ausdrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>erzählen mithilfe des Lehrers eine kurze Geschichte.</li> </ul>	ausgehend von Fotos und Bildern zu einer bekannten Situation
<b>An einem Gespräch teilnehmen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>setzen geläufige Redewendungen in einfachen Situationen ein.</li> </ul>	siehe Sprachmittel unter Punkt B
<b>Lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b>	
<b>Erkennen (global)</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen in einem Text bereits gelesene oder gehörte Wörter.</li> </ul>	mündlich angeeignete Wörter
<b>Lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>verbinden Bilder mit dem Schrifttext;</li> <li>stellen die chronologische Reihenfolge her.</li> </ul>	Texte mit bekanntem Inhalt Geschichten mit bekanntem Inhalt
<b>Lesen zur Entwicklung der Sprachmittel</b>	
Phonologische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>lesen einfache Wörter.</li> </ul>	mündlich angeeignete Wörter
Lexikalische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>lesen einfache Wörter im Kontext.</li> </ul>	einfache, bekannte und ähnliche Wörter
Grammatische Kompetenzen: siehe Sprachmittel unter Punkt B	
<b>Schreiben</b>	
<b>Abschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>schreiben mündlich erlernte Wörter oder Sätze zweckgebunden ab.</li> </ul>	Karteien anlegen, Gedichte, Lieder, kurze Texte usw.
B. SPRACHMITTEL	
<b>Lexikalische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>begrüßen jemanden;</li> <li>stellen sich vor, stellen jemanden vor;</li> <li>stellen Fragen und beantworten sie bejahend oder verneinend;</li> <li>bitten um Erlaubnis;</li> <li>entschuldigen sich, danken, beherrschen Höflichkeitsformeln;</li> <li>drücken Schmerz aus;</li> <li>drücken eine Meinung, Vorlieben aus;</li> <li>drücken Gefühle, Bedürfnisse aus;</li> <li>beschreiben eine Sache, eine Person.</li> </ul>	<p>Guten Tag, auf Wiedersehen, hallo ... Ich heiße ..., mein Name ist, ich bin ... Jahre alt, das ist ...</p> <p>Wer ist das? Was ist das ...? Ist das ...? Ist das nicht ...? Sind das ...? Das ist ein (eine), das ist der (die, das)... Wo? Wo ist ...? (unter, auf, in ...) Darf ich ...? Entschuldigung, danke, bitte usw.</p> <p>Mein(e) ... schmerzt usw. Ich mag, das schmeckt gut, schön, toll, ich mag keine ... Ich habe Hunger, ich bin durstig, mir ist kalt, warm, ich habe Angst vor ... Das ist blau, das ist groß, klein usw. er/sie/es ist hübsch usw.</p>
<b>Grammatische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>verbinden <b>Nomen</b> mit den <b>Artikeln</b>;</li> <li>benutzen <b>Verben</b> - im Präsens</li> </ul>	<p>bestimmte Artikel unbestimmte Artikel Possessivartikel</p> <p>sein, haben, einige gebräuchliche Verben (essen, gehen usw.)</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>- im Imperativ</li> <li>• verwenden die <b>Personalpronomen</b> im Nominativ;</li> <li>• benutzen Bindewörter, um einfache Sätze zu bilden;</li> <li>• verwenden einfache Satzformen.</li> </ul>	<p>Anweisungen in der Klasse (öffne, öffnet, färbe, färbt, setz dich, setzt euch usw.)  ich, du, er/sie/es, man, mich/mir, wir, ihr, sie  und, oder, aber, weil ...</p> <p>bejahende, verneinende Formen,  Frageformen unter Beachtung der Betonung</p>
<b>Orthografische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schreiben Wörter und einfache Sätze korrekt ab.</li> </ul>	<p>mündlich angeeignete Wörter und Sätze</p>
<b>Phonologische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beachten die Betonung der einzelnen Satzarten.</li> </ul>	<p>Aussagesätze, Fragesätze, Imperativsätze, Ausrufesätze</p>

## 5.2.2 Mittelstufe der Primarschule

<b>Mittelstufe der Primarschule</b>	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
<b>A. KOMMUNIKATIONSKOMPETENZEN</b>	
<b>Aktiv zuhören und verstehen</b>	
<b>Zuhören und verstehen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• hören dem Sprechenden, dem Vorlesenden zu;</li> <li>• ordnen die Botschaft nach Betonung und Emotion ein;</li> <li>• hören mündliche Botschaften von authentischen Tonquellen;</li> <li>• hören und verstehen Personen, die unterschiedlich sprechen;</li> <li>• verstehen beim Zuhören verschiedener Tonquellen anhand des Kontextes, der Betonung, anhand von Gesten, Mimik, Illustrationen, Objekten, Hintergrundmusik und Vorkenntnissen die globale Aussage;</li> <li>• nehmen den Sinn vorweg;</li> <li>• äußern Annahmen zum Sinn;</li> <li>• erkennen bekannte Wörter und Sätze;</li> <li>• erfassen die Hauptaussage;</li> <li>• unterscheiden Reales vom Imaginären, Wahres vom Falschen;</li> <li>• ordnen Texte nach verschiedenen Textsorten.</li> </ul>	<p>verschiedene Medien: Dialoge, Geschichten, Märchen, Lieder, Sendungen, Kino/Filme usw.</p> <p>Betonung/Modulation Akzentsetzung Schnelligkeit und/oder Geläufigkeit Märchen, Geschichten, Dialoge, Gedichte, Lieder, Abzählreime, Botschaften (verschiedene Medien), Briefe usw.</p>
<b>Das Hörverstehen nachweisen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• weisen das Hörverstehen durch die Ausführung verschiedener Aufgaben nach.</li> </ul>	<p>chronologische Einordnung von Bildern, Zeichnungen, Bastelarbeiten, verbale und non-verbale Darstellungen, Spiele, Ausführung elementarer Anweisungen usw.</p> <p>Fragen und Antworten, Sätze oder Satzteile darstellendes Spiel</p>
<b>Grammatische und lexikalische Strukturen: siehe Sprachmittel unter Punkt B</b>	
<b>Sprechen: wiedergeben und sich ausdrücken, an einem Gespräch teilnehmen</b>	
<b>Wiedergeben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• memorieren und reproduzieren;</li> <li>• reproduzieren nach dem Zuhören Wörter, Satzteile und Sätze;</li> <li>• ersetzen und variieren den Wortschatz und die Syntax</li> </ul>	<p>Abzählreime, Lieder, Gedichte und Dialoge Beachtung der Betonung Beachtung der Aussprache</p>
<b>Sich ausdrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählen mithilfe des Lehrers eine</li> </ul>	

<p>Geschichte, ausgehend von einem Dialog;</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• konzipieren einen Dialog, ausgehend von einer bestimmten Situation;</li> <li>• konzipieren den Beginn und/oder das Ende einer Geschichte.</li> </ul>	narrative Formen
<b>An einem Gespräch teilnehmen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen Redewendungen mit einfacher Syntax und erlerntem Wortschatz ein;</li> <li>• verwenden zweckdienliche Ausdrücke in Situationen des gesellschaftlichen Lebens;</li> <li>• erteilen Informationen zu verschiedenen Themen;</li> <li>• beschreiben und vergleichen in einfachen Worten;</li> <li>• drücken sich in komplexeren Situationen aus;</li> <li>• äußern elementare Anweisungen und führen sie aus.</li> </ul>	<p>bejahende und verneinende Sätze, Fragesätze</p> <p>siehe Sprachmittel unter Punkt B</p> <p>über die eigene Person, verschiedene Umstände, den Ort, die Zeit, den eigenen Geschmack usw.</p> <p>bekannte Personen, Objekte, Tiere, Orte, Landschaften</p> <p>Situationen in der Klasse, im Alltagsleben usw.</p> <p>lies, klebe, wähle, vervollständige usw;</p>
<b>Lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b>	
<b>Erkennen (global)</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen bekannte Wörter und Sätze in einem Text.</li> </ul>	
<b>Lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verbinden Bilder mit dem Schrifttext;</li> <li>• stellen die chronologische Reihenfolge her;</li> <li>• lesen und führen Anweisungen aus;</li> <li>• lesen einen neuen Text mit bekannten Elementen, um Annahmen zum Sinn zu äußern und die Botschaft zu erfassen;</li> <li>• suchen eigenständig Informationen;</li> <li>• lesen Texte und bestimmen die Textart.</li> </ul>	<p>Lies, klebe, wähle, vervollständige usw. (in Gruppen lesen, leise lesen, anschließend einzeln lesen)</p> <p>Karteien, Wörterbuch usw.</p> <p>Erzählung, Dialog, Rezept, Spielanleitung, Brief, Informationstext, Beschreibungen usw.</p>
<b>Lesen zum Entwickeln der Sprachmittel</b>	
Phonologische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen die spezifischen deutschen Laute korrekt und ordnen sie ein.</li> </ul>	siehe auch Phonologie
Lexikalische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen bekannte Texte mit der richtigen Betonung;</li> <li>• eignen sich bei der Lektüre eines Textes neue Wörter oder Ausdrücke an.</li> </ul>	<p>Fragen, Ausdrücke, Ausrufe usw.</p> <p>Wörter und Ausdrücke in ihrem Kontext</p>
Grammatische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen bei der Lektüre eines Textes bekannte Elemente der Grammatik und</li> </ul>	siehe Sprachmittel unter Punkt B

der Konjugation, um den Sinn zu verstehen.	
<b>Schreiben</b>	
<b>Abschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schreiben erlernte Wörter oder Sätze zweckgebunden ab.</li> </ul>	Karteien anlegen, Gedichte, Lieder, Texte
<b>Wiederherstellen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• ergänzen Sätze und Texte.</li> </ul>	Lückentexte, Kreuzworträtsel, chronologisches Ordnen von Textbausteinen mit visueller Unterstützung
<b>Verändern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verändern Wörter und Sätze;</li> <li>• vergleichen die Schreibweise bekannter gebräuchlicher Wörter.</li> </ul>	lexikalische und grammatische Änderungen
<b>Erstellen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erstellen einfache Sätze und Botschaften mithilfe der bekannten Sprachmittel.</li> </ul>	Karteien, Plakate, Hefte usw. Klassenwortschatz usw.
B. DIE SPRACHMITTEL	
<b>Lexikalische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben ihr unmittelbares Umfeld wie ihre Stadt, ihr Viertel, ihr Zimmer;</li> <li>• drücken ihre Vorliebe aus;</li> <li>• angeben, was sie machen können und was sie nicht machen können;</li> <li>• sprechen über einige Tätigkeiten, die sie regelmäßig ausüben;</li> <li>• stellen ihre Familie, Freunde, vertrauten Tiere vor und beschreiben sie mit einigen geläufigen Adjektiven;</li> <li>• fordern die anderen auf, über sich zu sprechen;</li> <li>• drücken Besitz aus, sprechen über ihren eigenen Besitz;</li> <li>• sprechen über das, was einem bestimmten Freund gehört;</li> <li>• geben Befehle, Anweisungen;</li> <li>• drücken Einverständnis oder Uneinigkeit aus;</li> <li>• drücken mithilfe von Ausrufen einige affektive Reaktionen aus, wie Begeisterung, Überraschung oder Enttäuschung;</li> <li>• drücken höflich einen Wunsch oder eine Wahl aus;</li> <li>• ordnen sich zeitlich ein: Uhrzeit, Tag, Woche, Monat, Jahr, Jahreszeit;</li> </ul>	<p>Ich wohne in ..., ich komme aus ..., ich habe ein ..., ich habe kein ...</p> <p>Ich mag lieber ..., ich liebe ...</p> <p>Ich kann ..., ich kann nicht ...</p> <p>Ich spiele ..., ich mache oft ..., ich gehe zu ...</p> <p>Sie/er/es ist ..., sie gleicht einer ..., sie heißt ..., sie/er/es mag ...</p> <p>Groß, klein, dick, dünn, nett usw.</p> <p>Wer bist du? Wo wohnst du? usw.</p> <p>alle Formen mit „du“ und die Höflichkeitsform mit „Sie“</p> <p>Das gehört mir, das ist mein ..., meine ..., das sind meine ...</p> <p>Das gehört dir, das ist dein ..., deine ..., das sind deine ..., das gehört ihm (ihr), das ist seine/sein ...</p> <p>Gehe, schreibe, zeichne, komm, hör zu, nimm usw.</p> <p>Einverstanden; nicht einverstanden; ja, das möchte ich; nein, das möchte ich nicht; ich glaube ...; ich glaube nicht ...</p> <p>Super! Schade! Oh! Ah! usw.</p> <p>Ich möchte bitte ..., ich mag ...</p> <p>Wie viel Uhr ist es...? Es ist ... Uhr. Ich wurde im Jahr ... geboren. An welchem Tag</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• ordnen sich räumlich ein;</li> <li>• verbinden Elemente miteinander;</li> <li>• stellen Fragen.</li> </ul>	<p>und in welchem Monat? Am 15. August. Heute ist der 13.</p> <p>Es ist hier, dort, dort hinten, bei, rechts von links von, hinter, vor, in/im, zwischen usw.</p> <p>Ich kaufe ein ... und eine ..., ich esse (ein) ... und ich trinke ...; ich lese gern, aber ich schwimme auch oft usw.</p> <p>Wann? Wie? Wie viel? Kommt er? usw.</p>
<b>Grammatische Kompetenzen</b>	
<b>Die Anforderungen der Unterstufe und zusätzlich:</b>	
<p><b>Nomen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden das richtige Geschlecht der Nomen;</li> <li>• verwenden die Mehrzahl geläufiger Nomen;</li> <li>• verwenden den Nominativ und Akkusativ der geläufigen Nomen;</li> <li>• verwenden die Verneinung mit „kein“ im Nominativ und Akkusativ.</li> </ul> <p><b>Verben:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen und erkennen das Präsens;</li> <li>• benutzen und erkennen den Imperativ;</li> <li>• benutzen das Präteritum von Hilfs- und Modalverben;</li> <li>• benutzen und erkennen Futur I und Perfekt von geläufigen Verben.</li> </ul> <p><b>Artikel:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen Nullartikel, Negationsartikel, Demonstrativartikel.</li> </ul> <p><b>Pronomen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen Personalpronomen im Nominativ, im Dativ und im Akkusativ in festen Redewendungen;</li> <li>• benutzen Indefinitpronomen;</li> <li>• benutzen Interrogativpronomen.</li> </ul> <p><b>Adjektive:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen Adjektive prädikativ und adverbial.</li> </ul> <p><b>Bindewörter :</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden Bindewörter in Sätzen.</li> </ul>	<p>in Verbindung mit unbestimmten Artikeln (ich habe ein Auto – ich habe kein Auto) ohne Artikel (ich habe Hunger – ich habe keinen Hunger)</p> <p>regelmäßige gebräuchliche Verben, sein und haben</p> <p>sein und haben Modalverben (müssen, können, wollen)</p> <p>alle Personalpronomen und zusätzlich: Sie/Ihnen (Höflichkeitsform) Wie geht es dir? viele, nichts, etwas ... wer, was, wie viel?</p> <p>Das Haus ist klein. Er hört schlecht.</p> <p>und, oder, aber, weil, zuerst, dann, dass usw.</p>
<p><b>Präpositionen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen geläufige Präpositionen mit dem Dativ und dem Akkusativ.</li> </ul>	<p>durch, für, gegen, ohne, um, mit, am, aus, in, nach, zu, bei, seit, von</p>

<p><b>Sätze:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen und erkennen Satzformen und -arten.</li> </ul>	<p>usw.</p> <p>bejahende und verneinende Sätze, Frage-, Ausrufe-, Imperativsätze.</p>
<p><b>Orthografische Kompetenzen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schreiben Wörter, Sätze und Texte korrekt ab;</li> <li>• schreiben die spezifischen Laute der deutschen Sprache korrekt.</li> </ul>	<p>ei, au, ie, ph, ö, ä, ü usw.</p>
<p><b>Phonologische Kompetenzen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• betonen die einzelnen Satzarten richtig;</li> <li>• unterscheiden die Aussprache der spezifischen Laute der deutschen Sprache.</li> </ul>	<p>Botschafts-, Frage-, Imperativ- und Ausrufesätze</p> <p>, au, ö, ü, ä usw.</p>



### 5.2.3 Oberstufe der Primarschule

<b>Oberstufe der Primarschule</b>	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
<b>A. KOMMUNIKATIONSKOMPETENZEN</b>	
<b>Aktiv zuhören und verstehen</b>	
<b>Zuhören und verstehen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• hören mündliche Aussagen aus authentischen Tonquellen;</li> <li>• verstehen beim Zuhören die globale Aussage;</li> <li>• nehmen den Sinn vorweg;</li> <li>• erkennen bekannte Wörter und Sätze;</li> <li>• äußern Annahmen zum Sinn;</li> <li>• erfassen die Hauptbotschaft;</li> <li>• unterscheiden Reales vom Imaginären, Wahres vom Falschen.</li> </ul>	<p>verschiedene Medien</p> <p>Märchen, Geschichten, Dialoge, Gedichte, Lieder, Botschaften, Rezepte, Briefe, kurze Auszüge aus Fernsehsendungen im Zusammenhang mit ihren Interessen usw.</p>
<b>Das Hörverstehen nachweisen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• weisen das Hörverstehen durch Ausführung verschiedener Aufgaben nach;</li> <li>• weisen das Hörverstehen durch mündliche und schriftliche Produktion nach;</li> <li>• wählen Titel und Zusammenfassungen;</li> <li>• weisen das Hörverstehen durch angemessenes Reagieren in einfachen Situationen nach.</li> </ul>	<p>Zeichnungen, Bastelarbeiten, verbale und non-verbale Darstellungen, Spiele, Ausführung von Anweisungen usw.</p> <p>Fragebogen, darstellendes Spiel usw.</p>
<b>Sprechen: wiedergeben und sich ausdrücken, an einem Gespräch teilnehmen</b>	
<b>Wiedergeben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• memorieren und reproduzieren;</li> <li>• reproduzieren nach dem Zuhören Wörter, Ausdrücke, Satzteile, Sätze;</li> <li>• reproduzieren und variieren Vokabular und Syntax.</li> </ul>	<p>Gedichte, Lieder, Dialoge</p> <p>Beachtung der Betonung und der Aussprache</p> <p>komplexere Sätze</p>
<b>Sich ausdrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern das Wesentliche einer Botschaft, einer Geschichte;</li> <li>• schildern ein Ereignis.</li> </ul>	
<b>An einem Gespräch teilnehmen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen erlernte Syntaxwendungen und Vokabular ein;</li> <li>• benutzen Redewendungen, um soziale Kontakte zu pflegen;</li> <li>• erteilen Informationen zu verschiedenen Themen;</li> </ul>	<p>bejahende, verneinende Sätze, Frage-, Ausrufe-, Imperativsätze</p> <p>siehe Sprachmittel Punkt B</p> <p>über die eigene Person, verschiedene Umstände, den Ort, die Zeit, den eigenen Geschmack usw.</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben präziser;</li> </ul>	bekannte Personen, Objekte, Tiere, Orte, Landschaften usw.
<ul style="list-style-type: none"> <li>• drücken sich in komplexeren Situationen aus;</li> </ul>	Situationen in der Klasse, im Alltagsleben usw.
<ul style="list-style-type: none"> <li>• äußern komplexere Anweisungen.</li> </ul>	Schließe die Tür! Nimm deinen Bleistift! usw.
<b>Lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b>	
<b>Erkennen (global)</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen bekannte und ähnliche Wörter, Ausdrücke, Sätze.</li> </ul>	fahren – Fahrrad, Apfel – Apfelmus usw.
<b>Lesen und verstehen, das Leseverstehen nachweisen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen komplexere Anweisungen und führen sie aus;</li> <li>• äußern Annahmen zum Sinn bei der Lektüre eines neuen Textes mit bekannten Elementen, um die Botschaft zu verstehen;</li> <li>• suchen eigenständig Informationen;</li> <li>• lesen Texte und bestimmen die Textart;</li> <li>• festigen effiziente Lesestrategien: ziehen Schlussfolgerungen; erfassen die Hauptideen eines Textes; unterscheiden verschiedene Abschnitte.</li> </ul>	<p>in Gruppen, leise, anschließend einzeln lesen</p> <p>Karteien, Wörterbücher, Lexika, Sachbücher usw.</p> <p>Erzählung, Dialog, Rezept, Spielanleitung, Gedicht, Lied, Abzählvers, Brief, Informationstext, Beschreibung usw.</p>
<b>Lesen zum Entwickeln der Sprachmittel</b>	
Phonologische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen bekannte Texte mit der richtigen Betonung und Aussprache der verschiedenen Laute des Deutschen;</li> <li>• lesen laut vor.</li> </ul>	nicht als Selbstzweck, sondern zur Ausführung einer Aufgabe (Vortrag, eigene Geschichte vorlesen usw.)
Lexikalische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• eignen sich bei der Lektüre eines Textes neue Wörter oder Ausdrücke an.</li> </ul>	Wörter und Ausdrücke in ihrem Kontext
Grammatische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen die Elemente der Grammatik und Konjugation, um den Sinn eines Textes zu verstehen.</li> </ul>	siehe Sprachmittel unter Punkt B
<b>Schreiben</b>	

<b>Abschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Schreiben erlernte Wörter oder Sätze zweckgebunden ab.</li> </ul>	Karteien anlegen, Gedichte, Lieder, Texte
<b>Wiederherstellen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ergänzen Sätze und Texte ohne Vorlage.</li> </ul>	Lückentexte, Kreuzworträtsel, chronologische Textbausteine
<b>Verändern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen das phonologische und orthographische Wissen für geläufige Wörter;</li> <li>stimmen Subjekte und Verben aufeinander ab;</li> <li>stimmen Nomen nach Geschlecht und Zahl ab.</li> </ul>	siehe Sprachmittel unter Punkt B
<b>Produzieren</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>erstellen Sätze, Botschaften, Texte (jeder Art) anhand von bekannten und selbst erarbeiteten Elementen.</li> </ul>	zunächst gemeinsam, dann einzeln
B. SPRACHMITTEL	
<b>Lexikalische Kompetenzen</b>	
<b>Die Kompetenzen der ersten und zweiten Stufe der Primarschulen weiterentwickeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>stellen sich vor und ordnen sich zeitlich und räumlich ein;</li> <li>stellen mündlich und schriftlich soziale Kontakte her (direkter Kontakt, per Telefon, Korrespondenz);</li> </ul>	Wer spricht? Einen Augenblick bitte! Legen Sie nicht auf! Ich verbinde Sie! Liebe ..., lieber ...! Mit freundlichen Grüßen! Bis bald! usw.
<ul style="list-style-type: none"> <li>wenden sich an jemanden, vereinbaren einen Termin, schlagen jemandem etwas vor;</li> <li>prüfen, ob sie richtig verstanden haben, bitten den Gesprächspartner, seine Gedanken zu wiederholen;</li> <li>erbitten oder erteilen Informationen zum Weg, zum Ort;</li> </ul>	Wir treffen uns ...! Sollen wir zu ... gehen? Hast du Lust zu ...? Sollen wir ... spielen?  Können Sie wiederholen? Ich habe Sie nicht verstanden! Was sagen Sie? Entschuldigung! usw.  Können Sie mir helfen? usw. Können Sie mir den Weg zeigen? Das ist 200m weiter! Das ist weit, nah usw. Gehen Sie nach rechts, links, geradeaus usw. Biegen Sie ab.
<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben eine Person und präzisieren ihren Charakter;</li> <li>drücken ihre Gefühle aus;</li> </ul>	Er ist ..., er scheint ..., er gleicht ... + charakterisierende Adjektive Zweifel: Ich frage mich ob, ... Gleichgültigkeit: Es ist mir egal, es ist mir gleich usw. Langeweile: Ich langweile mich usw.

<ul style="list-style-type: none"> <li>• drücken eine persönliche Meinung aus;</li> <li>• drücken einen Befehl, einen Ratschlag, ein Verbot aus;</li> </ul>	<p>Angst: Ich habe Angst vor ...</p> <p>Sympathie und Antipathie: Ich liebe ..., ich bewundere..., ich verabscheue ...</p> <p>Ich glaube, dass ..., ich finde, dass ..., ich denke, dass ..., meine Meinung ist ...</p> <p>Hör auf, beeile dich, es ist verboten zu ..., geht los, du sollst (nicht) ..., du darfst (nicht) ... usw.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählen ein Ereignis oder eine Kurzgeschichte;</li> <li>• stellen eine Region oder eine Veranstaltung vor.</li> </ul>	
<b>Grammatische Kompetenzen</b>	
<p><b>Nomen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden den Dativ der geläufigen Nomen;</li> <li>• bilden zusammengesetzte Nomen;</li> <li>• bilden die weibliche Form der Nomen;</li> <li>• nutzen und erkennen Artikel.</li> </ul> <p><b>Verben:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und benutzen verschiedene Modi und Zeiten;</li> <li>• erkennen und benutzen Hilfs- und Modalverben.</li> </ul> <p><b>Pronomen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und benutzen Personalpronomen im Dativ;</li> <li>• erkennen und benutzen Demonstrativpronomen;</li> <li>• Erkennen und benutzen Indefinitpronomen;</li> <li>• erkennen und benutzen Interrogativpronomen;</li> <li>• erkennen und benutzen Relativpronomen.</li> </ul> <p><b>Adjektive:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und benutzen Adjektive attributiv und deklinieren sie;</li> <li>• benutzen den Komparativ und Superlativ einiger bekannter Adjektive.</li> </ul> <p><b>Bindewörter:</b></p>	<p>Gattungsname, Eigenname</p> <p>bestimmte Artikel, unbestimmte Artikel, Nullartikel, Negationsartikel, Possessivartikel, Demonstrativartikel, Indefinitartikel, Interrogativartikel</p> <p>Imperativ, Präsens Perfekt Konjunktiv II (Höflichkeitsform) von haben (Ich hätte gerne ...) Präsens und Präteritum</p> <p>mir, dir, ihm, euer</p> <p>dieser usw.</p> <p>einer, man, keiner, jeder, jemand, was usw. welcher, was für ein usw. wem, wen, wer usw.</p> <p>der, das, die (Nominativ und Akkusativ)</p> <p>Deklination im Nominativ, Dativ, Akkusativ</p> <p>später, lieber, am besten usw.</p> <p>deshalb usw.</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen Bindewörter in komplexeren Sätzen.</li> </ul> <p><b>Präpositionen :</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen Präpositionen zur Lage im Raum.</li> </ul> <p><b>Sätze:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benutzen erweiterte Sätze;</li> <li>• verwenden Nebensätze.</li> </ul>	<p>Dativ (Es liegt ... Wo?)  Akkusativ (Ich lege es ... Wohin?)</p> <p>Umstellung von Satzgliedern nach Bestimmung des Ortes und der Zeit;  Imperativsatz mit zweiteiligem Prädikat (Streng dich an!)  Kausal-, Relativ-, Temporalsätze, dass-Sätze</p>
<b>Orthografische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden die korrekte Rechtschreibung für das elementare Vokabular an;</li> <li>• benutzen gewisse spezifische Schreibweisen.</li> </ul>	<p>Umlaute, ei, au, eu, äu, sch, ch, Dehnungs-h usw.</p>
<b>Phonologische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen und sprechen spezifische Laute der deutschen Sprache korrekt.</li> </ul>	<p>ei, au, Buchstaben mit Umlauten, sch, ch, sp, st, ng, ig usw.  Länge und Kürze von Lauten</p>



# ANHANG XI

## **Rahmenplan**

### **Fach Französisch Unterrichtssprache**

# **Inhaltsverzeichnis**

## **1. GRUNDSÄTZE EINES KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS IN DER PRIMARSCHULE**

- 1.1 WAS SIND KOMPETENZEN?
- 1.2 FACHBEZOGENE UND ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN
- 1.3 KERNKOMPETENZEN UND KOMPETENZERWARTUNGEN
- 1.4 INHALTE
- 1.5 LERNEN UND LEHREN
- 1.6 LEISTUNGSERMITTLUNG UND -BEWERTUNG
- 1.7 STRUKTUR UND RAHMENPLÄNE

## **2. DER BEITRAG DES FACHES FRANZÖSISCH UNTERRICHTSSPRACHE ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG**

### **3. KOMPETENZERWARTUNGEN**

### **4. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE QUALITÄT DER UNTERRICHTSGESTALTUNG**

### **5. BEZÜGE ZU DEN KOMPETENZERWARTUNGEN UND INHALTE**

- 5.1 ÜBERSICHT ÜBER DIE THEMENFELDER
- 5.2 INHALTE DES UNTERRICHTS
  - 5.2.1 Unterstufe der Primarschule**
  - 5.2.2 Mittelstufe der Primarschule**
  - 5.2.3 Oberstufe der Primarschule**



## 1. GRUNDSÄTZE EINES KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS IN DER PRIMARSCHULE

Die Erarbeitung und Implementierung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen - zuerst für die Primarschule und die erste Stufe der Sekundarschule und zu einem späteren Zeitpunkt für die zweite und die dritte Stufe der Sekundarschule - ist ein Schwerpunkt der Unterrichtspolitik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Kernkompetenzen und Rahmenpläne formulieren Anforderungen an das Lernen und Lehren in der Schule. Sie legen fest, welche Bildungsziele Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Kernkompetenzen und Rahmenpläne sind Eckpfeiler in der Gesamtheit der Anstrengungen zur Sicherung und Steigerung der Qualität schulischer Arbeit. Sie sind ein Referenzsystem für das professionelle Handeln der Lehrer und können somit zu einem Motor der pädagogischen Entwicklung werden. Sie machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent und überprüfbar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der schulischen Bildungsqualität, zur Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse und zur Bildungsgerechtigkeit.

Verbindlich festgelegte Kernkompetenzen und Rahmenpläne beabsichtigen jedoch auch, den Schulträgern und ihren Schulen einen großen Freiraum für die innerschulische Lernplanung und die Verwirklichung ihrer pädagogischen Zielsetzungen zu gewähren. Sie stehen keineswegs im Gegensatz zur Eigenverantwortlichkeit der Schulen und der Schulträger und zur professionellen Verantwortung des Lehrers. Sie werden den Unterricht nicht in ein enges Korsett zwingen, sondern bieten den Schulen sowohl inhaltliche als auch pädagogische Freiräume. Kernkompetenzen und Rahmenpläne legen die Ziele fest, jedoch den Weg dorthin – die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung, die genaue Einteilung der Lernzeit – bestimmen die Schulträger und ihre Schulen, beispielsweise die Organisation des Unterrichts hinsichtlich der Methodik und Didaktik, die genaue Zeiteinteilung für das Lernen. Durch die Festlegung verbindlicher Ziele schaffen die Bildungsverantwortlichen die Voraussetzungen für mehr Eigenständigkeit und Eigenverantwortung der Schulen.

Eine auf den Kompetenzerwerb ausgerichtete schulische Bildung gewährleistet:

- **Anschlussfähigkeit**

Ein linearer und kohärenter Aufbau des Kompetenzerwerbs wird vom 1. Primarschuljahr bis zum 6. Sekundarschuljahr ermöglicht, insbesondere beim Übergang von der Primar- zur Sekundarschule. Bei Primar- und Sekundarschullehrern besteht Klarheit darüber, welche Basisqualifikationen Schüler am Ende des 6. Schuljahres der Primarschule erworben haben müssen. Dadurch entsteht bei allen Lehrern Planungssicherheit.

In der schulischen Ausbildung erworbene Kompetenzen befähigen Schüler zum lebenslangen Weiterlernen und bereiten bestmöglich auf Anforderungen in Alltag, Beruf und Gesellschaft vor.

- **Mündige Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft**

Schulische Bildung legt die Grundlagen dafür, dass alle Schüler aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung teilhaben können und in der Lage sind, diese mündig mitzubestimmen und auszugestalten.

Anschlussfähigkeit

Mündige Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft

- **Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Schülers**

Stärkung der  
Persönlichkeit

Schulische Bildung dient der Stärkung der Persönlichkeit aller Schüler, damit sie in eigener Verantwortung Entscheidungen für ihre persönliche Weiterentwicklung in der Gesellschaft treffen können.

### 1.1 WAS SIND KOMPETENZEN<sup>3</sup>?

Kompetenzen befähigen Schüler, Probleme in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu lösen.

Kompetenzen existieren nicht losgelöst von Inhalten und Tätigkeiten, sondern sind stets an Inhalte und Tätigkeiten gebunden. Dabei wird die gesamte Persönlichkeit des Lernenden angesprochen. Der Schüler verbindet in seinem Handeln sowohl Wissen, Verstehen, Wollen als auch Können. So können Schüler beispielsweise Lesestrategien in unterschiedlichen Situationen gezielt einsetzen, angeeignete Grundrechenarten in konkreten Situationen eigenverantwortlich anwenden und soziale Kompetenzen in der Gruppenarbeit weiter entwickeln.

Anbindung an  
Inhalte und  
Tätigkeiten

### 1.2 FACHBEZOGENE UND ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Die inhaltlichen Grundlagen für die Unterrichtsarbeit in der Primarschule und der ersten Stufe der Sekundarschule gehen auch weiterhin vom Zusammenhang von fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen aus.

- Die **fachbezogenen Kompetenzen** zielen auf den Erwerb von fachspezifischem Wissen (Fakten, Regeln, Gesetze, Begriffe, Definitionen usw.) und Können, auf die Anwendung des Wissens und seine Verknüpfung in lebensnahen Handlungszusammenhängen.

Fachbezogene  
Kompetenzen

Die Aneignung fachbezogener Kompetenzen umfasst unter anderem das Erkennen von Zusammenhängen, das Verstehen von Argumenten und Erklärungen, das Aufstellen von Hypothesen, das Bewerten von Thesen und Theorien.

- Bei den **überfachlichen Kompetenzen** handelt es sich um Kompetenzen, die in allen Unterrichtsfächern und im schulischen Leben insgesamt entwickelt werden.

Überfachliche  
Kompetenzen

Sie sind eine Grundlage zur Erreichung allgemeiner Bildungsziele und eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung der Schüler. Sie bilden zudem eine Grundlage für die Entwicklung fachbezogener Kompetenzen.

Für die zielstrebige Entwicklung überfachlicher Kompetenzen sind vor allem komplexe offene Aufgabenstellungen sowie abgestimmtes pädagogisch-didaktisches Handeln der Lehrer wichtig.

Folgende überfachliche Kompetenzen stehen in engem wechselseitigem Zusammenhang:

- **Methodenkompetenzen**

<sup>3</sup> Die hier verwendeten Bestimmungsmerkmale für Kompetenzen berücksichtigen die Kompetenzdefinitionen des Dekretes vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regelschulen, des Dekretes vom 27. Juni 2005 zur Schaffung einer Autonomen Hochschule in der DG sowie der OECD-Grundlagenmaterialien (unter anderem der PISA-Forschung).

umfassen die flexible Nutzung vielfältiger Lern- und Arbeitsmittel sowie Lernstrategien, die es erlauben, Aufgaben zu bewältigen und Probleme zu lösen. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung des selbstständigen, zielorientierten, kreativen und verantwortungsbewussten Lernprozesses.

**Methodenkompetenzen**

Dieser beinhaltet unter anderem:

- § das Entwickeln von Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien;
- § das Entwickeln kommunikativer Fähigkeiten;
- § die Nutzung von Recherchemodellen zur Suche, Verarbeitung und Präsentation von Informationen aus unterschiedlichen Medien;
- § die Nutzung der verschiedenen Arten von Bibliotheken und Mediotheken, insbesondere der Schulmediotheken.

**Informations- und Medienkompetenzen**

#### ○ **Soziale Kompetenzen**

bezeichnen die Gesamtheit der Fähigkeiten und Einstellungen, das eigene Verhalten von einer individuellen Handlungsorientierung verstärkt auf eine gemeinschaftliche auszurichten. Die Schüler bringen ihre individuellen Handlungsziele in Einklang mit denen anderer.

**Soziale Kompetenzen**

Die sozialen Kompetenzen beinhalten unter anderem:

- § Das Vereinbaren und Einhalten von Regeln im Umgang mit anderen;
- § die Zusammenarbeit mit anderen;
- § das Entwickeln der Konfliktfähigkeit;
- § das Übernehmen von Verantwortung für sich und für andere;
- § das Erkennen und Anwenden von Grundsätzen solidarischen Handelns;
- § das Beherrschen von Verhaltensregeln, die der gesellschaftliche Kontext einvernehmlich gebietet (Höflichkeit, Zurückhaltung, Diskretion usw.).

#### ○ **Personale Kompetenzen**

sind ausgerichtet auf die Fähigkeit der Schüler, als Person Chancen, Anforderungen und Grenzen in allen Lebenslagen zu erkennen.

**Personale Kompetenzen**

Dies beinhaltet unter anderem:

- § das Ausbilden von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl;
- § das Entwickeln von Einfühlungsvermögen;
- § das Erkennen eigener Stärken und Schwächen mit dem Ziel der kritischen Selbstwahrnehmung;
- § die Entwicklung einer kritischen Urteilsfähigkeit.

### 1.3 KERNKOMPETENZEN UND KOMPETENZERWARTUNGEN

Die wesentlichen Ziele im Fach/Fachbereich werden als Kernkompetenzen bezeichnet und sind Ausgangspunkt für die Formulierung von Kompetenzerwartungen.

**Kernkompetenzen**

Kompetenzerwartungen beschreiben, was die Schüler jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

**Kompetenz-  
erwartungen**

In diesem Rahmenplan werden die Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres festgelegt. Sie benennen präzise die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler. Sie sind Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Schule.

### **Kompetenzerwartungen**

- legen fest, was die Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung an zentralen Inhalten des Faches erworben haben sollen;
- beschreiben ein von Schülern erreichbares Niveau;
- bieten den Lehrern Orientierung und setzen Maßstäbe für die Planung und Durchführung des Unterrichts, damit jedem Schüler der individuell beste Lernerfolg ermöglicht wird;
- sind primär fachbezogen, enthalten jedoch zugleich den Bezug zu überfachlichen Kompetenzen;
- sind Maßstab für die Leistungsbewertung der Schüler (vgl. 1.6 Leistungsermittlung und -bewertung);
- orientieren alle Klassen, alle Schulen auf vergleichbare wesentliche Kompetenzen in den einzelnen Fächern;
- machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent;
- unterstützen Lehrer und Lehrerteams bei der Planung ihres Unterrichts.

#### 1.4 INHALTE

Die Orientierung am Kompetenzmodell ermöglicht, fachliche Inhalte auf Wesentliches zu konzentrieren, sinnvoll zu bündeln, wodurch verstärkt fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten möglich wird.

**Kompetenz-  
erwartungen  
sind an Inhalte  
gebunden.**

Die in jedem Fach mit den Kompetenzerwartungen verbundenen Inhalte sind für den Unterricht verbindlich.

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden. (vgl. Kapitel 5)

#### 1.5 LERNEN UND LEHREN

„Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt als gelehrt wird.“ Ein klar strukturierter Unterricht, eine hohe Klassenführungskompetenz, eine gezielte Methodenvielfalt, eine wirkliche Schülermotivierung, eine gute Lernklimagestaltung und eine effiziente Zeitnutzung sind wichtige Voraussetzungen, damit das eigenverantwortliche und selbstständige Lernen im Unterricht optimal gefördert werden kann.

Kompetenzorientiert zu unterrichten heißt, dass der Schüler im Zentrum des Unterrichtsgeschehens steht. Schüler sollen dabei zunehmend selbst Initiative und Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Dies setzt voraus, dass Nützlichkeit, Sinn und

**Neues  
Lernverständnis**

Anwendbarkeit schulischen Lernens für Schüler ersichtlich sind.

Lernen ist ein einzigartiger, persönlicher und konstruktiver Vorgang. Um Schülern optimale Lernchancen zu bieten und zugleich die fachlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Ansprüche zu erfüllen, bedarf es eines breiten Spektrums schul- und unterrichtsorganisatorischer und methodisch-didaktischer Entscheidungen.

**Schulentwicklun  
g**

Kompetenzorientierter Unterricht findet eine Balance zwischen Fördern und Fordern, indem er gestufte Ziele setzt, die die Schüler herausfordern, ohne sie resignieren zu lassen.

**Balance  
zwischen  
Fördern und  
Fordern**

Die Aneignung der grundlegenden Kulturtechniken – Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprechen – legt die Basis für anschlussfähiges Lernen in allen Fächern/Fachbereichen. Mit einer frühen individuellen Förderung in der Primarschule werden bereits die Weichen für spätere Bildungs- und Lebenschancen der Schüler gestellt. Aus diesem Grunde werden für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten bereits frühzeitig in der 1. Stufe der Primarschule schulinterne Förderkonzepte ausgearbeitet und umgesetzt.

**Individuelle  
Förderung**

Kompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich unter anderem durch folgende Qualitätsmerkmale aus:

- Die Tätigkeit der Lernenden rückt in den Vordergrund. Über eigenes Tun können die Schüler Lernfortschritte in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung erreichen.
- Kompetenzorientierter Unterricht fordert deshalb für die Unterrichtsgestaltung eine aktivierende Tätigkeits- und Aufgabekultur. Besonders geeignet sind problemorientierte Aufgaben, weil diese die Schüler zur Tätigkeit anregen und sie in verschiedenen Kompetenzbereichen fördern. Solche Aufgaben zielen sowohl auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten hin als auch auf das Verstehen von Zusammenhängen. Sie unterstützen die Entwicklung unterschiedlicher Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.
- Individuelle Erfahrungen und persönliche Interessen der Schüler werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. Diese Vorgehensweise fördert die Motivation der Schüler und unterstützt den persönlichen Lernprozess.
- Fehler sollen im Lernprozess konstruktiv genutzt werden. Wenn produktiv mit Fehlern in Lernsituationen umgegangen wird, fördern sie den Prozess des Weiterlernens und sind eine Chance für echte Lernfortschritte bei Schülern.
- Kumulatives Lernen setzt Lerninhalte in sinnstiftende Zusammenhänge und knüpft an bereits vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten der Schüler an. Daher steht kumulatives Lernen im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Es ermöglicht den Schülern ein fortschreitendes Lernen und ein immer tieferes fachliches Verständnis wesentlicher Zusammenhänge. Vertikale und horizontale Kontinuität in der Festlegung der Unterrichtsziele fördert verstärkt kumulatives Lernen.
- Im Unterrichtsgeschehen werden kognitiv-systematisches und situiert-lebenspraktisches Lernen verknüpft, da beide Strategien für die Kompetenzentwicklung unentbehrlich sind. Dies erfordert vom Lehrer ein großes Methodenrepertoire.

**Aktivierende  
Lerntätigkeit**

**Tätigkeits- und  
Aufgabekultur**

**Motivation**

**Fehler sind  
notwendige  
Schritte im  
Lernprozess**

**Kumulatives  
Lernen**

**Kognitiv-  
systematisch  
Situier-  
lebenspraktisch**

Das kognitiv-systematische Lernen dient vor allem der Sicherung einer ausbaufähigen Verständnisgrundlage, dem Aufbau von Wissen und Fähigkeiten.

Das situiert-lebenspraktische Lernen unterstützt vor allem die Anwendung und Erweiterung des Wissens in lebensweltbezogenen inhaltlichen Zusammenhängen.

- Fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsformen fördern den Kompetenzzuwachs.
  - **Fachunterricht** ist zumeist ein Abbild des disziplinären Denkens. Nach wie vor bleibt wichtig, dass Schüler fachbezogene Begriffe, Regeln, Methoden, Instrumente, Terminologie usw. kennen lernen.
  - **Im fachübergreifenden Unterricht** werden von einem Unterrichtsfach aus weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet. Diese sind auf Inhalte, Fragestellungen und Verfahrensweisen gerichtet, die über die Grenzen des jeweiligen Faches hinausgehen. Fachübergreifendes Arbeiten liegt in der Verantwortung des einzelnen Fachlehrers.
  - **Im fächerverbindenden Unterricht** steht ein Unterrichtsthema im Mittelpunkt, das von zwei oder mehreren Fächern in seiner Mehrperspektivität erfasst werden kann. Dieses Thema wird unter Anwendung von Inhalten, Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Inhaltliche und organisatorische Koordinierung sind durch die selbstorganisierte Zusammenarbeit der Fachlehrer zu leisten.

Der fächerverbindende Unterricht trägt hinsichtlich des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung im besonderen Maße zur Persönlichkeitsentwicklung des Schülers bei. Auf solche wesentlichen Zusammenhänge wird im Rahmenplan durch Querverweise in Form von „ Fach“ hingewiesen.

- Die Entwicklung gemeinsamer konsensfähiger Unterrichtskonzepte, Strategien und Bewertungsmaßstäbe erfordert eine verstärkte und stete Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern, Lehrern der gleichen Stufe und — in bestimmten Bereichen — im gesamten Lehrerkollegium.
- Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert angepasste organisatorische Rahmenbedingungen. Eine starre Einteilung des Stundenrasters in Einzelstunden und die Dominanz von lehrerzentriertem Unterricht — besonders in der Reduzierung des Unterrichtsgeschehens auf Frage-Antwort-Situationen — werden den heutigen Anforderungen nicht gerecht. Schulträger und Einzelschulen können spezifische organisatorische Lösungen, die ein effizientes und erfolgreiches Lernen ermöglichen, entwickeln.
- Der kompetenzorientierte Unterricht befähigt die Schüler zum kritischen Gebrauch von Medien aller Art bei der Organisation des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses.
- Wichtig ist und bleibt das Schaffen und Aufrechterhalten förderlicher sozialer Beziehungen sowohl zwischen Lehrern und Schülern als auch zwischen Schülern. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie für die innere Zufriedenheit aller an der Schule wirkenden Akteure.

**Lehrerkooperationen**

**Organisationsrahmen des Unterrichts**

**Positive Arbeitsatmosphäre**

Eine angenehme Arbeitsatmosphäre in der Klasse und im Schulalltag fördert den Lernprozess.

## 1.6 LEISTUNGSERMITTLUNG UND -BEWERTUNG

Schüler müssen in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen optimal gefördert werden. Diese Förderung umfasst auch eine auf den kompetenzorientierten Unterricht abgestimmte Leistungsermittlung und -bewertung, die sich an den in den Rahmenplänen formulierten „Kompetenzerwartungen“ orientiert. Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

**Leistung orientiert sich an Kompetenzentwicklung**

### **Eine Leistungsermittlung und -bewertung berücksichtigt folgende Aspekte:**

- Die Kriterien der Leistungsermittlung und -bewertung sind für Schüler, Lehrer und Erziehungsberechtigte einsichtig. Schüler und Erziehungsberechtigte erhalten Einsicht in das vom Lehrerkollegium entwickelte Bewertungskonzept.
- Bewertungskriterien werden kollegial erarbeitet und den Schülern im Vorfeld mitgeteilt.
- Eine kompetenzorientierte Leistungsermittlung und -bewertung ist so anzulegen, dass Schüler über ihre Lernfortschritte und den Stand ihrer individuellen Kompetenzentwicklung informiert sind. Eine solche Leistungsermittlung und -bewertung macht den Schülern auch die Notwendigkeit weiterer Lernanstrengungen bewusst.

**Transparenz für Schüler**

**Kollegiale Absprachen**

Den Schülern wird ein realistisches Bild ihres Leistungsstandes und ihres Leistungsvermögens aufgezeigt.

Unterstützende und ermutigende Leistungsermittlung und -bewertung sind wichtige Voraussetzungen zum Erhalt und zur Förderung der Leistungsbereitschaft der Schüler. Dies gilt besonders für Schüler mit Lernschwierigkeiten. Das Ziel besteht darin, die Lernmotivation der Schüler zu erhalten und zu steigern.

Aus gesellschaftlicher Sicht wird von der Schule erwartet, Schülerleistungen möglichst objektiv zu ermitteln und diese in Zeugnissen zu dokumentieren.

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfordern ein verändertes Verständnis für Fehler: Es bedarf einer bewussten „Fehlerkultur“ im schulischen Alltag. Fehler im Unterricht können im Lernprozess konstruktiv genutzt werden. Sie sind Indikatoren für Schwierigkeiten im Lernprozess. Daher dürfen sie nicht einseitig als negativ gewertet werden. Wenn produktiv mit Fehlern umgegangen wird, fördern sie den Prozess des Weiterlernens und sind eine Chance für echte Lernfortschritte bei Schülern.

Generell ist für die Unterrichtsarbeit zu berücksichtigen, dass Schüler in die Einschätzung von Leistungen und ihrer Bewertung so einbezogen werden, dass sie zunehmend in der Lage sind, ihre eigenen, aber auch fremde Leistungen selbstständig einzuschätzen.

Vergleichsarbeiten wie die PISA-Erhebungen oder die internationale Grundschulleseuntersuchung Iglu vermitteln wichtige Indikatoren zum aktuellen Lernstand der Schüler und sind Ausgangspunkt für methodisch-didaktische Maßnahmen in der Unterrichtsgestaltung.

Portfolio-Arbeiten, Aufgabenbeispiele, Kompetenzraster usw. sind weitere Instrumente zur Lernstandserhebung.

Lernen ist „Arbeit“ für die Schüler. Nichts ist wichtiger, als dabei ein persönliches Erfolgserlebnis zu haben. So kann ein Schüler Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigenen Leistungen entwickeln. Stellt der Schüler bei sich selbst einen „Kompetenzzuwachs“ fest, so ist dies eine gute Motivation für das Weiterlernen.

### 1.7 STRUKTUR DER RAHMENPLÄNE

Alle Rahmenpläne sind nach einem einheitlichen Schema strukturiert, das sich wie folgt aufbaut:

Im **Kapitel 1 „Grundsätze“** werden die Prinzipien des allen Rahmenplänen zu Grunde liegenden Kompetenzmodells dargestellt.

Im **Kapitel 2** wird **„Der Beitrag des Faches“** zur fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzentwicklung dargestellt. Hier sind auch die fachbezogenen Kernkompetenzen festgehalten.

Im **Kapitel 3 „Kompetenzerwartungen“** erfolgt die konzentrierte Darstellung der Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres. Sie beschreiben die Leistungen, die von den Schülern am Ende der Primarschule erwartet werden. Sie benennen präzise die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler.

Im **Kapitel 4** folgen **„Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung“**. Das sind solche Hinweise und Vorschläge, die auf fachdidaktischer Ebene heute zu den anerkannten Qualitätsansprüchen eines kompetenzorientierten Unterrichts gehören.

Im **Kapitel 5 „Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte“** werden Zwischenziele – 1., 2. und 3. Stufe der Primarschule – aufgeführt, die wichtige Etappen in der Kompetenzentwicklung darstellen und die Schüler bestmöglich darauf vorbereiten, die Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres zu erreichen.

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.



## **2. DER BEITRAG DES FACHES FRANZÖSISCH UNTERRICHTSSPRACHE ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG**

Der Unterricht im Fach Französisch leistet einen entscheidenden Beitrag für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schüler. Im Zentrum steht die Ausbildung der Kompetenzbereiche Sprechen, Zuhören, Lesen und Schreiben als Basis für weiterführendes Lernen, für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und zum Erschließen der Welt. Sprache ist Voraussetzung für das Lernen, aber auch Ziel des Lernens.

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schüler und ihrem Entwicklungsstand in den Bereichen Hörverständnis und mündlicher Ausdruck fördert der Französischunterricht die systematische Weiterentwicklung ihrer individuellen sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten. Er trägt somit dazu bei, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Denkmöglichkeiten erweitern, ihr Wissen über die Welt ausbauen und ihre Fähigkeit verbessern, normgerecht und situationsgerecht zu kommunizieren. Außerdem verbessert er ihre Fähigkeit, sich dank der Vielfalt an Medien kritisch zu informieren.

Der Französischunterricht ist auf einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache, auf das Verständnis von Sprache in ihrer kulturellen, interkulturellen und ästhetischen Funktion sowie auf die Ausbildung grundlegender Lernstrategien und Arbeitstechniken für ein selbstverantwortliches Lernen ausgerichtet. Die Schüler entdecken, dass Sprache eine wesentliche Rolle in den menschlichen Beziehungen innerhalb einer gegebenen Kultur spielt. Dies gilt auch im Austausch zwischen Personen verschiedener Kulturen. Sie erlaubt ihnen schließlich, ihre künstlerischen Neigungen zu erweitern, d.h. ihre persönlichen Bedürfnisse, Kunstwerke zu schätzen.

Die Erweiterung der rezeptiven und produktiven sprachlichen Möglichkeiten der Schüler sind durch die interaktive Entwicklung der fachbezogenen und der fachübergreifenden Kompetenzen (methodische, soziale und personale Kompetenzen) bedingt.

Dies bedeutet, Schüler sollen nicht nur fähig sein, Aufgaben in den Bereichen Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen zu lösen, sondern auch:

1. sich Methoden anzueignen, die ihnen ermöglichen, sich allein den Situationen zu stellen, auf die diese Aufgaben sie vorbereiten sollten.
2. ihre Wahrnehmung der Normen und Konventionen zu schärfen, die dem Sprachgebrauch zu Grunde liegen und die die soziale Konsequenz des Erfolgs oder des Misserfolgs eines sprachlichen Austauschs bedingen.
3. ihnen das Selbstvertrauen zu vermitteln, die Sprache als Mittel einzusetzen, um sich vor anderen zu behaupten, andere zu verstehen oder ihre Aussagen einer kritischen Beurteilung auszusetzen.

Keiner der 4 Kompetenzbereiche (lesen, schreiben, sprechen, zuhören) sollte vernachlässigt werden. Es ist wichtig, dass alle Schüler sich ausdrücken und Mitteilungen der anderen aufnehmen können. Sicherlich haben sie auch außerhalb oder am Rande der Schule

**Fachbezogene  
Kompetenzen**

Fähigkeiten im Bereich des mündlichen Ausdrucks erworben. Es ist jedoch Aufgabe der Französischlehrer, den Unterschied, der zwischen den Fähigkeiten der Schüler besteht, weitgehend zu reduzieren:

1. indem sie ihnen nahelegen, die Sprache dem jeweiligen Kontext anzupassen;
2. indem sie das Leseverständnis aller Schüler ausreichend fördern;
3. indem sie jedem Schüler die Möglichkeit eröffnen, seine Meinung auszudrücken und sie zu verteidigen, die Meinung anderer aufzunehmen und zu diskutieren, Informationen zu verstehen und Aktionen auszuführen;
4. indem sie jedem Schüler die Möglichkeit geben, Sprache in ihrem künstlerischen Gebrauch als Bereicherung und zur persönlichen Entfaltung zu nutzen.

Beim Umgang mit Sprache entwickeln die Schüler folglich folgende **Kernkompetenzen**:

<b>Sprechen</b>
<b>Zuhören und Verstehen</b>
<b>Lesen und Verstehen</b>
<b>Schreiben</b>

Die Verarbeitung von Informationen, d.h. sie zu finden, strukturiert zusammenzustellen und auszuwerten, bereichert lebenslanges Lernen und ermöglicht die Ausprägung vieler Interessen und persönlicher Neigungen.

**Methodenkompetenzen**

Um sich mündlich oder schriftlich auszudrücken beziehungsweise eine mündliche oder schriftliche Botschaft zu verstehen, brauchen die Schüler, besonders wenn sie noch sehr jung sind, Methoden.

Durch Ausdrucks- oder Verständnisprozeduren werden sie nach und nach autonom. Autonom sein bedeutet, sich selbst Regeln zu setzen, aber nur wenige Lernende werden dies können, wenn der Lehrer die Vorgehensweise nicht vorher gemeinsam mit ihnen festlegt. Man muss lernen, wie man ein Vorhaben (informieren, überzeugen, dirigieren, Freude bereiten) verwirklichen kann. Man muss wissen, wie man einen Text schreibt, der den Normen und der Natur des Textes angepasst ist. Man muss lernen, wie man sich in einer Kommunikationssituation verhält. Man muss lernen, wie man eine gleichwie geartete schriftliche oder mündliche Aussage verstehen kann. Der Lehrer muss also darauf achten, dass seine Schüler mit Methoden ausgerüstet sind, um die verschiedenen Aufgaben, die er ihnen aufgibt, auszuführen. Die Lehrer müssen darauf achten, dass die Schüler in Heften, Schulbüchern oder anderen Referenzwerken die passende Vorgehensweise nachschlagen können. Sie fördern ebenfalls die gegenseitige Beratung unter Schülern, um die passende Vorgehensweise zu finden. Sie sollten trotzdem niemals vergessen, dass der mündliche und der schriftliche Ausdruck sowie das Leseverständnis niemals mechanisch erfolgen und nicht alles vollständig zu regulieren ist.

Sprachliches Handeln fördert die sozialen Kompetenzen. Sprachlicher Austausch mit anderen ist immer in soziale Situationen eingebunden

**Soziale Kompetenzen**

Austausch mit anderen ist immer in soziale Situationen eingebunden und mit sozialem Handeln verbunden.

Die Schüler lernen, anderen zuzuhören, auf einen Gesprächspartner einzugehen, in einer Gruppe zu sprechen, auf Beiträge anderer zu reagieren und ihre Arbeitsvorhaben gegenseitig abzustimmen. Sie setzen sich mit anderen Meinungen auseinander und lernen, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte verbal zu lösen.

Die rezeptive und produktive Auseinandersetzung mit der gesprochenen und geschriebenen Sprache trägt dazu bei, eigene Lebenswirklichkeit, Erkenntnisse und Erfahrungen zu betrachten, zu hinterfragen und einzuordnen.

**Personale  
Kompetenzen**

Denken bedeutet, einen Einfluss auf die Welt zu nehmen, d.h. sich seiner Situation in der Welt bewusst zu werden sowie den Wunsch, seine Position in der Welt zu behalten oder zu verändern. Denken heißt sich selbst intensiver wahrzunehmen und anderen mit mehr Verständnis und Leichtigkeit gegenüberzustehen. Es ist nicht zu bestreiten, dass die Schüler ihre Menschlichkeit entwickeln, wenn sie

- Züge nennen, einordnen, aufzählen können, die ähnlich sind oder die sie von anderen unterscheiden;
- mit gegenseitigem Respekt ihre Gefühle und ihre Meinungen ausdrücken und begründen können sowie anderen zuhören, daraus Vorzüge ziehen oder die Meinung anderer widerlegen können;
- sagen können, was sie tun und wie sie es tun, die Wirksamkeit (Verhältnis zwischen Ziel und Resultat) oder die Effizienz (Verhältnis zwischen Mittel und Resultat) der verschiedenen Prozeduren besprechen können;
- gemeinsam im Geiste des Miteinanders die beste Lösung für ein Problem suchen können.

Somit lernen sie auf ihre Möglichkeiten zu vertrauen und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt. Sie werden fähig, andere zu verstehen, und bewegen sich in Richtung einer aktiven Teilnahme an der Gesellschaft auf lokaler und globaler Ebene.

Die Schüler übernehmen progressiv die Verantwortung für das, was sie schreiben oder sagen und akzeptieren Meinungsverschiedenheiten.

Die Schüler lernen zunehmend, ihren eigenen Lern- und Arbeitsprozess zu beschreiben, zu organisieren und einzuschätzen. Sie sind ebenfalls in der Lage, Fehlern konstruktiv zu begegnen, neue Lösungswege zu finden und Hilfe anzunehmen.

### 3. KOMPETENZERWARTUNGEN

<b>Ende des sechsten Primarschuljahres</b>
Die Schüler sind fähig ...
<b>Sprechen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• deutlich, fließend, kohärent und in der Standardsprache zu sprechen, in Situationen, die ihnen vertraut sind;</li><li>• gesammelte Informationen (Meinungen und Ideen) und Kenntnisse strukturiert, verständlich wieder- und weiterzugeben unter Berücksichtigung des Zielpublikums;</li><li>• ihre Meinung zu einem umstrittenen Thema auszudrücken, diese zu begründen und verschiedenen Gesprächsteilnehmern gegenüber zu verteidigen;</li><li>• auf angemessene Weise von persönlichen Erfahrungen, Wünschen, Gefühlen und Erwartungen zu sprechen unter Berücksichtigung der Situation und des Zielpublikums.</li></ul>
<b>Zuhören und Verstehen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• verbale und nicht verbale Informationen zu erfassen, auszuwählen und zu strukturieren sowie dementsprechend zu handeln und/oder zu reagieren;</li><li>• Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen;</li><li>• implizite Botschaften abzuleiten.</li></ul>
<b>Lesen und Verstehen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• verschiedene Textarten fließend, lebhaft und sinngemäß zu lesen;</li><li>• den Inhalt verschiedener Textarten zu erfassen, zu filtern und zu strukturieren;</li><li>• Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen;</li><li>• implizite Botschaften abzuleiten.</li></ul>
<b>Schreiben</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• zu schreiben, um Informationen auszutauschen;</li><li>• zu schreiben, um zu unterhalten und um Emotionen auszudrücken.</li></ul>
<b>Sprachliche Mittel im Dienste der vorgenannten Kompetenzen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• sprachliche Mittel zu erkennen und zu analysieren, um sich der Situation gemäß mündlich und schriftlich korrekt auszudrücken;</li><li>• sprachliche Mittel zu nutzen, um sich in verschiedenen Situation auszudrücken.</li></ul>

#### **4. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE QUALITÄT DER UNTERRICHTSGESTALTUNG**

Im Fach Französisch werden die Kompetenzen der Schüler – ausgehend von ihren sprachlichen Fähigkeiten – systematisch entwickelt. Das Programm ist darauf angelegt, den mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache zu verbessern. Der Lernprozess entwickelt sich zunächst ausgehend von den mündlichen Leistungen der Schüler (Anfang der Primarschule). Wohl wissend, dass diese weiterhin verbessert werden können, widmet sich der Französischunterricht der progressiven Aneignung von Kompetenzen im schriftlichen Bereich. Immer zu beachten sind die soziale Dimension des Sprachgebrauchs und die langfristigen Ziele, 1) alle Schüler dazu zu befähigen, mithilfe der sprachlichen Mittel eine aktive Rolle im sozialen Leben einzunehmen und dabei die demokratischen Werte zu respektieren; 2) zur optimalen Selbstentfaltung beizutragen, indem jedem Schüler Selbstvertrauen vermittelt wird und ihm bewusst gemacht wird, welche Fortschritte er bereits gemacht hat und welche er noch machen muss. In diesem Zusammenhang gilt es, eine effiziente Kommunikation herzustellen und die Urteilsfähigkeit, Identität und Toleranz der Schüler zu entwickeln.

**Mündlicher und  
schriftlicher  
Sprachgebrauch**

Der Unterricht muss dergestalt geplant und erteilt werden, dass die Lust, gemeinsam zu lernen und Fortschritte zu machen, geweckt und erhalten wird und dabei Wetteifer und Solidarität Hand in Hand gehen. Man lernt nur, was man noch nicht weiß, aber man lernt ausgehend von dem, was man schon kennt. Einer der mächtigsten Lernantriebe ist die Wissbegier: Es ist daher notwendig, die kognitiven Errungenschaften und die Interessen eines jeden Schülers zu berücksichtigen. Doch die Arbeitsbedingungen des Lehrers ermöglichen es ihm natürlich nicht, immer die individuellen Kenntnisse und das persönliche Verlangen der Schüler in Betracht zu ziehen. Der auf das Wohl aller bedachte Lehrer berücksichtigt daher die Errungenschaften und Interessen der Mehrheit seiner Schüler, ohne dabei jemanden außen vor zu lassen. Er darf dabei jedoch nicht vergessen, dass die häufig durch die Unterhaltungsindustrie geweckten Interessen der Schüler nicht immer mit der kognitiven und sozialpsychologischen Entwicklung kompatibel sind, die die Lernenden durchlaufen müssen (genau aus diesem Grunde sind sie ja in der Klasse!). Der Lehrer ist sich stets dessen bewusst, dass diese Entwicklung von der Aneignung diverser Methoden (Lese-, Schreib- und Diskussionsstrategien) abhängt und dass die Aneignung einer Methode nicht durch die bloße Wiederholung ein und derselben Tätigkeit zu gewährleisten ist: Die Metakognition ist unabdingbar, d.h. es ist zwingend notwendig, dass die Schüler nachdenken über das, was sie tun, und die Art, wie sie es tun.

**Methodenkompetenz**

In allen Bereichen des Sprachenunterrichts eignen sich die Schüler daher allmählich Arbeitsmethoden und Grundtechniken an und verbessern diese durch den Umgang mit der Sprache.

Der Französischunterricht zielt darauf ab, die Autonomie der Schüler im Sprachgebrauch zu entwickeln. Sie müssen dazu befähigt werden, ihre eigenen sprachlichen Leistungen sowie die der anderen korrekt einzuschätzen und wertzuschätzen. Dabei muss ihnen bewusst gemacht werden, was sie im Rahmen der Leistungsbewertung unter Beweis stellen müssen. Die Schüler

**Autonomes Handeln  
fördern**

können so auf der Grundlage von Kriterien und Regeln über ihren eigenen Sprachgebrauch nachdenken. Dazu sind entsprechende kooperative Unterrichtsformen nötig wie Gruppen- oder Partnerarbeiten, Projektarbeiten, aber auch geleitetes Lernen und individuelle Lernformen (individuelles Lernen im Rahmen eines Wochenplans, freies Arbeiten, Stufenlernen usw.).

Im Rahmen des Sprachenunterrichts wird mit unterschiedlichen Texten gearbeitet. Die Schüler lernen, Texte zu verstehen, kritisch mit ihnen umzugehen und sie zu strukturieren. Sie üben, für sie wichtige Inhalte zu identifizieren, sie umzuwandeln und sie gekonnt zu präsentieren.

In diesem Zusammenhang wird ihre außerschulische Medienerfahrung berücksichtigt und genutzt. Im Allgemeinen gilt es im Sprachenunterricht, den Gebrauch und die Inhalte der Medien kritisch zu hinterfragen. In diesem Lernprozess lernen die Schüler Qualitätskriterien kennen.

In allen Stufen wird der Entwicklung der Lesekompetenz, d.h. dem Verständnis von Texten aller Art, ausreichend Zeit gewidmet. Das Lesen spielt eine grundlegende Rolle in quasi allen schulischen und zahlreichen außerschulischen Lernprozessen und in der Herausbildung einer kritischen Haltung zu den meisten Medien.

**Entwicklung der  
Lesekompetenz**

Die mit dem Lesen verbundenen Kompetenzen müssen entwickelt werden, ohne die Entwicklung der anderen Kompetenzen zu vernachlässigen. Dennoch ist zu beachten, dass die Lesekompetenzen den Erfolg schulischen Lernens mehr bedingen als die mit dem Schreiben, Sprechen und Hören verbundenen Kompetenzen. Es gilt also, allen Schülern fortwährend das Lesen beizubringen und dafür zu sorgen, dass sie während ihrer Schulzeit ihr Leseverständnis unterschiedlicher Texte unaufhörlich verbessern. Fortschritt, das sei an dieser Stelle nochmals gesagt, ergibt sich nicht automatisch aus der Wiederholung ein und derselben Tätigkeit: Er bedarf der Aneignung von Methoden und Strategien, die der Natur der gelesenen Texte entsprechen. Unterschiedliche Texte erfordern unterschiedliche Lesarten. Eine Erzählung ohne Bilder und eine Bildergeschichte; eine Anweisung, in der jedes Wort wichtig ist, und ein mehrseitiger informativer Text, der nach einer Datenauswahl verlangt, müssen unterschiedlich gelesen werden. Damit die Schüler Lernfortschritte machen, müssen sie lernen, dass ein Text keine Anreihung von Buchstaben, Worten und Sätzen ist, sondern ein Sinngebilde.

Es ist bekannt, dass verstehen nicht entziffern bedeutet, dass aber das fließende Entziffern das Verstehen bedingt. Wir wissen auch, dass die Entwicklung der Fähigkeit zu entziffern durch das Interesse an dem zu Entziffernden gefördert wird. Des Weiteren wissen wir, dass die Bedeutung eines Textes nicht im Text liegt, sondern vom Leser produziert wird. Dieser operiert immer in einem bestimmten Kontext, ausgehend von einer Reihe von Wörtern, die der Autor abhängig von der von ihm verfolgten Absicht und dem vermuteten Kenntnisstand seines Lesers gewählt hat. All das gilt es zu berücksichtigen, wenn die Schüler an die Lesekompetenz herangeführt werden, damit die Lernenden verstehen, dass ihr Beitrag wesentlich ist, dass das, was sie selbst beisteuern, jedoch nicht wichtiger ist als die Worte des Autors, mit anderen Worten: dass sie kooperieren und dabei das Geschriebene respektieren müssen. Ist dieser Respekt einmal gewährleistet, gilt es,

Interpretationsdivergenzen zu akzeptieren und sie als mehr oder weniger unvorhersehbares Resultat der Begegnung zwischen einem für alle gleichen Text und unvergleichbaren Lesesubjekten zu betrachten.

Die Fähigkeit zu entziffern und die Lesekompetenzen im Allgemeinen entwickeln sich nicht gleich schnell, da ihre Entwicklung stark von den soziokulturellen Wurzeln der Schüler abhängt. Außerdem begünstigen die am weitesten verbreiteten Praktiken (mündliche Frage-Antwort-Übungen) die fortgeschrittensten Leser und geben den am wenigsten fortgeschrittenen Lesern die Möglichkeit, ihre Schwächen zu verbergen. Daher ist es sinnvoll, diagnostische Bewertungen und Formen der Befragung durchzuführen, die es erlauben, die Schüler mit der schwächsten Leistung zu ermitteln, um ihnen eine geeignete Hilfestellung zu bieten.

Die „Leselust“, die nicht zu vernachlässigen ist, ist nichts anderes als der Eindruck eines Wissens- und/oder Gefühlszuwachses. Folglich müssen die Texte (Auszüge oder vollständige Bücher), die in der Klasse behandelt oder zu Hause gelesen werden, sorgfältig ausgesucht werden. All diese Texte sollten zur kognitiven und sozialpsychologischen Entwicklung der Schüler beitragen.

Die Lehrperson berücksichtigt in ihrem Unterricht die erheblichen Leistungsunterschiede, die bei den Schülern hinsichtlich der Kompetenzerwartungen im Bereich Lesen vorkommen. Dieser Problematik ist im Rahmen des Unterrichts mit einer gezielten Diagnose und binnendifferenzierten Unterrichtsformen zu begegnen.

Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen sind Aktivitäten, die keinesfalls voneinander getrennt werden sollten, birgt doch jede einzelne die Möglichkeit, auch die Kompetenzen zu entwickeln, die mit den drei anderen Aktivitäten in Beziehung stehen. Jede der vier Aktivitäten ermöglicht den Schülern zudem, den literarischen und nicht-literarischen Gebrauch der Sprache zu beobachten, über die verschiedenen Formen des Sprachgebrauchs nachzudenken und so in einem spiralenförmigen Lernprozess ihre Sprachkenntnisse auf eine Weise zu festigen, deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Grammatik, Rechtschreibung, Konjugation, Wortschatz dürfen keine Randerscheinungen des Französischunterrichts sein, die gelegentlich und ohne inhaltliche Strukturierung thematisiert werden. Aber die Aneignung sprachlicher Mittel ist auch kein Selbstzweck: Was die Schüler über das Sprachsystem und den Sprachgebrauch lernen, müssen sie auch anwenden können, wenn sie lesen, schreiben, sprechen und zuhören.

Damit der Sprachenunterricht möglichst lebensnah ist, gilt es, das Lernen im Unterricht durch außerschulische Lernorte und Lernsituationen zu vervollständigen und zu erweitern. Die Informations- und Kommunikationstechnologien haben sich beachtlich weiterentwickelt, Kulturstätten und kulturelle Veranstaltungen sind allen Bevölkerungsschichten zugänglich geworden, die Massenmedien haben die Intimsphäre erobert: Es ist unmöglich, all das im Französischunterricht nicht zu berücksichtigen. Es gilt daher, die Klasse nach außen hin zu öffnen und alle Gelegenheiten zu nutzen, die Schüler zu kulturellen Akteuren zu machen, damit sie sich nicht darauf beschränken zu konsumieren, sondern sich ein Urteil bilden über den Wert der auf dem Markt angebotenen Produkte. Es gilt, die Schüler mit Orten vertraut zu machen, die sie nicht spontan aufsuchen würden (Bibliotheken,

Mediotheken) und sie zur Teilnahme an Veranstaltungen zu bewegen, an denen sie sonst nicht teilhaben würden, weil ihr soziokulturelles Umfeld sie dazu nicht anregt (Lese- oder Schreibwettbewerbe, Theateraufführungen, Poesie-Abende, Märchenstunde usw.). Die Öffnung der Schule bedeutet jedoch nicht, dass paraschulische Aktivitäten mit Unterhaltung verwechselt werden: Der Französischunterricht muss von dem zehren, was die Schüler – begleitet durch ihre Lehrer – außerhalb der Klasse tun.



## 5. BEZÜGE ZU DEN KOMPETENZERWARTUNGEN UND INHALTE

### 5.1 ÜBERSICHT ÜBER DIE THEMENFELDER

		<b>Primarschule</b>		
<b>Sprachliche Mittel</b>	<b>Unterstufe</b>	<b>Mittelstufe</b>	<b>Oberstufe</b>	
	<b>Sprechen</b>			
	<b>Zuhören und Verstehen</b>			
	<b>Lesen und Verstehen</b>			
	<b>Schreiben</b>			

## 5.2 INHALTE DES UNTERRICHTS

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.

### 5.2.1 Unterstufe der Primarschule

<b>Unterstufe der Primarschule</b>	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
<b>Sprechen</b>	
<b>Deutlich, fließend, kohärent und in der Standardsprache zu sprechen, in Situationen, die ihnen vertraut sind</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• so zu sprechen, dass sie von den Zuhörern gehört werden</li> <li>• so zu sprechen, dass sie von den Zuhörern verstanden werden</li> <li>• strukturiert zu sprechen: die chronologische Reihenfolge zu beachten; die Informationen, die zum Verständnis notwendig sind, zu geben</li> <li>• das Gesprochene durch non-verbale Elemente zu verstärken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• persönliche Geschichten und Erfahrungen</li> <li>• geläufige Gesprächssituationen, bei denen man Informationen erfragt oder gibt</li> <li>• Zungenbrecher, Reime</li> <li>• <b>ausdrucksvolles Aufsagen von Gedichten</b></li> <li>• <b>Erzählungen</b></li> <li>• <b>Darstellen von Dialogen und kleinen Szenen</b></li> <li>• <b>Rollenspiele</b></li> </ul>
<b>Gesammelte Informationen (Meinungen und Ideen) und Kenntnisse strukturiert, verständlich wiederzugeben unter Berücksichtigung des Zielpublikums</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Informationen, Beobachtungen und Tatsachen weiterzuleiten und wiederzugeben</li> <li>• verschiedene vertraute Elemente einfach zu beschreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfahrungen, Sachthemen, einfache Wegbeschreibungen</li> <li>• Geschichten aus verschiedenen Medien</li> <li>• Personen, Tiere, Orte, Dinge</li> <li>• <b>Einfacher Bericht eines Ereignisses in der Schule</b></li> <li>• <b>Erzählung einer persönlichen Erfahrung</b></li> <li>• <b>Diktat eines Textes an eine erwachsene Person</b></li> </ul>
<b>Ihre Meinung zu einem umstrittenen Thema auszudrücken, diese zu begründen und verschiedenen Gesprächsteilnehmern gegenüber zu verteidigen</b>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich zu Konflikten klar zu äußern</li> <li>• Meinungen, die durch ein Argument belegt sind, zusammenzutragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktuelle Konflikte der Schüler</li> <li>• ein Thema, das Anlass zu Auseinandersetzungen gibt</li> <li>• Sachthemen</li> <li>• <b>Informelle Diskussion in der Klasse</b></li> <li>• <i>Höflichkeitsregeln und Rituale</i></li> <li>• <i>nacheinander das Wort ergreifen, ohne andere zu unterbrechen</i></li> </ul>
<p><b>Auf angemessene Weise von persönlichen Erfahrungen, Wünschen, Gefühlen und Erwartungen zu sprechen unter Berücksichtigung der Situation und des Zielpublikums</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Personen anzusprechen</li> <li>• persönliche Erfahrungen und Gefühle in einer bestimmten Situation auszudrücken</li> <li>• mündlich am Klassenleben teilzunehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlebnisse der Schüler</li> <li>• Persönliche Interessengebiete</li> <li>• <b>Kontaktaufnahme</b></li> </ul>
<p><b>Zuhören und Verstehen</b></p>	
<p><b>Verbale und nicht verbale Informationen zu erfassen, auszuwählen und zu strukturieren, sowie dementsprechend zu handeln und/oder zu reagieren</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• während einer kurzen Zeit aufmerksam mit verschiedenen Strategien zuzuhören: <ul style="list-style-type: none"> <li>non-verbale Elemente nutzen um Vermutungen zum Sinn zu äußern</li> <li>Schlüsselwörter und Schlüsselemente erkennen</li> <li>zeigen, was sie verstanden haben oder nicht</li> <li>Sprecherwechsel wahrnehmen</li> </ul> </li> <li>• aktiv zuzuhören und auf einen oder auf mehrere Gesprächspartner einzugehen, indem sie: <ul style="list-style-type: none"> <li>das Einverständnis oder die Ablehnung, das Verstehen oder nicht Verstehen ausdrücken</li> <li>non-verbale Ausdrucksweisen erkennen und interpretieren</li> <li>Fragen neu formulieren oder stellen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache und kurze Mitteilungen von verschiedenen Quellen, Anweisungen usw.</li> <li>• Situationen des alltäglichen Lebens</li> <li>• Gesichtsausdruck, Augenkontakt, Bilder, Hintergrundgeräusche, Musik usw.</li> <li>• Hörspiele, kurze, gut strukturierte Erzählungen, Telefongespräche</li> <li>• <b>Reaktionsrituale und -formen</b></li> <li>• <b>Antworten, richtig oder falsch, Zeichnungen, die zu den Geschichten passen, Formulierung von Fragen</b></li> <li>• <b>Gespräche, Dialoge, Rollenspiele</b></li> <li>• <i>Höflichkeitsregeln, soziale Konventionen</i></li> <li>• <i>Zeichen der Verzweiflung, der Wut, der Enttäuschung, der Traurigkeit, der Freude, des Glücks usw.</i></li> </ul>
<p><b>Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen</b></p>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Information mithilfe der Logik und des gesunden Menschenverstandes zu prüfen</li> <li>• Fragen zu einer gehörten oder einer gesehenen Kindersendung zu beantworten, die vor dem Anhören bzw. Ansehen gestellt wurden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumente, die störende Elemente und Logikfehler enthalten</li> <li>• Nachrichten und Berichte für Kinder</li> <li>• <b>spielerische Aktivitäten</b></li> <li>• <b>Fragen zum Verständnis</b></li> </ul>
<b>Implizite Botschaften abzuleiten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• implizite Elemente einer Mitteilung zu erkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche, alltägliche Situationen, Sachthemen</li> </ul>
<b>Lesen und Verstehen</b>	
<b>Verschiedene Textarten fließend, lebhaft und sinngemäß zu lesen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wörter und Sätze zu entziffern</li> <li>• Wörter und Sätze laut und verständlich vorzulesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auszüge aus der Kinderliteratur, Sachbücher</li> <li>• Zeitschriften für Kinder und Kinderlieder</li> <li>• Anweisungen, alltägliche Texte, Plakate, Packungsaufschriften</li> <li>• <i>korrekte Aussprache und Artikulation</i></li> </ul>
<b>Den Inhalt verschiedener Textarten zu erfassen, zu filtern und zu strukturieren</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesestrategien zu nutzen, um verschieden Textarten zu verstehen: <ul style="list-style-type: none"> <li>vor dem Lesen Vermutungen zum Inhalt des Textes unter Berücksichtigung der non-verbale Elemente zu formulieren</li> <li>nach dem Lesen Bezüge zu ihren Erlebnissen und ihren Vorkenntnissen herzustellen</li> <li>nicht Verstandenes zu klären, indem sie sich oder anderen Fragen stellen</li> <li>wichtige Textstellen mithilfe des Lehrers zu erkennen und in Form von Stichwörtern zu notieren</li> </ul> </li> <li>• verschiedene Literaturformen zu unterscheiden</li> <li>• ihr Verständnis durch das Ausführen von Aufgaben oder Anweisungen nachzuweisen</li> <li>• Fragen, deren Antworten wörtlich im Text zu finden sind, zu beantworten</li> <li>• gezielte Informationen unter der Anleitung des Lehrers zu finden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• der Unterstufe angemessene Texte und Beispielaufgaben</li> <li>• Erzählungen, Gedichte</li> <li>• Auszüge aus verschiedenen Dokumenten, dem Alter angemessene informative Bücher und Texte</li> <li>• Webseiten für Kinder</li> <li>• <b>gezielte Suche nach Informationen</b></li> <li>• <b>Fragebogen zum Text, richtig oder falsch, Zeichnungen zur Geschichte, Erzählungen usw.</b></li> <li>• <b>logische Vermutungen zu einer Geschichte</b></li> <li>• <i>chronologischer Ablauf der Ereignisse</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• einen Text mithilfe des Lehrers mit eigenen Worten mündlich wiederzugeben, indem sie Stichwörter nutzen</li> <li>• einfache Verbindungen herzustellen</li> <li>• einfache Schlussfolgerungen zu ziehen</li> </ul>	
<b>Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• den Wahrheitsgehalt und die Logik einer Informationen zu hinterfragen</li> <li>• Informationen mit der Realität zu vergleichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Presse für Kinder</li> <li>• Artikel, Internettexpte</li> <li>• Bücher</li> <li>• <b>Suche nach Informationen</b></li> <li>• <b>Einordnung des Textes in seinen Kontext und Vergleich mit den Fakten</b></li> </ul>
<b>Implizite Botschaften abzuleiten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• implizite Mitteilungen erkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gedichte, Lieder</li> <li>• Kurze Erzählungen</li> <li>• Kurze Artikel</li> <li>• <b>Sensibilisierung zur kritischen Bearbeitung eines Dokumentes</b></li> <li>• <b>Schlussfolgerungen</b></li> </ul>
<b>Schreiben</b>	
<b>Zu schreiben, um Informationen auszutauschen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• präzise und einfache Fragen zu beantworten</li> <li>• Personen aus dem Umfeld Fragen zu stellen</li> <li>• Stichwörter zu einem kurzen Gespräch über ein vertrautes Thema zu notieren</li> <li>• eine einfache Information an jemanden weiterzuleiten</li> <li>• Bilder und Fotos zu kommentieren</li> <li>• einen Titel zu formulieren</li> <li>• verständlich und leserlich zu schreiben und die Präsentation zu pflegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• alltägliche Situationen, Bildergeschichten, erlebte Geschichten</li> <li>• <b>Tagebuch, Postkarte, Einladung</b></li> <li>• <b>Entwurf von Plakaten</b></li> <li>• <b>Steckbrief einer Person, eines Tieres, Lückentext</b></li> <li>• <b>Fragebogen zu einem Text</b></li> <li>• <i>grundlegende Rechtschreiberegeln und -strategien</i></li> </ul>
<b>Zu schreiben, um zu unterhalten und um Emotionen auszudrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sätze und progressiv kurze Texte zu schreiben</li> <li>• zu einem Bild einen Dialog zu erfinden</li> <li>• Bilder und Fotos zu kommentieren</li> <li>• einen Titel zu formulieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themen aus ihrem Interessengebiet (Hobbys, Tiere, Familie usw.)</li> <li>• Fotos, Zeichnungen, Comics</li> <li>• <b>kleine Erzählungen</b></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• kurze persönliche Texte zu schreiben</li> <li>• verständlich und leserlich zu schreiben, die Präsentation zu gestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Satz- oder Textvorlagen als Modell</b></li> <li>• <b>Bilderbeschreibungen</b></li> <li>• <b>Spruchbänder, Geschichten, Lückentexte</b></li> <li>• <i>grundlegende Rechtschreiberegeln und -strategien</i></li> </ul>
<b>Sprachliche Mittel im Dienste der vorgenannten Kompetenzen</b>	
<b>Sprachliche Mittel zu erkennen und zu analysieren, um sich der Situation gemäß mündlich und schriftlich korrekt auszudrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einige Wortarten zu erkennen</li> <li>• eine einfache Nominalphrase zu erkennen</li> <li>• das Subjekt im Satz zu erkennen</li> <li>• den Satz zu begrenzen</li> <li>• grundlegende Variationen der Konjugation von einfachen Verbformen zu hören</li> <li>• einfache Verbformen zu erkennen und zu bilden</li> <li>• einfache Kongruenzen, die in den nächsten Stufen zu Regeln und zur Systematisierung führen, zu beobachten, zu analysieren und festzustellen</li> <li>• die Begriffe, die mit den Aktivitäten in der Klasse zusammenhängen, zu verstehen</li> <li>• Wörter nach verschiedenen Kriterien zu klassieren z.B. nach dem Alphabet, dem Thema, dem Wortfeld, der Größe, der Stärke, dem Oberbegriff</li> <li>• den Unterschied zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache, der Umgangssprache und der familiären Sprache wahrzunehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>verbe, nom, déterminant, adjectif qualificatif, pronoms personnels</i></li> <li>• <i>noms communs, noms propres, adjectifs, compléments déterminatifs</i></li> <li>• <i>distinction entre le groupe nominal sujet et les autres éléments de la phrase</i></li> <li>• <i>majuscules au début des phrases</i></li> <li>• <i>signes de ponctuation : point, point d'interrogation, point d'exclamation</i></li> <li>• <i>distinctions phonologiques selon les personnes verbales</i></li> <li>• <i>terminaisons (ons /ez /...) et variations évidentes p.ex. : il peut/ ils peuvent</i></li> <li>• <i>indicatif (présent, passé composé, futur, imparfait, conditionnel présent), impératif présent, l'infinitif présent des verbes usuels</i></li> <li>• <i>accord sujet-verbe à l'indicatif présent des verbes usuels</i></li> <li>• <i>genre et nombre des noms et des adjectifs</i></li> <li>• <i>lexique spatio-temporel des activités réalisées en classe</i></li> <li>• <i>lexique relatif aux activités d'éveil</i></li> <li>• <i>lexique déterminé en fonction de leurs activités et leur vie quotidienne (animaux, famille, jeux)</i></li> </ul>
<b>Sprachliche Mittel zu nutzen, um sich in verschiedenen Situation auszudrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Satzstrukturen als Vorlagen zu benutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sätze, die vorher mündlich verstanden und gebraucht wurden</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"><li>• grundlegende Rechtschreiberegeln und -strategien anzuwenden:<ul style="list-style-type: none"><li>ohne Fehler abschreiben</li><li>Vorlagen nutzen</li></ul></li><li>• eine Nominalphrase (GN) als Subjekt zu bilden und zu vervollständigen zu einem in der Klasse bearbeiteten Dokument oder einer gelesenen Geschichte</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <i>das Alphabet</i></li><li>• <i>Aufbau eines grundlegenden Nachschlagewerkes für Rechtschreibung</i></li><li>• <i>persönliche Glossare, Glossare der Klasse</i></li><li>• <i>Wahl der Wörter, Bildung von Sätzen, erzielte Effekte</i></li></ul>
--	---

## 5.2.2 Mittelstufe der Primarschule

<b>Mittelstufe der Primarschule</b>	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
<b>Sprechen</b>	
<b>Deutlich, fließend, kohärent und in der Standardsprache zu sprechen, in Situationen, die ihnen vertraut sind</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• so zu sprechen, dass sie von den Zuhörern verstanden werden</li> <li>• strukturiert zu sprechen: die chronologische Reihenfolge zu beachten, die zum Verständnis notwendigen und wichtigen Informationen zu geben</li> <li>• das Gesprochene durch non-verbale Elemente und durch eine passende Betonung zu verstärken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichten, persönliche Erfahrungen und Erfahrungen von anderen</li> <li>• Zungenbrecher, Reime</li> <li>• Schüttelreim, Rätsel, unglaubliche Geschichten</li> <li>• <b>ausdrucksvolles Vortragen von Gedichten</b></li> <li>• <b>Vorspielen von kleinen Dialogen und Szenen</b></li> <li>• <b>Das Ende einer Geschichte erfinden und erzählen</b></li> <li>• <b>Rollenspiele</b></li> </ul>
<b>Gesammelte Informationen (Meinungen und Ideen) und Kenntnisse strukturiert, verständlich wiederzugeben unter Berücksichtigung des Zielpublikums</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• komplexere Informationen weiterzugeben und ausführlichere Beobachtungen wiederzugeben</li> <li>• verschiedene Elemente präziser zu beschreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gedichte, Geschichten, Lieder, Rezepte, einfache Artikel</li> <li>• Ereignisse, Personen, Dinge</li> <li>• persönliche Erfahrungen und Erfahrungen anderer</li> <li>• <b>Erzählung von persönlichen Erfahrungen, von Ereignissen</b></li> <li>• <b>Telefongespräche</b></li> <li>• <b>Erklärung von Anweisungen bei Aufgaben oder Aufträgen</b></li> <li>• <b>kurze Vorträge</b></li> <li>• <b>Sketche</b></li> </ul>
<b>Ihre Meinung zu einem umstrittenen Thema auszudrücken, diese zu begründen und verschiedenen Gesprächsteilnehmern gegenüber zu verteidigen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich zu Konflikten klar und überlegt auszudrücken</li> <li>• ihre Meinung (für oder gegen) auszudrücken und mit mindestens einem Argument zu bekräftigen</li> <li>• Meinungen, die durch zwei Argumente gestützt sind, zusammenzutragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktuelle Themen</li> <li>• persönliche Konflikte und Problemsituationen, gemeinsam Erlebtes</li> <li>• Themen, die Anlass zu Meinungsverschiedenheiten geben</li> <li>• <b>mündlicher Bericht eines Ereignisses</b></li> <li>• <b>gezielte Diskussion zu einem Thema</b></li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Höflichkeitsregeln, Rituale</i></li> <li>• <i>nacheinander das Wort ergreifen, ohne andere zu unterbrechen</i></li> </ul>
<p><b>Auf angemessene Weise von persönlichen Erfahrungen, Wünschen, Gefühlen und Erwartungen zu sprechen unter Berücksichtigung des Zielpublikums</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Personen angemessen anzusprechen</li> <li>• Erfahrungen, Gefühle und persönliche Bedürfnisse mitzuteilen</li> <li>• aktiv am Leben in der Klasse teilzunehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlebnisse der Schüler, persönliche Interessengebiete</li> <li>• <b>Kontaktaufnahme</b></li> <li>• <b>Ausdruck von Emotionen in besonderen Situationen (Freude, Traurigkeit, Wut, usw.)</b></li> <li>• <b>Begrüßungen, Danksagungen, Entschuldigungen, Anfragen</b></li> <li>• <i>Lautstärke, Schnelligkeit, Betonung</i></li> <li>• <i>Körperhaltung, Gestik, Gesichtsausdruck</i></li> </ul>
<p><b>Zuhören und Verstehen</b></p>	
<p><b>Verbale und nicht verbale Informationen zu erfassen, auszuwählen und zu strukturieren, sowie dementsprechend zu handeln und/oder zu reagieren</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• aufmerksam während einer angemessenen Zeit zuzuhören und dabei folgende Strategien einzusetzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Vermutungen zum Sinn äußern und nach dem Zuhören überprüfen</li> <li>die Hauptelemente einer gut strukturierten mündlichen Mitteilung erkennen und behalten</li> <li>das Wichtigste beim Zuhören begreifen</li> <li>den Zusammenhang von zwei oder drei klar ausgedrückten Ideen erfassen</li> <li>verschiedene Arten von gehörten Dokumenten erkennen (erzählend, beschreibend, informativ, dialogisiert)</li> </ul> </li> <li>• durch das Ausführen von verschiedenen Aufgaben ihr Verstehen zu bekunden</li> <li>• den Unterschied in der Bedeutung einer selben Aussage in unterschiedlichen Kontexten wahrzunehmen</li> <li>• der Situation angemessen aktiv zuzuhören und einem oder mehreren Gesprächspartnern gegenüber angemessen zu antworten unter Einbezug der folgenden Strategien:</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• komplexere Mitteilungen, Erklärungen, Anweisungen</li> <li>• geläufige Kommunikationssituationen</li> <li>• kurze, gut strukturierte Erzählungen</li> <li>• Gesichtsausdruck, Blickkontakt, Bilder, Hintergrundgeräusche, Musik usw.</li> <li>• Beschreibung einer Landschaft, einer Person, eines Tieres usw.</li> <li>• Kindersendungen über Naturereignisse, Tiere im Dschungel</li> <li>• Telefonanrufe, Auszüge aus Tonaufnahmen</li> <li>• <b>Antworten auf Fragen, richtig oder falsch, Fragen formulieren, usw.</b></li> <li>• <b>Wiedergeben einer Mitteilung mit ihren eigenen Worten, Notizen während des Zuhörens</b></li> <li>• <b>Erkennen von Hauptelementen : Datum, Zeit, Ort, Ablauf der Ereignisse, verschiedene Gesprächsteilnehmer, Hauptideen</b></li> <li>• <b>Neuformulierung, Wiederholung, Formulierung von Fragen</b></li> <li>• <i>Gesichtsausdruck, Blickkontakt, Bilder, Hintergrundgeräusche, Musik, Betonung</i></li> <li>• <i>Ausdruck der Verzweiflung, der Wut, der</i></li> </ul>

<p>ihr Interesse, ihr Einverständnis, ihre Ablehnung, ihr Verstehen oder ihr Unverständnis ausdrücken</p> <p>tolerant und geduldig auf Ideen und Meinungen anderer reagieren</p> <p>auf erkannte non-verbale Ausdrucksmittel reagieren</p> <p>ihre Antwort, der Situation angemessen, mental vorbereiten</p>	<p><i>Enttäuschung, der Traurigkeit, der Freude, des Glücks usw.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Höflichkeitsregeln (den Gesprächspartner anschauen), soziale Konventionen</i></li> </ul>
<p><b>Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• das Richtige und das Falsche, die Realität und die Fiktion zu unterscheiden</li> <li>• die Ähnlichkeit zwischen eigenen Erfahrungen und Erfahrungen der anderen zu erfassen</li> <li>• falsche Informationen zu vorher bearbeiteten Themen zu erkennen</li> <li>• Informationen mit der Realität zu vergleichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmaufnahmen, Berichte und Erzählungen zu erlebten Erfahrungen</li> <li>• Erzählungen, die falsche Elemente enthalten</li> <li>• Werbung</li> <li>• <b>kritische Analyse der Werbung und der Presse</b></li> <li>• <b>Einordnung des Textes in seinen Kontext und Vergleich mit den Fakten</b></li> </ul>
<p><b>Implizite Botschaften abzuleiten</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• implizite Elemente einer Mitteilung wahrzunehmen</li> <li>• den Sinn einer impliziten Mitteilung zu erfassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geläufige Situationen, Sachthemen</li> <li>• indirekte Kritik, Witze</li> <li>• <b>Sensibilisierung für verschiedene Strategien der Manipulation und der Unterhaltung (&gt;&lt; Information)</b></li> <li>• <i>Ironie, Übertreibung</i></li> <li>• <i>Betonung</i></li> </ul>
<p><b>Lesen und Verstehen</b></p>	
<p><b>Verschiedene Textarten fließend, lebhaft und sinngemäß zu lesen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• fließend laut vorzulesen, so dass die Zuhörer hören und verstehen</li> <li>• mit der zur Bekräftigung der Mitteilung notwendigen Betonung zu lesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderliteratur und Kinderpresse, Karteikarten zu bestimmten Themen, Zeitschriften</li> <li>• Anweisungen, Texte des alltäglichen Lebens: Post, E-Mail, usw.</li> <li>• <b>ausdrucksvolles Lesen</b></li> <li>• <i>Zusammenstellung der Wörter, Unterteilung der Sätze, Satzzeichen</i></li> <li>• <i>Verbindungen (liaisons)</i></li> <li>• <i>Schnelligkeit, Aussprache, Betonung</i></li> </ul>
<p><b>Den Inhalt verschiedener Textarten zu erfassen, zu filtern und zu strukturieren</b></p>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• folgende Strategien zu nutzen, um verschiedene Textarten zu verstehen: <ul style="list-style-type: none"> <li>vor dem Lesen Vermutungen zum Inhalt des Textes formulieren auf der Grundlage von non-verbale Elementen und dem Titel</li> <li>nach dem Lesen den Bezug zu Erlebtem und Vorwissen herzustellen</li> <li>den Inhalt klären: persönliche Überlegungen, Austausch, Gebrauch von Referenzwerken</li> <li>die Hauptelemente teils mithilfe des Lehrers erfassen</li> </ul> </li> <li>• Literaturformen zu unterscheiden und deren Eigenschaften zu erkennen</li> <li>• ihr Verstehen durch das Ausführen verschiedener Aufgaben zu bekunden</li> <li>• Fragen, deren Antwort leicht aus dem Text abgeleitet werden können, zu beantworten</li> <li>• gezielte Informationen zu finden, um eine Aufgabe auszuführen</li> <li>• die wichtigsten Ideen eines Textes mit ihren eigenen Worten und mithilfe von Schlüsselwörtern mündlich wiederzugeben</li> <li>• einfache Beziehungen herzustellen</li> <li>• Schlussfolgerungen zu ziehen und diese durch Elemente des Textes zu belegen</li> <li>• Aussagen durch Textausschnitte zu belegen</li> <li>• eine persönliche Meinung auszudrücken und diese zu erklären</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Texte und Beispielaufgaben, die der Mittelstufe angemessen sind</li> <li>• Erzählungen, Märchen, Gedichte</li> <li>• Werke der Kinderliteratur</li> <li>• Auszüge aus verschiedenen Dokumenten, Bücher und Sachtexte, Kinder-Webseiten</li> <li>• <b>Analyse der Präsentation und der Struktur des Dokumentes</b></li> <li>• <b>Arbeit an den Hauptelementen des Dokumentes: wer, was, wann, wie, wo</b></li> <li>• <b>Nachweis des Verständnisses durch verschiedene Reaktionsformen und -rituale</b></li> <li>• <b>Beantwortung eines Fragebogens, richtig/falsch, Bilder passend zur Geschichte, Erzählungen usw.</b></li> <li>• <b>Suche von Informationen im Internet, in der Bibliothek, in der Mediathek für einen Vortrag oder um ein Thema zu vertiefen</b></li> <li>• <i>Beziehung zwischen Grund und Folge, chronologische Reihenfolge der Ereignisse, Ablauf einer Handlung</i></li> <li>• <i>Logische Schlussfolgerung, Moral</i></li> </ul>
<p><b>Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Information zu validieren, indem sie die verschiedenen Quellen überprüfen</li> <li>• verschiedene Informationen miteinander zu vergleichen, kritisch zu begutachten und mit der Wirklichkeit zu vergleichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pressebeiträge für Kinder</li> <li>• Artikel, Internettexpte</li> <li>• Bücher</li> <li>• <b>Suche nach Informationen</b></li> <li>• <b>Untersuchung der Relation zwischen Bild und Text</b></li> <li>• <b>Einordnung des Textes in seinen Kontext und Vergleich mit den Fakten</b></li> <li>• <i>Überprüfung der Quellen: Autor, Kontext, Absicht</i></li> </ul>
<p><b>Implizite Botschaften abzuleiten</b></p>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nichtgesagtes, Angedeutetes abzuleiten</li> <li>• Die Absicht des Autors herauszufinden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählende Texte und Sachtexte</li> <li>• Gedichte, Lieder</li> <li>• <b>kritische Betrachtung der Dokumente</b></li> <li>• <b>Text, Kontext und Tatsachen aus einer anderen Sicht, Relativität</b></li> <li>• <b>Schlussfolgerungen</b></li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p>	
<p><b>Zu schreiben, um Informationen auszutauschen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• auf Anfragen oder auf präzise Fragen angemessen zu antworten</li> <li>• Personen aus dem Umfeld gezielte Fragen zu stellen</li> <li>• den Plan, den Ablauf einer Aktivität oder eines Ereignisses zu erstellen</li> <li>• Anweisungen zu schreiben</li> <li>• einen Titel zu formulieren</li> <li>• auf ein Ereignis, ein Dokument, eine Geschichte zu reagieren</li> <li>• verständlich und leserlich zu schreiben und dabei folgende Strategien anzuwenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>die Textart gemäß der Mitteilung auswählen</li> <li>den Autor und das Zielpublikum bestimmen</li> <li>den PC zum Schreiben und zum Präsentieren des Textes nutzen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erlebte Situationen, empfundene Gefühle, Gedanken, Tatsachen, Erfahrungen, Sachthemen</li> <li>• Begegnungen, Ausflüge</li> <li>• Nachschlagewerke, Rechtschreibhilfen am PC</li> <li>• <b>Steckbriefe, Fragebögen, einfache Formulare</b></li> <li>• <b>E-Mails, Post, kurze Briefe, Danksagungen</b></li> <li>• <b>Einladungen, Umfragen</b></li> <li>• <b>Rezepte, Pläne, Programme</b></li> <li>• <b>geleitete Selbstverbesserung ihrer schriftlichen Produktionen</b></li> <li>• <i>grundlegende Rechtschreiberegeln und -strategien</i></li> <li>• <i>sprachliche Mittel und Präsentation : Wortschatz, Textvorlagen</i></li> <li>• <i>vereinfachtes Schema der Kommunikation</i></li> <li>• <i>Zusammenhang zwischen Präsentation und Anlass: Plakat, Werbung, Post, Einbindung von Bildern, Piktogramme</i></li> <li>• <i>Grundkenntnisse der Textverarbeitung</i></li> </ul>
<p><b>Zu schreiben, um zu unterhalten und um Emotionen auszudrücken</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kurze erzählende Texte zu schreiben: <ul style="list-style-type: none"> <li>einem Plan folgen oder zu einem bestimmten Thema schreiben</li> </ul> </li> <li>• eine Erzählung auf der Grundlage einer Abfolge von Bildern zu schreiben</li> <li>• einen Titel zu formulieren</li> <li>• verständlich und leserlich zu schreiben, indem sie folgende Strategien anwenden:</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachthemen, Erlebnisse der Schüler</li> <li>• Fotos, Zeichnungen, Bildergeschichten, Comics</li> <li>• Nachschlagewerke</li> <li>• <b>kleine Geschichten und Texte schreiben</b></li> </ul>

<p>anwenden :</p> <p>die Textart gemäß der Mitteilung auswählen</p> <p>den PC für das Schreiben und Präsentieren nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Schreiben auf der Grundlage von Modellen</b></li> <li>• <b>Gedichte und Liedtexte schreiben</b></li> <li>• <b>Schreibprojekte in der Gruppe</b></li> <li>• <b>Titel und Untertitel einfügen</b></li> <li>• <b>Personenbeschreibungen</b></li> <li>• <b>geleitete Selbstverbesserung</b></li> <li>• <i>Grundlegende Rechtschreiberegeln und -strategien, die in der Klasse erarbeitet wurden</i></li> <li>• <i>Kohärenz des Textes: Abschnitte, Titel, Untertitel, Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerung usw.</i></li> <li>• <i>Grundkenntnisse der Textverarbeitung</i></li> </ul>
---	--

### **Sprachliche Mittel im Dienste der vorgenannten Kompetenzen**

#### **Sprachliche Mittel erkennen und analysieren, um sich der Situation gemäß mündlich und schriftlich korrekt auszudrücken**

<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Wortart zu erkennen</li> <li>• die Nominal- und Verbalphrase zu erkennen</li> <li>• Verb und Subjekt zu verbinden</li> <li>• <i>Complément direct (CD)</i> und <i>complément indirect (CI)</i> von den Umstandsbestimmungen zu unterscheiden</li> <li>• CD und CI zu unterscheiden</li> <li>• verschiedenen Funktionen der Nominalphrase zu erkennen</li> <li>• die Satztypen und -formen zu erkennen</li> <li>• ausgehend von einer konjugierten Verbform, die Infinitivform zu finden</li> <li>• Modus, Zeit und Person zu erkennen</li> <li>• Zeit und Person einer Verbform zu unterscheiden</li> <li>• die Zeitformen zu unterscheiden</li> <li>• die Relation zwischen zwei Verbformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>déterminants articles, déterminants numériques, déterminants possessifs et démonstratifs, pronoms personnels, pronoms possessifs et démonstratifs</i></li> <li>• <i>CD, CI, compléments circonstanciels de temps, lieu, manière, attribut du sujet</i></li> <li>• <i>épithète, complément du nom</i></li> <li>• <i>phrase déclarative, interrogative, exclamative, impérative</i></li> <li>• <i>phrase négative &gt;&lt; phrase affirmative, phrase passive &gt;&lt; phrase active</i></li> <li>• <i>signes de ponctuation : point, point d'interrogation, point d'exclamation</i></li> <li>• <i>indicatif : présent, passé composé, futur simple, imparfait, conditionnel présent, passé simple des verbes fréquemment utilisés</i></li> <li>• <i>impératif présent, participe passé</i></li> <li>• <i>concordance des temps</i></li> <li>• <i>antériorité, postériorité, simultanéité</i></li> </ul>
--	--

<p>zu erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geläufige Kongruenzen zu analysieren und auszuführen</li> <li>• ihren mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu präzisieren, indem sie ihren Wortschatz erweitern</li> <li>• die verschiedenen Bedeutungen eines Wortes in verschiedenen Kontexten wahrzunehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>relation logique cause-conséquence</i></li> <li>• <i>sujet-verbe : un même sujet pour plusieurs verbes,</i></li> <li>• <i>accord en genre et en nombre dans le groupe nominal et notamment les déterminants numéraux et les adjectifs de couleur</i></li> <li>• <i>participe passé employé seul et conjugué avec être</i></li> <li>• <i>vécu des élèves, leur région, leur entourage</i></li> <li>• <i>verbes de perception</i></li> <li>• <i>antonymes, synonymes, homonymes</i></li> </ul>
---	--

**Sprachliche Mittel zu nutzen, um sich in verschiedenen Situation auszudrücken**

<ul style="list-style-type: none"> <li>• längere und komplexere Strukturen zu nutzen</li> <li>• einen Satz mit grammatischen Schwierigkeiten zu vervollständigen</li> <li>• chronologische oder logische Zusammenhänge zwischen zwei Handlungen auszudrücken</li> <li>• chronologische und logische Anordnungen vorzunehmen</li> <li>• Rechtschreiberegeln und -strategien anzuwenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• ohne Fehler abschreiben</li> <li>• Vorlagen zur Rate ziehen</li> <li>• Nachlesen und verbessern unter Anleitung</li> </ul> </li> <li>• Klassierungen, Vergleiche und Listen zu erstellen</li> <li>• einen Satz auf der Grundlage der Verbform oder eines bestimmten Ausdrucks zu vervollständigen</li> <li>• verschiedene Sprachniveaus angemessen zu nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sätze, die in der Klasse erarbeitet wurden</i></li> <li>• <i>persönliche oder gemeinsame Erfahrungen der Schüler</i></li> <li>• <i>Wortarten und Funktionen, die in der Klasse behandelt wurden</i></li> <li>• <i>Übereinstimmung der Zeiten</i></li> <li>• <i>Temporal-, Kausal- und Konsekutivkonjunktionen: quand, depuis que, parce que, comme, au point que, de sorte que usw.</i></li> <li>• <i>komplexe Sätze zu wirklichkeitsnahen Aktivitäten oder zur Vorbereitung dieser Aktivitäten</i></li> <li>• <i>Rezepte, Herstellungsverfahren</i></li> <li>• <i>persönliche Nachschlagewerke, Nachschlagewerke der Klasse je nach Altersstufe</i></li> <li>• <i>Gebrauch eines Nachschlagewerkes</i></li> <li>• <i>Sprachfelder</i></li> <li>• <i>morphologische Gruppierungen (préfixes, suffixes, répétitions, acteurs-actions,)</i></li> <li>• <i>Lückentexte</i></li> <li>• <i>Sprachniveau</i></li> <li>• <i>Schriftsprache &gt; &lt; gesprochene Sprache</i></li> <li>• <i>Wahl der Wörter, Satzbildung, erzielte Effekte</i></li> </ul>
---	---

### 5.2.3 Oberstufe der Primarschule

<b>Oberstufe der Primarschule</b>	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
<b>Sprechen</b>	
<b>Deutlich, fließend, kohärent und in der Standardsprache zu sprechen, in Situationen, die ihnen vertraut sind</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• in alltäglichen Situationen dem Zuhörer angemessen zu sprechen und die Konventionen der Sprache zu respektieren</li> <li>• fließend und kohärent zu erzählen, indem sie die Vorkenntnisse der Zuhörer berücksichtigen</li> <li>• das Gesprochene durch non-verbale Elemente, durch die Betonung und durch den angemessenen Ausdruck zu verstärken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichten, persönliche Erfahrungen und Erfahrungen von anderen, aktuelle Ereignisse</li> <li>• Zungenbrecher, Rätsel, Wortspiele</li> <li>• <b>ausdrucksvolles Aufsagen von Gedichten</b></li> <li>• <b>Auswendiglernen und Vortragen von kurzen Texten</b></li> <li>• <b>Darstellen von Dialogen und kleinen Theaterstücken</b></li> <li>• <b>Rollenspiele</b></li> <li>• <b>das Ende oder die Umgestaltung einer Geschichte erfinden</b></li> </ul>
<b>Gesammelte Informationen (Meinungen und Ideen) und Kenntnisse strukturiert, verständlich wiederzugeben unter Berücksichtigung des Zielpublikums</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• komplexere Informationen und detaillierte Beobachtungen weiterzuleiten</li> <li>• Elemente präziser zu beschreiben</li> <li>• Verbindungen zwischen den Ideen zu beschreiben</li> <li>• die Hauptideen eines Dokumentes wiederzugeben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichten, persönliche Erfahrungen und Erfahrungen von anderen</li> <li>• Zeitgeschehen, Aktualität</li> <li>• Ereignisse, Personen, Dinge, Sachthemen</li> <li>• <b>Bericht eines Unfalles, eines Ausfluges</b></li> <li>• <b>Bericht einer Sportbegegnung, eines Ereignisses in der Schule, usw.</b></li> <li>• <b>Erklärung von Anweisungen während eines Auftrags oder einer Aufgabe</b></li> <li>• <b>Präsentation eines Buches, Vortrag zu einem bestimmten Thema</b></li> <li>• <b>Kurze Vorträge</b></li> <li>• <b>Sketche</b></li> </ul>
<b>Ihre Meinung zu einem umstrittenen Thema auszudrücken, diese zu begründen und verschiedenen Gesprächsteilnehmern gegenüber zu verteidigen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich zu Konflikten zu äußern, Vorschläge und Vermutungen zu formulieren</li> <li>• an einem Meinungs austausch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktuelle Sachthemen, persönliche Konflikte, gemeinsam Erlebtes</li> <li>• Themen, die Anlass zu</li> </ul>

<p>teilzunehmen und ihre eigenen Argumente zu verteidigen und zu nuancieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die sozialen Konventionen zu respektieren</li> <li>• Meinungen, die durch mehrere Argumente belegt sind, zusammenzulegen</li> </ul>	<p>Auseinandersetzungen geben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>gezielte Diskussion, Streitgespräch in der Klasse</b></li> <li>• <i>Höflichkeitsregeln, Respekt der Ideen der anderen</i></li> <li>• <i>nacheinander das Wort ergreifen ohne andere zu unterbrechen</i></li> </ul>
<p><b>Auf angemessene Weise von persönlichen Erfahrungen, Wünschen, Gefühlen und Erwartungen zu sprechen unter Berücksichtigung des Zielpublikums</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Personen auf formelle Weise anzusprechen</li> <li>• Erfahrungen, Gefühle und persönliche Bedürfnisse angemessen auszudrücken</li> <li>• mündlich am Leben in der Klasse teilzunehmen und Sprache und non-verbale Elemente angemessen und gezielt einzusetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlebnisse der Schüler, persönliche und berufliche Interessengebiete (im Rahmen der Schule)</li> <li>• Begrüßungen, Danksagungen, Anfragen, Entschuldigungen</li> <li>• <b>Kontaktaufnahme</b></li> <li>• <b>Telefonanrufe</b></li> <li>• <b>Emotionen in besonderen Situationen (Freude, Traurigkeit, Wut, usw.)</b></li> <li>• <i>Lautstärke, Schnelligkeit, Färbung, Höflichkeitsregeln</i></li> </ul>
<p><b>Zuhören und Verstehen</b></p>	
<p><b>Verbale und nicht verbale Informationen zu erfassen, auszuwählen und zu strukturieren, sowie dementsprechend zu handeln und/oder zu reagieren</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• mithilfe verschiedener Strategien während einer dem Gesprochenen angemessenen Zeit aufmerksam zuzuhören und dabei folgende Strategien anzuwenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermutungen zum Sinn äußern und sie nach dem Hören präzisieren und anpassen</li> <li>• das Grundlegende beim Zuhören erfassen</li> <li>• in einer gehörten Mitteilung, die Hauptinformationen von den nebensächlichen unterscheiden</li> <li>• den Zusammenhang der Ideen wahrnehmen</li> <li>• verschiedene gehörte Textarten erkennen (erzählend, beschreibend, erklärend, dialogisiert, befehlend, argumentativ)</li> </ul> </li> <li>• ihr Verständnis durch das Ausführen von Aufgaben zu beweisen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erklärungen, eine Reihe von Anweisungen, Spielregeln</li> <li>• geläufige Kommunikationssituationen</li> <li>• Kindersendungen, Nachrichten für Kinder, Reportagen, Dokumentarfilme</li> <li>• Gespräche zu aktuellen Themen, zu Gesellschaftsereignissen</li> <li>• Erzählungen, Filme, Theaterstücke</li> <li>• Beschreibungen von Landschaften, von Personen, Gebäuden, Städten, Tieren usw.</li> <li>• Telefonanrufe</li> <li>• Werbung</li> <li>• Titel, Vortrag eines Redners usw.</li> <li>• Hauptpersonen, zeitliche und räumliche Informationen</li> <li>• <i>logische Anordnung der Hauptideen (zeitlicher Ablauf, Verbindung zwischen Grund und Folge, Schlussfolgerung,</i></li> </ul>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen autonom in verschiedenen Medien zu suchen</li> <li>• Indizien zum Fortführen einer Geschichte zu erfassen</li> <li>• eine Schlussfolgerung zu ziehen</li> <li>• den Unterschied in der Bedeutung einer gleichen Aussage in verschiedenen Kontexten wahrzunehmen</li> <li>• aktiv zuzuhören und dem Gesprächspartner gemäß zu reagieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>Interesse, Einverständnis, Ablehnung, Verständnis oder Unverständnis zeigen</li> <li>die Reaktion den non-verbale Ausdrucksmitteln anpassen</li> <li>auf Ideen und unterschiedliche Meinungen korrekt reagieren</li> <li>ihre Antwort gemäß dem Gesprächspartner mental vorbereiten</li> </ul> </li> <li>• Fragen zu beantworten und Fragen zu stellen</li> <li>• unter Anleitung mitzuschreiben (notieren) während eines Vortrages, einer Sendung, externen Interventionen eines geführten Besuches</li> <li>• eine Mitteilung mit eigenen Worten oder mit Notizen wiederzugeben</li> </ul>	<p><i>Rechtfertigung/Grund)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Verbindung zwischen verschiedenen Elementen der Erzählung, des Dialoges usw.</i></li> <li>• <i>Zeichen der Verzweiflung, der Wut, der Enttäuschung, der Traurigkeit, der Freude, des Glücks, usw.</i></li> <li>• <i>Mimik und Gestik, Blickkontakt, Bilder, Hintergrundgeräusche, Musik, verschiedene Betonung</i></li> <li>• <i>Höflichkeitsregeln ( den Gesprächspartner anschauen), soziale Konventionen</i></li> </ul>
--	--

**Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen**

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtiges und Falsches, Wirklichkeit und Erfundenes zu unterscheiden und dies zu belegen</li> <li>• Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen eigenen Erfahrungen und Erfahrungen anderer zu erkennen</li> <li>• falsche Informationen zu vorher erarbeiteten Themen oder mit dem gesunden Menschenverstand, der Logik zu erkennen</li> <li>• Informationen miteinander oder mit der Wirklichkeit zu vergleichen</li> <li>• verschiedene Informationsquellen zu vergleichen</li> <li>• beim Zuhören verschiedene Arten von Mitteilungen und ihre jeweiligen Absichten zu unterscheiden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werbung, Presse, Reportagen, Erzählungen, Filmaufnahmen zu einem Erlebnis, Reportagen, die Enten oder zweifelhafte Informationen enthalten</li> <li>• Sachthemen</li> <li>• Märchen, Lieder, Gedichte</li> <li>• <b>kritische Betrachtung aller Arten von Dokumenten, der Presse</b></li> <li>• <b>Einordnung des Textes in seinen Kontext und Vergleich mit den Fakten</b></li> </ul>
--	---

**Implizite Botschaften abzuleiten**

<ul style="list-style-type: none"> <li>• den impliziten Teil einer Mitteilung wahrzunehmen</li> <li>• die Absicht des Autors zu erkennen</li> <li>• den Sinn einer impliziten Mitteilung zu verstehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• indirekte Kritik, Witze, Sprüche</li> <li>• alle Arten von Texten</li> <li>• <b>Strategien der Manipulation und der Unterhaltung erkennen (&gt;&lt;Information)</b></li> <li>• <b>individuelle Überlegung, Sinnstiftung</b></li> <li>• <i>Ironie, Übertreibung</i></li> <li>• <i>eigentlicher Sinn, bildhafter Sinn</i></li> <li>• <i>der Vergleich, die Umschreibung</i></li> <li>• <i>die bildhaften Ausdrücke</i></li> </ul>
--	--

### Lesen und Verstehen

#### Verschiedene Textarten fließend, lebhaft und sinngemäß zu lesen

<ul style="list-style-type: none"> <li>• korrekt, mit Betonung und gemäß der Situation zu lesen, auf die Interaktionen des Zielpublikums einzugehen</li> <li>• die paratextuellen Elemente zu unterscheiden und dabei Ausdruck und Schnelligkeit anzupassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• alle Arten von Dokumenten</li> <li>• Erzählungen, Sachtexte</li> <li>• <b>ausdrucksvolles Lesen, Vorträge in der Klasse, Reden, Präsentationen</b></li> <li>• <i>Unterbrechungen, Wiederaufnahme, Schnelligkeit</i></li> <li>• <i>schwierige Verbindungen (liaisons)</i></li> <li>• <i>Satzzeichen (Gedankenstriche, Klammern, Redezeichen usw.), direkte Rede, eingefügte Nebensätze</i></li> <li>• <i>Zitate, Fußnoten, Referenzen, Bibliographien</i></li> </ul>
--	--

#### Den Inhalt verschiedener Textarten zu erfassen, zu filtern und zu strukturieren

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesestrategien zu nutzen um verschiedene Arten von Texten zu verstehen:   <p>vor dem Lesen die Textart bestimmen, Vermutungen zum Inhalt des Textes machen auf der Grundlage von non-verbale Elementen, dem Titel, der Struktur und der paratextuellen Elemente</p> <p>nach dem Lesen Verbindungen zu ihren Erlebnissen und ihrem Vorwissen herstellen</p> <p>den Inhalt klären</p> <p>eigenständig Hauptelemente erkennen</p> <p>den Lesemodus der Absicht, den</p> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• der Oberstufe angemessene Texte und Beispielaufgaben</li> <li>• längere Erzählungen</li> <li>• Bücher, Artikel und komplexere Texte</li> <li>• Auszüge aus verschiedenen Dokumenten: aktuelle Ereignisse, Erlebnisse, Nachschlagewerke der Klasse</li> <li>• Zeitungsartikel für Kinder</li> <li>• Plakate, Werbung</li> <li>• das Buch als Ganzes wie Umschlag, Illustrationen, Ausgabe, usw.</li> <li>• Erzählungen, Neuigkeiten, Märchen, Zeugenaussagen</li> <li>• <b>Analyse von verschiedenen Textarten</b></li> </ul>
---	---

<p>Anweisungen, dem Kontext entsprechend anpassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ selektives Lesen</li> <li>○ globales Lesen</li> <li>○ integrales Lesen</li> <li>○ kritisches Lesen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Literaturformen zu unterscheiden und deren Eigenschaften zu erkennen</li> <li>• ihr Verständnis durch das Ausführen von verschiedenen Aufgaben zu belegen</li> <li>• Fragen zu beantworten, deren Antworten aus Elementen des Textes abzuleiten sind</li> <li>• gezielte Informationen zu finden, um eine bestimmte Aufgabe zu erledigen</li> <li>• die Hauptelemente des Textes mit oder ohne Vorlage mündlich wiederzugeben</li> <li>• komplexere Zusammenhänge herzustellen</li> <li>• Indizien zu finden, die den Text mit einem aktuellen Thema oder einem Erlebnis in Verbindung bringen</li> <li>• Schlussfolgerungen zu ziehen und sie durch implizite und explizite Elemente zu belegen</li> <li>• Behauptungen durch implizite oder explizite Elemente des Textes zu belegen</li> <li>• eine persönliche Meinung zu formulieren und zu belegen</li> <li>• eine kritische Meinung zu einem Text zu formulieren und diese zu belegen</li> <li>• die Fortsetzung einer Erzählung vorzuschlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Beobachtung der Struktur eines Dokumentes</b></li> <li>• <b>persönliche Überlegungen, individuelle Suche, Austausch</b></li> <li>• <b>Arbeit an den Hauptelementen der Dokumente: wer, was, wann, wo usw.</b></li> <li>• <b>Unterscheidung der Argumente für oder gegen</b></li> <li>• <b>Zuordnung von Bildern und Abschnitten</b></li> <li>• <b>Zuordnung von Abschnitten und Untertitel, Zusammenfassungen und Titel</b></li> <li>• <b>Suche nach Informationen für einen Vortrag, eine Präsentation, eine Akte (Internet, Bibliothek, Mediothek)</b></li> <li>• <b>Umgang mit Referenzwerken</b></li> <li>• <i>Verbindung zwischen Grund und Folge, Chronologie der Ereignisse, Ablauf einer Handlung, Bedingung, Gegensatz usw.</i></li> <li>• <i>Verbindung zwischen den verschiedenen Personen, Orten, Zeitabschnitten, Chronologie der Ereignisse, längere Erzählungen</i></li> </ul>
<p><b>Informationen zu überprüfen und zu vergleichen, indem sie ihre Vorkenntnisse und ihre eigenen Ideen einbringen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Information zu validieren, indem sie die verschiedenen Quellen kritisch überprüfen</li> <li>• verschiedene Informationen zu vergleichen und sie mit der Wirklichkeit abzugleichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Presse für Kinder</li> <li>• Reportagen, Artikel, Internettexpte</li> <li>• Bücher</li> <li>• Sensationspresse und ernsthafte Presse</li> <li>• ihrem Alter angemessene Nachschlagewerke und Wörterbücher</li> <li>• <b>Suche nach Informationen</b></li> <li>• <b>Unterscheidung zwischen Sensationspresse und ernsthafte</b></li> </ul>

	<p><b>Presse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Zusammenhang Bild/Text</b></li> <li>• <b>Analyse der Titel: Titel, die an Emotionen oder an den Verstand appellieren</b></li> <li>• <b>Einordnung des Textes in seinen Kontext und Vergleich mit den Fakten</b></li> <li>• <i>Quellenüberprüfung: Autor, Kontext, Absicht</i></li> </ul>
<p><b>Implizite Botschaften abzuleiten</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nichtgesagtes, Unterschwelliges abzuleiten</li> <li>• die Absicht des Autors zu erkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählende Texte</li> <li>• Gedichte, Sprüche, Werbung</li> <li>• <b>kritische Betrachtung von Dokumenten</b></li> <li>• <b>Einordnung des Textes in seinen Kontext und Vergleich mit den Fakten</b></li> <li>• <b>Schlussfolgerungen</b></li> <li>• <i>Stilfiguren</i></li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p>	
<p><b>Zu schreiben, um Informationen auszutauschen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Anfrage oder Fragen adäquat zu beantworten</li> <li>• gezielte Fragen zu stellen</li> <li>• Vorschläge zu formulieren</li> <li>• ihre Meinungen auszudrücken</li> <li>• einen Bericht über ein Ereignis zu verfassen, verschiedene Beobachtungen zu beschreiben</li> <li>• einen Ablauf auszuarbeiten durch das Verfassen einer Reihe von Anweisungen</li> <li>• einen Titel zu formulieren</li> <li>• zu einem Dokument, einem Ereignis, einer Geschichte Stellung zu nehmen, indem sie Fragen beantworten oder ihre Meinung ausdrücken</li> <li>• fließend, gepflegt und für den Empfänger verständlich zu schreiben und dabei folgende Strategien anzuwenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>die Textart der Absicht anpassen</li> <li>ihre Aussage den Elementen der Kommunikation anpassen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ereignis zu den Aktivitäten in der Klasse, zu den laufenden Projekten</li> <li>• Sachthemen, Tagesgeschehen</li> <li>• Erfahrungen</li> <li>• Nachschlagewerke, Rechtschreibhilfen auf dem PC</li> <li>• <b>Verfassen von Artikeln für die Schulzeitung, der Nachschlagewerke der Klasse</b></li> <li>• <b>Verfassen von Briefen und E-Mails</b></li> <li>• <b>Arbeit an verschiedenen Arten von Formularen, Fragebögen</b></li> <li>• <b>Ausarbeitung von Programmen, Plänen oder Verfahren</b></li> <li>• <b>Berichte, Einladungen zum Schulfest, Post</b></li> <li>• <b>Konzeption von Werbung</b></li> <li>• <b>Angemessenes Einfügen von Fotos und Bildern</b></li> </ul>

<p>die Absicht der Aussage individuell oder in der Gruppe bestimmen</p> <p>einfache Textverarbeitungsprogramme benutzen</p> <p>Präsentationsweisen entwickeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Formulierung von Kommentaren</b></li> <li>• <b>Autonome Selbstverbesserung</b></li> <li>• <i>Rechtschreiberegeln und -strategien</i></li> <li>• <i>sprachliche Mittel und Mittel der Präsentation: Wortschatz, Vorlage von Texten</i></li> <li>• <i>Zusammenhang von Präsentation und Anlass: Plakate, Werbung, Post, Einsatz von Bildern, Piktogramme</i></li> <li>• <i>Elemente die informieren, überzeugen, beschreiben</i></li> <li>• <i>Elemente des Schriftverkehrs: Anrede, Schlussfolgerung, Höflichkeit</i></li> <li>• <i>Elemente des Kommunikationsschemas, der Rolle der Sprache</i></li> </ul>
<b>Zu schreiben, um zu unterhalten und um Emotionen auszudrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Textarten zu verfassen: Schlüsselwörter und Notizen benutzen passende Untertitel einsetzen</li> <li>• eine Erzählung zu vervollständigen, indem sie neue Elemente sinnvoll einfügen</li> <li>• den Ablauf einer Geschichte, von der Anfang und Ende bekannt sind, zu erfinden (Personen, Raum und Zeit beachten)</li> <li>• einen Titel formulieren</li> <li>• erlebte oder erfundene Geschichten autonom zu erzählen</li> <li>• fließend, gepflegt und für den Empfänger verständlich zu schreiben mithilfe der folgenden Strategien:  Textart der Absicht anpassen einfache Textverarbeitungsprogramme nutzen Mittel der schriftlichen Präsentation entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachthemen, aktuelle Themen, Erlebnisse der Schüler</li> <li>• Geschichten, Filme, Zeichnungen, Comics, Kunstwerke</li> <li>• Referenzwerke</li> <li>• <b>Verfassen von Gedichten, von Liedtexten, von Wortspielen usw.</b></li> <li>• <b>Verfassen durch Nachahmen</b></li> <li>• <b>Konzeption von Werbung usw.</b></li> <li>• <b>Schreibprojekte</b></li> <li>• <b>Einfügen von Details, von Beschreibungen, von Dialogen, von Umständen und von Spannungseffekten</b></li> <li>• <b>autonome Selbstverbesserung</b></li> <li>• <i>Rechtschreiberegeln und -strategien</i></li> </ul>
<b>Sprachliche Mittel im Dienste der vorgenannten Kompetenzen</b>	
<b>Sprachliche Mittel zu erkennen und zu analysieren, um sich der Situation gemäß mündlich und schriftlich korrekt auszudrücken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Wortarten zu erkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>déterminants indéfinis, déterminants interrogatifs, déterminant exclamatifs, pronoms indéfinis, pronoms interrogatifs, pronoms relatifs, adverbe, mots-liens (préposition, conjonction de</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Satzglieder zu erkennen</li> <li>• verschiedene Funktionen im Satz zu erkennen</li> <li>• CD und CI von den anderen Satzgliedern zu unterscheiden</li> <li>• in der Nominalgruppe verschiedene Funktionen zu erkennen</li> <li>• verschiedene komplexe Satzarten zu erkennen und zu unterscheiden</li> <li>• verschiedene Arten von Nebensätzen zu unterscheiden</li> <li>• den Infinitiv einer konjugierten Verbform zu finden</li> <li>• den Zusammenhang zwischen zwei verschiedenen Verbformen zu erfassen</li> <li>• Modus, Zeit und Personalform zu erkennen</li> <li>• Zeitformen zu unterscheiden</li> <li>• gebräuchliche Kongruenzen zu analysieren und zu gebrauchen</li> <li>• ihren Ausdruck zu präzisieren und zu nuancieren, indem sie ihren Wortschatz erweitern</li> </ul>	<p><i>subordination, conjonction de coordination)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>groupe sujet, groupe verbal, compléments du verbe, compléments circonstanciels</i></li> <li>• <i>compléments circonstanciels de cause, de but, de moyen et de mesure</i></li> <li>• <i>complément d'agent</i></li> <li>• <i>verbes qui ne peuvent être séparés de leurs compléments (coûter, peser, habiter, durer, aller etc.)</i></li> <li>• <i>épithète, complément du nom, apposition</i></li> <li>• <i>juxtaposition et coordination</i></li> <li>• <i>subordination</i></li> <li>• <i>relatives, complétives, circonstancielles</i></li> <li>• <i>concordance des temps, relations logiques (cause-conséquence-opposition-but-condition)</i></li> <li>• <i>indicatif : futur antérieur, plus-que-parfait, passé antérieur, conditionnel passé</i></li> <li>• <i>impératif passé</i></li> <li>• <i>subjonctif présent</i></li> <li>• <i>accord en genre et nombre de l'adjectif (on-onne, gu-güe, et-ète/ette, x-se, f-ve, sec-sèche, doux-douce, vieux-vieille, grec-grecque, public-publique)</i></li> <li>• <i>accord sujet-verbe (plusieurs sujets juxtaposés ou coordonnés, sujets formés d'un nom et d'un pronom ou de plusieurs pronoms)</i></li> <li>• <i>accord du participe passé (règle générale : employé seul, conjugué avec être, conjugué avec avoir)</i></li> <li>• <i>vécu des élèves, leur pays, leur centre d'intérêt, l'actualité</i></li> <li>• <i>verbes de perception</i></li> <li>• <i>vocabulaire des relations logiques</i></li> <li>• <i>antonymes, synonymes, homonymes</i></li> </ul>
<p><b>Sprachliche Mittel zu nutzen, um sich in verschiedenen Situationen auszudrücken</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• komplexe Sätze zu benutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Erlebnisse der Klasse, persönliche und</i></li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sätze zu bilden, die grammatische Schwierigkeiten beinhalten</li>   <li>• den chronologischen oder logischen Zusammenhang zwischen zwei Handlungen genau auszudrücken</li>   <li>• Regeln und Verbesserungsstrategien anzuwenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>ohne Fehler abschreiben</li> <li>Vorlagen nutzen</li> <li>nachlesen und autonom verbessern</li> </ul> </li>   <li>• Klassierungskriterien zu finden und anzuwenden</li>   <li>• passende Verbformen und dem Kontext angemessene Ausdrücke zu benutzen</li>   <li>• spontan das angemessene Sprachrepertoire zu benutzen</li> </ul>	<p><i>gemeinsame Erfahrungen der Schüler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Wortarten und Funktionen, die in der Klasse erarbeitet wurden</i></li> <li>• <i>alle Arten und Formen der Sätze</i></li> <li>• <i>Abstimmung der Zeitformen</i></li> <li>• <i>Temporal-, Kausal-, Konsekutiv-, Modal-, Final-, Konditional- und Adversivkonjunktionen: quand, depuis que, parce que, comme, au point que, de sorte que, afin que, pour que, bien que, même si, si etc.</i></li> <li>• <i>persönliche Glossare, Glossare der Klasse</i></li> <li>• <i>Benutzung eines Referenzwerkes</i></li>   <li>• <i>morphologische Gruppierungen (Vorsilben, Nachsilben, Wiederholungen, Akteur-Aktion)</i></li> <li>• <i>Wortfelder</i></li> <li>• <i>verschiedene Bedeutungen eines Wortes, ursprüngliche und übertragene Bedeutung eines Wortes</i></li> <li>• <i>Sprachniveaus</i></li> <li>• <i>mündlicher Sprachgebrauch &gt; &lt; Schriftsprache</i></li> <li>• <i>Wortwahl, Satzbildung, Wirkung</i></li> </ul>
--	--

VOM PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT ANGENOMMEN

Eupen, den 25. Oktober 2010

Stephan THOMAS  
Greffier

Ferdel SCHRÖDER  
Präsident

Wir fertigen das vorliegende Dekret aus und ordnen an, dass es durch das  
Belgische Staatsblatt veröffentlicht wird.

Gegeben zu Eupen, den 25. Oktober 2010

K.-H. LAMBERTZ  
Ministerpräsident, Minister für lokale Behörden

O. PAASCH  
Minister für Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung

I. WEYKMANS  
Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus

H. MOLLERS  
Minister für Familie, Gesundheit und Soziales